ARCANA ANNVLI PRONVBI: DAS IST GEHEIMNIS VND NUTZE BEDEUTUNG...

Michael Sachs

Digitized by Google

IE/Asc. 186.

ARCANA
ANNVLI PRONVBI
Das ist
Geheimnis
nd nutze bedeutung des
hlichen Trauringes / durch XXV.
spittel eröffnet/mit außbündigem Berichte/
s für Lere vnd Troſt/ermanung vnd war-
ng daraus nemen ſollen/alle die Ehlich ſind/
oder werden wollen / aus Gottes wort er-
kleret / mit vielen ſchönen Hiſtorien/
Gleichniſſen vnd Arcanis Naturæ
bewæret.

Durch
Michaelem Saxſen/ Gl. Spit: Hoff-
prediger zu Thonna. Anno 1589.

Willtu wissen alle ding/
So da bedeutet der Trauring/
So lies offte diß Büchlein klein/

Es zeigt dirs an klerlich vnd fein/
Lern vnd brauch es zu deinem nutz/
Befehl mich vnd dich in Gottes schutz.

M. S.

Den Edlen/

Gestrengen vñ Ehrnvhe-

sten/ Hansen/ Christoff/ vnd Otten vō Hagen gebrüdern/ Erbsassen zu Blichenrode/ in der Gebra/ vnd Duhne/ meinen Großgünstigen Junckherrn.

EDle / Gest: vñ Ernvheste Großgünstige Junckhern/ der heilige Apostel S. Paulus/ hat aus erleuchtung des heiligen Geistes gesehen/ was für grewel der Röm: Antichrist der Pabst/ würde in der Christenheit anrichten/ vnd hat vns fur jhme lange zuuor trewlich gewarnet.

Da er 1. Tim. 4 schreibet/ der Geist saget deutlich/ das in den letzten zeiten werden etliche vom Glauben abetreten/ vnd anhangen den verfürischen Geistern vnd leren der Teuffel/ durch

die so in Gleißnerey lügeredener sind/ vnd Brantmahl in jhren Gewissen haben / vnd verbieten Ehelich zu werden/ vñ zu meiden die Speise/ die Gott geschaffen hat/ zu nemen mit Danckſagung den gleubigen / vnd denen die die Warheit erkennen.

Merckmal des Babsthumes.

Darin er vnter vielen anderen/ dem Pabste auch diese zwey vnfeilbare/ greifliche Merckmal gibt / dabey man jhn sampt seinem anhange / als den Antichrist erkennen vnd meiden kan vnd sol.

1. Das er werde verbieten Ehelich zu werden / vnd also den Ehestand schenden.

2. Das er werde die Speise verbieten.

Vnd nennet Paulus auß dem heiligen Geiste solche Lere außdrücklich/ eine verfürische Teuffels Lere / dafür sich hüten sollen / alle die/ so nicht zum Teuffel in die Helle fahren wollen.

Wann man nu hieher zeuhet vnd helt / die verfürische Lehre / der newen Wundergeburt der Babilonischen Huren/ der IESVITEN / so des

Pabst

Pabst allenthalben/als seine trewe hellische Apostoln außsendet / vnd jhrer in allen Lendern als starcker virecketer klotze vnd stutzen/ seines wanckelden vñ sehr knackenden Stules gebrauchet/ so kan man leichtlich sehen / was für ein Geist sie treibet / vnd aus wes eingebung sie reden/schreiben/ vnd leren.

Nemlich nicht aus dem himlischen heiligen Geiste / dem zeugen der warheit / den man hören vnd jhme folgen sol.

Sondern aus dem Hellischen vnfletigen Geiste/dem Vater der Lügen vñ Seelenmordes/dem leidigen Teufel / den man höchstes ernstes fliehen vnd meiden sol: Wie ich das aus gegeneinanderhaltung / beyder leren augen scheinlich dar thun wil.

Der heilige Geist saget durch seine Werckzeuge die Apostoln/ das die Ehe als Gottes ordenung / gut vnd heilig sey: Ebre. 13. Die Ehe sol ehrlich gehalten werden bey jederman/ das Ehebette rein vnd vnbeflecket / Aber die Hurer vnd Ehebrecher wil Gott richten. 1. Der H. Geist ehret den Ehstand.

1. Corinth. 7. Hurerey zuuermeiden / habe ein jederman sein eigen Weib / vnd ein jedes Weib jhren eigen Man. Es ist besser Freyen als brennen.

Der hellische Geist schendet jhn.

Der Hellische Geist saget durch seine Hellrangen / vnd grobe Sawen / die sich JESVITEN nennen / in der zu Collen gedruckten Censur am 71. blate / Doctrina matrimonij impudicitiæ ianua aperitur, ac animis libidinis faces administrantur.

Das ist:

N. B. Durch die Lere vom lobe des Ehestandes / wirdt der vnzucht Thür vnd Fenster auffgethan / vnd werden dadurch die hertzen in böser lust vñ brunst entzündet.

O Gottliebender Leser / thu doch hie deine Augen auff / vnd sihe / thu deine Ohren auff vnd höre / thu dein Hertze auff vnd mercke / was dis für ein grober / Sewischer / Frecher / Teuffelischer vnd recht Gottesleſterlicher außspruch sey / auß dem Rachen des verfluchten

fluchten Drachens außgekocket vnd außgespien.

Darinne diese Ehe vnd Ehrlose Rotte / das Göttliche / heilige werck / ordenung vnd mittel / so der heilige keusche Gott / der Schöpffer Himels vnd Erden / dem Menschlichen Geschlechte / zur heilsamen bewerten Artzney / wider die böse Lust vnd Brunst / so in vnserm verderbten Fleische vnd Blute stecket / vnd sich teglich reget / vnd zur krefftigen warnung aller Vnzucht / eingesetzet / geheiliget / vnd mit seines Sohns Geburt auß dem Ehstande / (wiewol ohne Mannes zuthun) bestetiget hat / dörffen der Vnreinigkeit bezüchtigen / vnd eine Entzündung alter Vnzucht vnd bösen lüsten vnuerschemet nennen. Teuffelischer außspruch.

Damit sie ja GOtt vnd seinem Wort / vnd dem gantzen Consens der Rechtgleubigen Catholischen Kirchen widersprechen / vnd sich also selber für rechte Katolische verdamte Ketzer vnd Teufels Apostein dargeben.

Der recht Catholischen Kirchen lere vō Ehestande.

Wie auß folgenden / der recht Catholischen Kirchen / vnd jhrer reinen Lerer zeugnis abe zunemen ist.

Das Gangrensche Concilium setzet diesen beschlus: Wann jemandt den Ehestand anklagen wolte / als einen vnreinen Stand / vnd es dafür halten / das ein gleubiges andechtiges Weib / darumb zuuerwerffen / das sie bey jhrem Manne schlieffe / oder fürgeben wolte / das Eheleute jhrer Ehlichen beywohnung halben / nicht könten ins Reich Gottes komen / derselbe soll mit seiner Lere verfluchet vnd verbannet sein.

Augustinus saget Cap. 67. de Eccles: dog: Malas dicere nuptias, uel fornicationi comparandas uel stupro, cibos quoq; credere malos. vel malitias causare percipiētibus, non Christianorum est, sed propriè Hierarchitarum & manichæorum.

Das ist:

N. B. Wann man saget der Ehestandt sey böse / oder sey der Hurerey vnd Vnzucht gleich / oder helt es dafür / die speise sey

se sey böse/vnd mache böse die/so sie gebrauchen/das ist nicht Christlich geredet/sondern ein eigentliches fürgeben der Ketzer/so man Hierarchiten vnd Manicheer nennet. Der heilige Martirer Ignatius schreibet an die Philadelpher.

Wann jemandt die Eheliche vermischung Mannes vnd Weibes nennet eine Vnzucht oder Verunreinigung/oder etliche Speisen verboten vnd zugenießen/sündlich achtet/der hat in jme wonen den abfelligen Drachen den Teuffel. N. B.

Paphnutius der Bischoff zu Thebaide/hat in dem Niceniſchen Concilio/mit aller gegenwertiger hochster bewilligung/auß dem Spruch zun Ebre: am 13. erstritten/das ein Ehelich Weib haben/rechte ware keuscheit sey/vnd das ein Ehelich leben für Gott/heilig/köstlich vnd gut sey/vnd diene zur verhütung der Vnreinigkeit vnd Vnzucht/so Gott mißgefellet. Socra. lib. 1. Cap. 11. Sozomenus lib. 1. Cap. 23. Nicephorus lib. 8. cap. 19.

Priester Ehe geboten vō heiligen Geist.

1. Der Heilge Geist saget / das die Bischoffe vnd Prediger Ehelich sein sollen / damit sie dem Teuffel nicht in seine Stricke fallen / vnd jhren Zuhörern verdamliches ergernis geben.

1. Timoth. am 3. Ein Bischoff sol vnstreflich sein / eines Weibes Man / der seinem Hause wol fürstehe / vnd gehorsame Kinder habe.

Zu Tito am 1. So jemandt Vntadelich ist / eines Weibes Man / der gleubige kinder habe / den setze ans Kirchen Ampt.

Verbotten vom Hellische Geist.

Der Hellische Geist saget durch seine vnfletige Suiten / in der Colnischen Censur am 76. Blate.

Legitimas nuptias eorum, qui cœlibatum vouerunt, & continere non possunt, appellandas esse, cōcitam fornicationem, adulterium incestum, summum nefas & sacrilegium.

Den Ehestand der Geistlichen / wann sie einmal Keuscheit gelobet haben /

ben / vnd sich jhrer Eheweiber nicht enthalten können / solle man nennen / nicht eine heilige Ehliche beywonung / sondern eine vnreine Hurerey / Ehbruch / Blutschande / Ja den höchsten grewel vnd Kirchen raub.

Ist das nicht eine verführische Teufels Lere / vnd greiffliches Merckmal des Widerchrists / so weiß ich nicht wo man es sonsten finden solte.

Wann Priester nach Gottes Ordenung vnd befehl Ehelich werden / vnd bey jhren Weibern züchtig leben / das muß diesen Teufels Heiligen abscheuliche Sünde vnd schande sein.

Wann sie aber ausser der Ehe viel vnzüchtiger Belge vnd loser Secke / Tag vnd Nacht bey sich haben / alle Ecken voller Bastardt vnd Hurenkinder zeugen / wie für augen / das muß ein heiliges Werck sein / weil es nach dem Exempel des Hellischen Vaters vnd seiner Carnoffel geschiehet / vnd vnter seinem heiligen gehorsam voll bracht wirdt. N. B.

Drumb

Drumb schreibet pighius der ernste beschirmer des Papstes/man könne ehe leiden vnd dulden / das ein Priester ein gantzen hauffen Huren bey sich habe/ als das er sich wider des Pabstes Gebott in ordentlichen Ehstand begebe/ wie sie es dann auch in der that erfüllen / wann ein Priester vnter jhn wil Ehlich werden / den Verbannen vnd Brennen sie / als den ergsten Ketzer/ wann sie aber dem Pabste zu gehorsam Ehelos bleiben/wann sie gleich 15. Huren bey sich hetten/achten sie die für lebendige Heiligen / vnd für rechte Katholische Lerer. Wie dann auch jhre Bischoffe so keusch leben/das sie kaum mit 36. Huren sich behelffen können / wie fein trifft doch das vber ein / mit jhren eigenen Canonibus / die sie doch sonsten höher pflegen zu rhümen als die H. Schrifft. Haben sie dann nicht gelesen die Hochgelerte vnd aller Bücher durch lauffene Leute / das der 28. Canon also lautet : Der soll verbannet sein/ der da leret/ Das ein Priester sein Eheweib verlassen soll / vmb des Priesterlichen Amptes willen.

N.B. Der Pabest ein Hurenwirt.

Item

Item das Hieronymus schreibet im 4. Cap. ad Tim: Omnis qui nuptias damnat, non amator, sed inimicus est castitatis, dum continentibus laudem tollit, & incontinentibus, sublato nuptiarum remedio, fornicationis facit inire discrimen: Wer die Eheliche Beywohnung verdammet, ist nicht ein freundt / sondern abgesagter Feind der keuschheit / weil er denen so sich drinne züchtig vnd messig halten / jr lob nimpt / denen aber so sich nicht keusch halten können / weil er jnē die Artzeney des Ehestandes raubet / vrsach gibt in Vnzucht vnd Hurerey zufallen.

Chrysostomus vber Mattheum Hom. 20.

Primus gradus castitatis est, syncera virginitas, secundus fidele cōiugium, der erste Grad der keuscheit ist die rechte vñ reine Jungfrauschafft. Der ander Grad der keuscheit / ist ein gleubiger Ehestand / oder seinem Ehegatten trew vnd glauben halten / vnd sich darane alleine vnd reine genügen lassen.

Habets

Haben sie dann nicht gelesen in iren Geistlichen Drecketen/ das Pabst Eugenius setzet: Si quis, das ist/ das die Geistlichen von dem Gespreche vnd gemeinschafft verdechtiger Weiber abestehen sollen/ vnd wo sie vber geschehene Ermanung vnd warnung bis zum dritten mahl/ darrinne verharren/ sollen sie in den Ban gethan werden.

Item/ das Pabst Alexander der drit setzet/ so die Geistliche vber dreyfache Warnung/ jhre Huren oder Kebesweiber/ die sie halten nicht verlassen/ sollen sie jhrer Empter vnd Beneficien entsetzet sein.

Wann diese auch von Pebsten gemachte/ gesetze vnd Ordenung steiff vnd feste solten gehalten werden/ (wie dann die Jesuiten sonst alle Welt bereden wollen/ dem Pabste in allem gehorsam zu leisten) wie wenig wurden jhrer auff dem Eisfelde vnd an andern örten bleiben.

Abes

Aber weil der Pabst mit jhnen durch die Finger sihet/ vnd wider seine eigene Decret / jhnen jhre leibliche Hurerey vnd Vnzucht vergönnet/nur nach eigenem lust vnd willen.

Der Pabst sihet seinen adhaerenten durch die Finger.

So sehen sie dem Pabste wider durch die Finger / vnd bestetigen seine Sodomiterey / vnnd Geistliche Hurerey / das er nichtes so grob vnd greifflich wider Gott vnd sein heiliges Wort / wider den Einhelligen Consens der Alten reinen Kirchen fürgeben kan / diese Leute bestetigen es als Heiligthum / vnd vnterstehen sich alle Welt zubereden / das sie solches als Recht vnd Warheit annemmen sollen.

Sie jhme wider.

Darumb hat sie Paulus recht beschrieben. 1. Timoth am vierdten Capitel / Das sie in Gleißnerey / Lügenredener sein / Brandtmahl in jhren Gewissen haben/ anhangen den Verfürischen Geistern / vnd Lehren / der Teuffel / verbieten EHELICH

Wie sie Paulus abmale.

zu wer-

zu werden / vnd zu melden die Speise die Gott geschaffen hat / zu nemen mit Danckſagung / den gleubigen vnd denen ſo die warheit erkennen. Zu Tito am 1. Es ſind freche vnnütze Schwetzer vnd Verführer / die gantze Heuſer verkeren. 2. Tim. 3. Das ſoltu wiſſen / das in letzten tagen werden grewliche zeiten kommen / dann es werden Menſchen ſein / die von ſich ſelber viel halten / Geitzig / Ruhmrettig / Hoffertig / Leſterer / den Eltern vngehorſam / vndanckbar / vngeiſtlich / ſtörrig / vnuerſünliche / ſchende / Vnkeuſch / Wilde / Vngütig / Verreter / Freueler / Auffgeblaſen / die mehr lieben Wolluſt als Gott / die den ſchein haben eins Gottſeligen weſens / vnd doch ſeine krafft verleugnen / ſolche meide.

N. B. Jhre tracht vñ weſen.

Vnd am 6. mahlet jhre tracht vñ weſen klerlich abe / ſie ſitzen in jren Tempeln mit weiten Chorocken / ſcheren den Bart abe / vnd tragen Blatten / ſitzen da mit bloſſen köpffen / Heulen vnd ſchreien für jhren Götzen.

1. 2. 3. 4. 5. 6.

Sie ſchmücken die Silberne / Höltzerne vnd güldene Götzen / mit Golde Silber

Silber/vnd Kleidern/ setzen jnen Krönen auff/ als weren sie Menschen.

Vnd stelen darnach das Golt vnd 7.
Silber/vnd bringen es mit den Huren vmb im Hurhause. Was jhnen Geopffert wird/das bringen sie vmb/vnd 8.
jhre Köchin prassen dauon/ vnd geben 9.
weder Armen noch Krancken etwas.

Worin die Jesuwider fürgebildet sind.

DArumb ist vns ohne zweiffel diese schedliche trügliche Rotte abgemahlet in der heiligen Bibel/ in vnd vnter dem Namen des Gottlosen volckes/ so man JEBVSITER nennet. Dann beides der Name vñ that sich artlich auff diese Gottlose Rotte reimet/ nach dem vers:

Conueniunt rebus nomina sæpe suis. Item.

Magnum nomen ei, Gratia nulla rei.

1. So heisset Jebusiter so viel/ als ein Zertreter vnd Vnterdrucker/ vom Ebreischen wort BVS oder BOSEB.

Welcher Name den JESUI-TERN eigentlich gebüret / dann ja auß jhren Büchern klar am tage ist / das sie nicht Wanderer seind des weges Jhesu Christi / wie sie sich rhümen / sondern Verächter des HErren Jhesu / Zerstörer vnd Verwüster seines weges / Ja es sind die rechte Sawen oder SVITEN / die den Weinberg Gottes zerwülen / vnd der Christlichen Kirchen den gröstẽ stos vnd schaden thun. Wie Dauid klaget im Achtzigsten Psalm.

2. Wie die JEBVSITER der ergesten Völcker des Landes Canaan eines waren / dafür Gott die Jsraeliten warnete / vnd jhnen ernsten befehl that / sie Außzurotten.

Also sind die Jesuiter die aller ergeste vnd boßhafftigste Ketzer vnd Rotten / des gantzen Pabstumbs vnd aller erstandenen Münchs Orden: Dafür jns Christus ernstlich warnet. Matth. 7. Sehet euch für für den falsche Propheten / die in Schaffs kleidern zu euch kom̃en / aber inwendig sind sie reissende Wölffe.

3. Wie die JESVBJTER den besten ort des landes Canaan jnne gehabt/ nemlich die Stadt Jerusalem/ vñ die burg Sion. Jos. 15. 2. Sam. 5.

Also auch flechten sich die Jesuwider / in die beste vnd höchste örter der Welt/ in der Keyser/ Könige/ Fürsten/ Bischoff/ vnd Prelaten Höfe / nemen die gröste vnd aller feisteste Stifft/ vnd die aller lustigste örter ein/ bawen stadlich/ vnd leben recht Fürstlich / wie für augen ist.

4. Wie die JESVBJTER ein freches / stoltzes Volck waren / alle andere verachteten/ vnd denen so sie bestritten, hohnsprachen. 2. Sam. am 5.

Also sind vnter allen Ketzern kaum stöltzere vnd hoffertiger Leute gewesen/ als eben die Jesuwider sind/ die sich alleine für Gelert / weise vnd kluge schetzen/ vnd alle andere verachten/ denen/ so auß Gottes wort wider sie streiten/ mehr mit lestern vnd hohnsprechen/ als mit grunde der warheit begegenen/ wie auß des Buxi Lügen vnd Lesterbuch/ wider D. Stephanum Gerlachium, vnd allen jren Schrifften zuersehen ist.

V. Wie die Jebusiter auff jre Todte Götzen / die sie auff die Maure satzten / traweten vnd trotzeten / als Dauid wider sie streit / vnd sagten / du wirst nicht herein komen / Blinde vnd Lame werden dich abe treiben. 2. Sam. 5.

Also trotzen vnd pochen / trawen vnd bawen die Jesuwider auff jhren Ohnmechtigen Gott den Pabst / vnd seine Todte / Lame vnd Blinde neben Götter / die Cardinele / Bischoffe vnd Prelaten / Ja auff Steinerne / Silberne / Höltzene vnd Güldene Bilder vnd Götzen / die sie Ehren vnd Anruffen / vnd andere dahin vnd zu den verstorbenen Heiligen weisen / wie auß der defension des Rosarij M. Gotfridi à Driel / vnd allen anderen jhren schrifften zuersehen ist.

VI. Wie die Jebusiter von den Israeliten nicht konten getilget werden / biß auff die Zukunfft des Königs Dauids / der sie gar außrottete. 2. Sam. 5.

Also können auch die Jesuwider / sampt dem vbrigen Geschwurm des Antichristischen Pabsthums / durch Menschliche Krafft vnd Weißheit / nicht

nicht gar vertilget werden / Sondern solches muß der Himlische David der HErr Jhesus Christus thun / der wird sie durch den Geist seines Mundes dempffen / vnd wird sie in seiner letzten Zukunfft gar außrotten / vnd sie sampt jhrem Gotte dem Pabste vnd allen jren beypflichtern / befürderern / vnd anhengern / in den Hellischen pful stossen / wie er zuthun im Buch der Offenbarung fürbildet vnd verheisset.

Christi Scheflein aber / vnd alle fromme Christen / sollen sich vnter des für jrem Geiffer vnd Gifft / mit höchstem ernste hüten / vñ keines weges sich jhrer Lere Anhengig machen / sie als Teuffels boten vnd Verfürer fliehen vnd meiden.

Wie Gott ernstlich gebeut. Apoc. 18. sagende: Gehet aus von jhnen mein Volck / das jr nicht teilhafftig werdet jhrer Sünden / vnd etwas entpfahet von jhren plagen: 2. Cor. 6. Ziehet nicht am frembden Joch mit den Vngleubigen / dann was hat die Gerechtigkeit für genies mit der Vngerechtigkeit / wie stimmet Christus mit Belial?

was für gemeinschafft hat das Liecht mit der Finsternis? was für ein theil hat der gleubige mit dem vngleubigen? Johan. am 10. Cap. Meine Schafe hören meine Stimme / vnd kennen mich / vnd folgen mir nach / sie kennen der frembden Stimme nicht / vnd folgen jnen nicht nach.

Diesem ernsten befehle / vnd eigentlicher gebür vnd pflicht der Christlichen Schefflein / seind biß daher durch Gottes vnd seines guten Geistes gnade vnd wirckung / E. E. vnd G. treulich nachgekommen / haben die Hellische Beerwolffe / die der Teuffel Circkelweis vmb euch herumb geworffen vnd gezetelt / ernstlich gemidden / vnd von jhrem Hellischen / aber mit Zucker vberzogenem Gifft sich keines weges anstecken lassen / Sondern seind in dem erkentnis vnd bekentnis der reinen Seligmachenden Lere) wie die zu vnsern zeiten / aus sonderer Gottes erbarmung durch Doctor Martinum Lutherum wider an Tag gebracht) bestendig verharret vnd fortgefahren /

Gott

Gott erhalte E. E. vnd vns alle ferner beſtendig biß ans ende / vnd gebe euch das ende ewres Glaubens/ Leibes vnd Seelen ſeligkeit.

Darin auch E. E. vnd G. ein Löbliche vnd rhumwirdiges Exempel gehabt/ an derſelben geliebten Vater/ dem Edlen/ Ernvheſten vnd Geſtrengen Chriſtoffn vom Hagen / der einen ſolchen Gottſeligen Eifer zu der ſeligmachenden warheit Göttliches wortes hatte / das er nicht alleine täglich mit groſſem fleiſſe in der Bibel vnd Doctor Luthers Büchern las / wo er hin kam / mit Gelerten gerne conferirte / vnd von Glaubens ſachen auß Göttlichem worte ernſtlich vnd mit groſſer beſcheidenheit redete / ſondern auch zu befürderung der Warheit/vnd fortpflantzung derſelben auff die nachkommen / eine anſehnliche Summa Geldes angewendet hat / damit die verlegung der Bücher D. M. Luthers befürdert würde.

Dessen er auch nicht ermer geworden / sondern Gottes milden segen dabey Reichlich gespüret / vnd denselben auff E. E. vnd G. als desselben löbliche Erben gebracht hat / nach der verheissung des 112. Psalmes: Wol deme / der den HErren fürchtet / vnd grosse lust hat zu seinen geboten.

Des Same wirdt gewaltig sein auff Erden / das Geschlechte der Fromen wird gesegnet sein. Reichthumb vnd die fülle wird in seinem Hause sein / vnd jhre Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

Den Fromen gehet das Liecht auff im Finsternis vō dem gnedigen / barmhertzigen / vnd gerechten Gotte.

Da nu E. E. vnd Gestrengigkeit / in solchem Exempel / wie sie wol vnd löblich angefangen haben / Christlich vnd bestendig fortfahren wird / so werden sie auch ein jeder in seinem angefangenen Ehestande vnd Haußhaltung / Gottes segen vnd beystand / schutz vnd schirm / gnade / trost vnd hülffe befinden / laut der verheissung des 128. Psalmes: Wol dem etc.

Derwegen

Derwegen habe ich auch zum zeugnis meines Christlichen Gemütes vnd wolneigung/ vnd zubestetigen die alte Christliche kunde vnd freundtschafft/ so ich mit E. E. vnd G. geliebten Vater seligen/ vnd auch euch bißhero gefüret habe / dieses Büchlein vom Lobe vnd nutze / notwendigkeit vnd Heiligkeit/ des Ehstandes E. E. vnd g. dediciren / vnd vnter derselben löblichem Namen der gantzen Christenheit zu nutze an tag vnd ans Liecht geben wollen.

Sonderlich weil ich mit freuden erfahren vnd vernommen habe / das jhr Juncker Otte vnd Christoff euch neulich Ehlichen verlobet vnd versprochen habet / vnd also diese Gott wolgefellige Ordenung neulich beschritten / vnd euch darein begeben werdet / da zu ich euch von hertzen wünsche/ Gottes gnade vnd Segen/ glückliches gedeyen vnd alle wolfart.

Der Allmechtige Gott vnd Vater/ erhalte E. E. vnd G. sampt derselben

tugentreichen Ehegemahl vnd Vertraweten/in langwiriger Gesundheit/ vnd seligmachender Warheit biß ans ende/ sey mit seinem krefftigen vnd alle ding vermerendem Segen/ bey euch semptlich vnd sonderlich/ vnd helffe das jhr ewren löblichen Stam weit außbreiten möget/ vnd behüte euch für allem vbel/ Leibes vnd Seelen/ gutes vnd ehren/ Amen.

Datum Thonna/ Donnerstag nach Elizabeth im 88. Jare.

E. E. vnd G.
Dinstwilliger

Michael Saxo Hoffprediger.

Votum Authoris.

Viuite concordes, fœlices viuite, donec
Vos deus omnipotens ad sua regna ferat.

Das ist:

Gott gebe das jhr in einigkeit/
Vnd glückhafftig zubringt ewr zeit/
Bis euch Gott in des Himels thron/
Nauff hole durch Christū sein Sohn.

Das erste Capittel begreiffet in sich/ das Lob vnd den Nutz des Ehlichen standes.

WEil ich in diesem nützen Büchlein / vnter den mancherley Geheimnissen des Ehlichen Trauringes/vielerley Lob vnd Nutz/ Hoheit vnd Herrligkeit des Ehstandes melden werde: habe ich es für not vnd gut angesehen/ zum Eingange vnd Anfange in disem Capittel / Summarien weise auch etwas dauon zu setzen/vnd solches lobes vnd nutzes dises standes Grundt vnd Fundament / aus der Heiligen Schrifft zu zeigen.

Den ersten grundt vnd beweis/der wirdigkeit vnd notwendigkeit des Ehlichen Standes/gibt die Schöpffung/ das Gott de Menschen nicht zu Münchischer vnd Nonnischer Einsamkeit erschaffen hat / Sondern zu Ehlicher bey-

1. Aus der Schöpffung.

beywonung vnd vermerung. Wie Moses schreibet / Gene. 1. Gott schuff sie ein Menlein vnd ein Frewlein / vnd sprach / seidt fruchtbar vñ mehret euch / vnd füllet die Erden / etc. Da höret man ja klerlich / wozu Gott Megtlein vnd Jüngling / Menner vnd Frawen erschaffen habe / Nemlich nicht zu dem ende / das man damit alle Stifft vnd Klöster in der weiten Welt füllen / alle Jungling vnd Menner zu München / alle Megtlein vnd Weiber zu Nonnen machen sol / vnd also Ehelos sie in der feurigen Brunst stecken / vnd in greuliche heimliche Sünde vnd schande sol fallen lassen / sondern das sie nach Gottes ordenung Ehlich werden / durch seinen Segen sich vermehren / die Welt vnd das Himelreich durch gute Haus vnd Kinder zucht erbawen helffen / davon man keines Geschlechts entrathen kan / der Megdtlein so wenig als der Kneblein / der Weiber so wenig als der Menner / wie sie dann Gott nach außweisung dieses Textes dazu erschaffen hat / vnd täglich jest geboren werden: Wie es Christus im N. T. widerholet / Matth. 19.

Histori.

N. B. Darumb ist der Münch zu Meissen in S. Afren Kloster / recht von Gott gestraffet worden/der dem Weiblichen geschlecht so bitter feind gewesen / das ers gerne gar vertilget hette/als ein vnnütz geschepffe / darumb er gesaget / so offte man ein Mägdtlein zur Tauffe gebracht / Ey nur geteuffet / vnd balde erseuffet. Wie er nu diß viel Tausent mahl also vergessen vnd vermessen geredet / tregt sichs zu im Jahr Christi 1505. Das er wie die Elbe gros ist/auff die Brucken gehet / vnd dem brausenden Wasser zusihet / Sihe da fellet er plötzlich hinunder / vnd gehet wie der Knebeleins Feind vñ Mörder der Tyran Pharao zu grunde / vnd verdirbet in des Feindes des Menschlichen Geschlechtes vnd Ehestandes / des leidigen Teuffels Namen / nach der Regel Sap. 13. per quæ quis peccat, per eadem & punitur.

Dieser wünschet / das alle Weiber erseuffet möchten werden/vnd erseuffet selber/vnd geschicht jhm recht.

p. Aus d stifftung. Den andern Beweis gibt die stifftung

tung vnd Einsetzung / das Adam vnd Eua sich nicht auß eigenem getrieb zusaimen gehalten haben / sondern Gott hat diesen Orden gestifftet / Adam vnd Eua zusamen gegeben / vnd jren stande als gut vnd nötig auch für dem falle gerhümet. Wie abermal Moses am 2. Cap. meldet / Gott sprach: Es ist nicht gut das der Mensch alleine sey / ich wil jhm eine Gehülffin machen / die sich zu jm halte: Item Gott bawete ein Weib auß der Ribe / vnd brachte sie zu jhme.

Er leßt auch solches Lob in seinem worte nach dem falle widerholen / da er durch Salomonem saget in Sprüche am 18. Wer eine Ehfraw findet / der findet was gutes / vnd schöpffet Segen von dem HErren durch Dauid im 111. Psalm / was Gott ordenet das ist löblich vnd herrlich: Daher Paulus saget in der 1. Corinth. am 7. So du junger Geselle freiest / sündigest du nicht / vnd so eine Jungfrawe freiet / sündiget sie nicht.

Aber von Hurern vnd Huren / Ehebrechern vnd Ehbrecherin / vnzüchtigen vñ Weichlingen / saget er 1. Cor. 6.

das

das sie das Reich Gottes nicht werden ererben. Apocal. 21. Ihr theil wird sein im Pfule / der mit Schwefel vnd fewre brennet.

5. Aus der segenüg.

Das dritte Fundament dieses Lobes / ist die Göttliche segenung dieses standes / dauon Gene. 2. Moses schreibet / Gott segenete sie vnd sprach / Seid fruchtbar vnd mehret euch / vnd füllet die Erden / vnd machet sie euch vnterthan: Widerholet auch solchen gesprochenen segen nach der Sündflut / Gen: 9. Vnd ernewert dieselbe verheissung durch Dauid im 128. Psalm. der Man der den HErrn fürchtet / wird gesegnet sein / sein Weib wird sein wie ein fruchtbar Weinstock vmb sein Haus herum̃ / seine Kinder werden sein / wie die Oelzweige vmb seine Tisch herum̃ / er wird sich nehren seiner hende Arbeit / wol jm er hat es gut etc.

Dagegē verfluchet Gott gar ernstlich alle Blutschender / Ehbrecher vnd Vnzüchtige. Deut. 27. vnd die tägliche erfarung stellet vns solcher vnreiner Leute verderben vnd vntergang für die augen zur warnung.

Der

Der vierdte grundt des Lobes vnd Nutzes des Ehlichen standes/ ist die bestetigung vnd befestigung desselben/ dann Gott hat jhn nicht allein als gut vnd nutz/ ehrlich vnd herrlich bestetiget/ sondern auch zu stetswerender erhaltung mit dreyen Mauren befestiget. 4. Aus der bestetigung.

Die erste ist das vierdte Gebot/ darinne er gebeut/ das man die Eheleut/ Vater/ Mutter/ Herrn vnd Frawen/ nicht sol verachten/ sondern als seine Stadthalter/ ehren vnd lieben.

Die andere Maure ist das Sechste Gebot/ darinne Gott jre Schlaffkammer vnd Ehbette befestiget/ vnd ernstlich verbeut/ des nechsten Ehgatten zu schenden/ vnd die Ehleute ermahnet/ das sie fridlich vnd freundtlich beysammen leben/ eins dem andern trew vnd glauben halten.

Die dritte Maure ist das Zehende gebot/ darinne Gott verbeut die vnordentliche lust vñ brunst gegen des nechsten Ehgemahl/ damit jme ja sein Ehbette rein vnd vnbefleckt bleibe/ wie es Paulus zun Ebre: am 13. erkleret.

5. Aus der Artzney.

Das fünffte Fundament dieses Lobes / setzet S. Paulus / da er diesen Standt rhümet / als eine krefftige bewerte Artzney / wider die böse lüst vnd brunst des Fleisches / die vns sonsten ohne diß mittel / in Vnehre vnd schande / in verderben Leibes vnd Seelen / Ehren vnd Gutes brechte / dauon lauten Pauli wort also: 1. Corinth. 7. Es ist besser Freien als Brunst leiden / Hurerey zuuermeiden / habe ein jeglicher sein eigen Weib / vnd eine jede jhren eigen Man.

Dargegen in was grewliche abscheuliche Sodomitische geilheit vnd vnzucht / die vermeinte Geistliche Eheloſe Kloster vnd Stiffts personen / mehrertheils gerathen / was für Hurerey vnd Ehbruch sie treiben / wie viel vnzehlich frucht abtreibung / vnd Kinder ermordung / bey jhnen geschehe / ist nicht alleine / auß der Fischung des Teiches zu Rom bekant.

Histori.

Darinne man zun zeiten des Pabſtes

stes Gregorij des ersten dieses Nahmens/Sechs tausendt kleiner Kinderköpffe gefunden hat / die heimlich da hinein geworffen vnd erseuffet worden sind / darüber auch derselbe Pabst / so den Geistlichen die Ehe verboten hatte/hefftig erschrocken/ vnd mit seufftzen gesaget hat: Ach Paulus sagt / es sey besser Freyen als Brennen. Ich mag wol sagen/Es sey besser Freyen / als zu solchem grewlichem Morde vrsach geben / hat auch als balde sein Mandat vom Eheuerbot der Geistlichen personen cassirt vnd auffgehaben. Wie S. Vlrich in seiner Epistel bezeuget.

Sondern man sihet vnd erfehret es noch teglich in vnser nachbarschafft/ höret dauon schier jerlich greuliche Exempel / sonderlich an denen orten / da die Stifft vnd Klöster noch in esse vnd Wirden sein / da man das Geistlose Gesinde/ Münche/ Pfaffen / Jesuiten vnd Nonnen heuffig helt / jhnen den Bauch füllet / wie den Müllerschweinen / vnd also sie dem Teuffel zum Braten außmestet.

6. Der sechste Beweis dieses lobes ist/ die trewe hülffe vnd freundtschafft / so ein Ehgatte an dem andern findet/ dann Gott gibt im Ehstande dem Menschen den aller getreweſten vnd beſtendigſten gehülffen / vnd beſten Freundt in liebe vnd leide / glücke vnd vnglück / verbindet auch jhre hertzen ſelber in liebe vnd trewe gegen einander / das eins auffs ander ſich kan verlaſſen/ ſind eines hertzens/ſinnes vnd willens. Dauon ſaget Syrach am 27. Wer eine Haußfraw hat / der bringet ſein gut in Rath / vnd hat einen getrewen gehülffen/ vnd eine Seule/der er ſich getröſten kan. Salomon in Sprüchen am 31. Des Mannes Hertze darff ſich auff ſein trewes Weib verlaſſen / Narung wird jhme nicht mangeln / ſie thut jhm liebes vnd kein leides ſein lebelang.

Aus dem nutze.

Huren ſchade.

Dieſe trewe vnd freundtſchafft / findet man fürwar im Huren vnd Buben lebe nicht / ſondern da bringen dich deine Angehengerin vnd loſe Schlepſecke/vmb deine Geſundheit / vmb deine ehre vnd gut / endtlich auch vmb die Seligkeit. Dann Paulus ſaget außdrück-

drücklich. 1. Cor. 6. Kein Hurer vnd Ehbrecher / geiler vnd vnreiner sol Erbe haben am Reich Gottes.

So ist auch Huren freundtschafft / eine lose vnbestendige Freundtschafft / die nicht lenger weret / als deine Tasche voller Geldes vnd Goldes ist / vnd sie deiner geniessen können / hastu nicht mehr zu geben / so hat die liebe vnnd freundtligkeit ein ende / vnd heist / nimmer gelt / nimmer gesell: Gelt ab / schabe ab / Nimmer genies / dich gar verstics / vnd schendtlich verlies.

Huren trew.

N. B.

Das bezeuget Syrach am 19. Henge dich nicht an die Huren / dz du nicht vmb das deine kömmest / die sich an Huren hengen / werden wild / kriegen Motten vnd Würme zu lohne / vnd verdorren / andern zu mercklichem Exempel: Salomon Pro. 6. Ein Hure bringet einen vmb brot: Aber ein Eheweib fehet das edele Leben. Beweiset es mit einem gleichnis / So wenig einer ohne beschedigung seines Leibes kan glüende Kolen in seim Bosen tragen / also wenig kan man ohne beschedigung vnd verderbung / Leibes / Seelen / gutes

vnd ehren / mit Huren zu vnd Hauß-
halten. Exempel hastu dessen am ver-
lornen Sohne.

7. Aus Gottes beförderung

Der Siebende Grundt ist die be-
förderung dieses Standes / das Gott
vnd seine H. Engel denen befürderlich
vnd dienstlich gewesen seind / die sich in
Gottes furcht in diesen Standt haben
begeben wollen.

1. Exempel.

Da Abraham von seinem Hauß-
vogte einen Eyd nam / er solte in Me-
sopotamien ziehen / vnd alda von seines
glaubens genossen / seinem Sohne eine
fromme vnd rechtgleubige Jungfraw
zum Weibe nemen / vnd der Knecht
sich besorgete / man würde jhme als ei-
nem frembden nicht gleuben / die Jung-
fraw würde so ferne zu Isaac / den sie
nie gesehen hette / nicht gerne mit zieht /
tröstet vnd versichert er jhn mit Got-
tes vnd seiner Engel befürderung / vnd
spricht / zeuch du hin / Gott wird seinen
Engel für dir her senden / das du meinē
Sohne daselbst ein Weib nemest. Vnd
das solchs geschehen sey / beweiset der
glückliche Außgang dieser Werbung

vnd

vnd des Werbers danckſagung / da er ſpricht: Gelobet ſey der HERRE/der Gott meines Herrn Abrahams / der ſeine barmhertzigkeit vnd warheit nicht verlaſſen hat an meinem Herren / dann der HErr hat mich den rechten Weg gefüret/vnd gnade zu meiner Reiſe gegeben. Gen. 24.

2. Exempel.

Da der junge Tobias auß geheis ſeines Vaters in Meden zog/alda ſeinem blinden Vater ſchuldt einzumahnen/ gab jm Gott einen Engel zu/in Jünglings geſtalt/der jhn geleitete/vnd beredete / das er vmb Saram des reichen Mannes Raguels Tochter werbē ſolte / vnterrichtete jhn auch fein / wie er ſeinen Ehſtand mit jhr Anfahen ſolte/ das er in Gottes ſchutze wider den Teuffel ſicher köndte leben / es beredet auch der Engel der Jungfrawen Vater/das er Saram dem Tobiæ zuſaget vnd gibt/dann alſo ſpricht er: Scheme dich nicht deine Tochter jme zu geben/ dann jhme iſt ſie beſcheret/weil er Gott fürchtet / darumb hat ſie keinem anderen werden mögen. Tob. 6. 7.

N. B. Da Libissa eine Hertzogin in Behmen war/ vnd die Landstende gerne gesehen hetten / das sie gefreiet / vnd ein Fürstliches Ehegemahl genommen hette/ stalt sie es Gott heim/vnd bath den/ Er wolte jhr eine solche person bescheren/die jhr ein freundtlicher Man/vnd dem Lande ein guter Herre vnd Regierer würde / darauff gab jhr Gott ein/ sie solte jhr Pferdt ins Felt füren lassen / vnd ledig gehen / wohin es wolte/ Wann es nu für einem stille stünde/ der auff einem Eisernen Tische das Morgenmahl hielte / den solt sie zu jhr bringen lassen / der were jhr von Gott bescherter Man / vnd des Landes tüchtiger Herre. Wie das Libissa thut/ gehet jhr Pferdt so lange vmbher / biß es kömpt zu eines Bawren Sohn/primislaus genandt/der auff dem vmbgewandten Pflugschar sein Morgenbrot aß / den namen jhre Räthe vnd Diener/führeten jhn zu der Hertzogin / berichteten sie aller verlauffenen hendel/ vnd erkandten neben jr/ das er jhr zum Eheman vnd dem Lande zum Herren

Schöne Historia.

von

von Gott beſcheret were / darauff ſich die Hertzogin mit jhme verheiratete / vnd iſt alſo jhr lieber vnd fromer Ehman / vnd des Landes trewer Herre geworden / der gar löblich vnd wol geregieret hat / vnd von der Hertzogin vnd Vnterthanen lieb vnd werd gehalten worden iſt.

Dieſer Hiſtori das ſie gewis ſey / gedencken die Behmiſche Croniken / Munſterus in Coſmographia. D. Panthaleon in ſeinem Heldenbuch / lib. 1. fol. 326.

Der 8. grundt iſt die beſchützung derer ſo in dieſem Stande gelebt / vnd Gott für augen gehabt / das ſich Gott jhrer in aller noth trewlich / mit ſchütze vnd ſchirme / hülffe / troſt vnd rettung / angenommen hat. 8. Aus Gottes ſchutze.

Hiſtori.

1. Da Abraham in der thewren zeit in Egypten zog / ſich mit ſeinem Weibe vnd Geſinde allda zuerhalten / vnd des Hungers zuerwehren / nam jhm Pharao ſein Weib / weil ſie ſehr ſchöne war / Aber Gott greiff als balde Pha-

raonem mit solchen plagen an / das er sie nicht berhüren köndte / erkandte auch / das er vmb jrent willen vō Gott gestraffet ward / vnd gab sie balde Abraham wider / vnd lies jhn allenthalben im Lande sicher geleiten. Gen. 12.

2. Da jhme auch zu Gerar vom Könige Abimelech / sein schönes Weib genommen war / legte sich Gott abermal mit greifflicher plage dazwischen / das sie der König vnberürt müste von sich thun / vñ damit Abraham als ein Prophet Gottes für jhn betete / schanckte er jhm tausent Silberling / viel Viehes vnd Diener darzu. Gen. 20.

3. Da Isaac auch in der Theuren zeit zum Könige Abimelech gegen Gerar zog / sich allda zuerhalten / schaffet es Gott also / das der König Isaac vnd seim Weibe krefftigen schutz verschaffete / in deme er allenthalben außruffen lest / Wer diesen Man oder sein Weib antastet / der sol des Todes sterben. Gen. 26.

4. Da Loth mit Weibe vnd Kindern im Kriege gefangen / vnd weggeführet

führet ward / erweckte Gott den Abraham seinen Vättern / vnd gab jhm muth vnd stercke / das er mit 318. seiner Knechte vnd Haußgenossen / den Feinden Nachiagete / sie Schlug vnd vberwandt / vnd Loth sein Weib vnd Kinder / sampt allen Gefangenen erledigte. Gen. 14.

5. Da Laban der Syrer dem Patriarchen Jacob nachfolgete / der meinung jhme Weib / Kinder / vnd alle Habe vnd Gut zu nemen / oder jhn mit sich in schwere dienstbarkeit widerumb zu rücke zu führen / da nimt sich Gott des Jacobs an / erscheinet dem Laban vnd saget: Hüte dich / das du mit Jacob nicht anderst redest / als freundtliche wort. Gen. 31.

6. Da jhm Esau mit feindseligem gemüte / vnd mit 400. gerüster Man entgegen zog / sich an jhme zu rechen / ehe er zum Vater keme / endert jhm Gott sein Hertze / das er jn hertzen vnd küssen muß / vnd sich alles guten vnd dienstes gegen jhm erbieten. Gen. 32. 33. Cap.

7. Da

7. Da Jacob mit Weibe vnd Kindern/ an vnsichern örten Reisen muß/ sihet er die Engel Gottes/ als Geleitsleute neben sich vnd den seinen herziehen/ vnd nennet die Stedte Mahanaim/ das ist Gottes Heerlager. Gen. 32. Vnd solchen schutz vnd beystand Gottes / befinden alle gleubige Eheleute noch täglich/ laut der verheischung/ ich bin bey jnen in der noth/ ich wil sie herausreissen / zu Ehren setzen/ mit langē Leben krönen / vnd jnen mein Heil zeigen / ich habe meinen Engeln befohlen vber jhnen / das sie die beleiten auff allen jhren Wegen. Psal. 91.

9. Aus Gottes straffe.

Der Neunde Grund ist die straffe vnd gerichte Gottes / so er vber die beleidiger frommer Eheleute/ oder Mißbreucher dieser guten Ordenung / je vnd alwege hat gehen lassen.

1. Da Pharao Abraham sein Weib nemen wolte / der König Abimelech deßgleichen / straffte sie Gott als balde auff frischer that/ das sie jhr fürnemen nicht volbringen kondten. Gene. am 12. vnd 20.

2. Da

2. Da Hemor seine Sone Sichem verhing / Jacobs Tochter die Dinam zu schenden / lies Gott jhn den Sohn / vnd die gantze Burgerschafft zu Sichem durch Dinæ Brüder erwürgen. Gen. 34.

3. Da die Sodomiter Loth vnd seine Töchter schenden wolten / auch sonsten Vnzucht / Hurerey / Ehbruch / vñ blutschande trieben / lies Gott Fewr vnd Schwefel vber sie regnen / vnd vertilget sie alle. Gen. 19.

4. Da zu Gibea etliche böse Buben eines Leuiten Weib / die gantze Nacht schendeten / das sie des morgens Todt gefunden ward / vnd die Oberste der Stadt es nicht straffete / greiff sie Gott so an / das jrer 25000. auff einen Tag erschlagen ward / vnd fast der gantze stam Beniamin außgetilget ward. Judicum 19. 20. So geschach auch den Israelitē da sie in der Wüsten mit der Moabiten Weiber vnd Töchter vnzucht trieben / wurden jr auff einen tag vmbracht 24000. Nu: 25. 1. Cor. 10.

5. Da Onan seinem Eheweibe nicht gondte / das sie von jhm Schwanger

wurde /

würde/sondern verderbete es selber/da tödtete jhn Gott auff frischer that Genesis 38.

6. Da die erste Welt des Ehestandes mißbrauchte/ keinen vnterschied vnter Freunden vnd Blutsuerwandten hilt/ sondern namen was jhn nur gelüstete/ da ersteuffete sie Gott mit der Sündflut alle/Gen. 6. 7. 8.

Papisten vnzucht. Daraus nemet abe/ was vber das verfluchte Pabstumb endtlich für eine straffe gehen wird/ das anders nichts ist/ als eine erleubte Hurerey vnd abscheuliche Blutschande vnd Sodomiterey/ wie sie dann dauon ein sonderlich Buch haben in offenen Druck lassen außgehen/ vnd in der Heupt vnd Hellischen Stadt Rom lassen Drucken/darinne von Weibern diese greuliche/abscheuliche vnd recht Teuffelische Regel stehet.

N. B.

Regel der Papisten zu Rom von Weibern.

Es sey Mutter oder Schwester/ Wase oder Tochter/ Sohns oder Bruders weib/ so seind sie

Weiber

Weiber so wol als alle andere / einem jeglichen zugebrauchen / vnd seine lust zu büssen / von Gott geschaffen. Höre doch lieber Christ / köndte auch d' Teuffel es erger machen als die Leute / die dennoch das Heupt der Christenheit sein / vnd alle Welt vnter jhrem gehorsam haben wollen: Ey kom Teuffel vnd höle Dichter vnd Drucker / Pabst vnd Cardinal / die verhengnis zu solchen greweln geben / vnd selber bis vber die Ohren drinne stecken.

Nu jre straffe wird sich finden / nach der Regel Pauli. Ebre. 13. Die Ehe sol ehrlich gehalten werden / das Ehebette rein vnd vnbefflecket / Aber die Hurer vnd Ehebrecher wird Gott richten / viel mehr die Geistlose vñ Durchteuffelte Blutschender vñ Sodomiter.

Den zehenden Beweis des Ehlichen Lobes vnd Preises / gibt die erhaltung des Menschlichen Geschlechtes / dann die Heilige Schrifft rhümet den Ehstand als die Brunquelle / daraus alle andere stende fliessen / vnd als eine fortpflantzung vnd erhaltung des gantzen menschlichen Geschlechtes. Gen. 2. 10. Aus erhaltung menschliches geschlechtes.

Seid

Seid fruchtbar vnd mehret euch / vnd füllet die Erden. Acto. am 17. Gott hat es gemacht / das von einem Blute / aller menschen Geschlechte auff dem gantzen Erdbodem wohnen / vnd gibt durch den Ehstand jederman Odem vnd Leben.

11. Aus pauli zeugnis.

Den Eilfften setzet Paulus in dem schönē Spruche zun Ebre. am 13. Cap. Die Ehe sol ehrlich gehalten werden von jederman / das Ehbette rein vnd vnbeflecket / aber die Hurer vnd Ehbrecher / wil Gott richten.

12. Aus der Kirchen zeugnis.

Der zwölffte Bewrs ist der gantzen Christlichen Kirchen außspruch / die je vnd alwege den Ehstand / als eine Göttliche / gute / nütze vnd hochnötige Ordenung erkandt vnd bekandt / gerhümet vnd gepreiset hat / an allen Personen ohne vnterschied / wie solches der Alte Lerer Epiphanius klerlich darthut / da er wider die Ketzer also schreibet: Die heilige Christliche Kirche rhümet den Jungfrawen stand / lobet es / wañ man einsam keusch vnd züchtig lebet / Sie leit auch zu / das man Ehlich werde / vnd rhümet vnd preiset den Ehstand /

als

als eine gute nütze ordenung Gottes/ Hurerey aber / geilheit / Vnzucht vnd Ehbruch/ leſt ſie nicht zu/ lobt vnd billiget es nicht / Sondern verbeut vnd ſtraffet es.

Der fromme löbliche Biſchoff Ambroſius ſaget: Cognoſcimus velut præſulem, cuſtodemq; coniugij eſſe deum, qui non patitur legitimum thorum pollui.

Wir erkennen/ das der oberſter Fürſteher vnd Beſchützer des Ehſtandes iſt Gott ſelber / der nicht leidet / das das Ehbette verunreiniget werde.

Item:

Ius coniugij tibi datum eſt ideo, ne in laqueum incidas & cum muliere aliena delinquas, das iſt/ dir iſt recht vnd macht gegeben/ Ehelich zu werden / das du nicht in des Teuffels verfürliche ſtricke falleſt / vnd mit andern Weibern ſündigeſt vnd Vnzucht treibeſt.

Das Concilium Gangrenſe ſetzet dauon dieſen Beſchlus: Si quis nuptias in accuſationem duxerit &c. Wann jemandt den Ehſtand anklagen

gen wölte/als ein vnreine Stand/ vnd es dafür halten/ das ein gleubiges andechtiges Weib darumb zu verwerffen were/das sie bey jhrem Manne schlieffe/ oder fürgeben wolte/ das Ehleute jhrer Ehlichen beywohnung halben nicht kondten ins Reich Gottes komen/ derselbe sol mit seiner Lere verfluchet vnd verdammet sein.

Aus diesen gründen/hat der berümte orator Iaso Mayni die schöne wort genomen/ da er in der glückwünschung zu des Keysers Maximiliani Hochzeit mit der Blanca Maria/ den Ehstand also beschreibet.

Coniugium est venerabile fidei & honestatis templum, suauissimũ vitæ condimentum, cõsensio quædam cœlestis, & diuinum cõsortium.

Das ist.

Der Ehstand ist ein Ehrwirdiger Tempel des Glaubens/ der trewe vnd aller Erbarkeit.

Die aller lieblichste Würtze vnd süssmachung des lebens/ Ja er ist gleich eine

eine Himlische einigkeit oder Einhelligkeit / vnd gleich eine Göttliche gemeinschafft.

Vnd Paulus Silentiarius hat davon auß gleichem grunde/ diese feine gedechtnis wirdige Vers gemachet.

Pulcher est virginitatis thesaurus,
sed virginitas
Si seruaretur ab omnibus, vitam
perderet.
Idcirco legitime vxorem duc, ut
aliquem mundo
Hominem tuo loco des, fuge autem scortationem.

Das fasse ich in diese Reime.

Es ist ja Jungfreulich keuscheit/
Ein edler schatz zu aller zeit/
So schmückt vnd zieret junge Leut/
Aber wann jedes bleiben wolt/
Im Jungfrawen stand/ so würde bald/
Wüst vnd leer werden diese welt/
Weil durch der ersten Eltern sünd/
Wir alle sterblich worden sind/
Vñ der tod vns nachschleicht all stund/
Drum hat hierin der trewe Gott/
Gar weißlichen geschaffen rath/
Das er den Ehstand geordent hat.

Dessen gebrauch ein jder nu/
Der von Gott hat die gabe dazu/
Leb mit seim Weib in fried vnd rhu/
Bitt Gott das er jhn wol vermehren/
Leibes frucht vnd Kinder bescheren/
Zu seinem selbst dienste vnd ehren/
Meide aber ernstlich dabey/
Den Ehbruch vnd die Hurerey/
Dran Gott tregt Ekel vnd abschew/
Drauff er auch als ein gerechter Gott/
In seinem wort gedrewet hat/
Zeitliche straff vnd Ewigen todt/
Drumb hüte dich / oder kompst in noth/
Mit jhme lest nicht schertzen Gott/
Erfahrung solchs bezeuget hat.

Das ander Capittel be-

greifft in sich den Beweis / das es eine alte ehrliche gewonheit sey/den Trauring geben/nemen/ vnd tragen.

DAs in gestiffter Ehe / zur gewissen bekrefftigung derselbē / eine alte Ehrliche gewonheit gewesen sey/ den Trauring zu geben zu nemen vnd zu tragen / das bezeuget der

alte Christliche vnd fürtreffliche Lerer Tertullianus in seiner schutzrede / wider die Heiden / da er am 6. Cap. schreibet: Aurum fœmina non norat, præter vno digito quem sponsus oppignorasset annulo pronubo. Tertul:

Das ist:

Vorzeiten trugen die Weiber gar kein Golt / ohne an einem Finger / daran sie den Trauring stecken hattē / den sie von jren Breutigam vnd Mennern in jhrer Ehlich werdung entpfangen hatten.

Es gedencket dessen auch die keusche Gottsfürchtige Jungfraw AGNES / dann als des Römischen Stadthalters Sohn / ein vngleubiger Heyde / sie zur Ehe begerte / mit darreichung vieler schöner Ringe / vnd anbietung grosser Geschencke vnd Herrligkeit / schlug sie es jhme ab vnd sprach: Ich habe viel einen schönern Reichern vnd herrlichern Breutigam als du bist / nemlich Jesum Christum Gott vnd Menschē / den König des Himmels / vnd Herren der Erden / vnd gantzen Welt / der hat sich mit mir verlobet / vnd mich jhme Agnes.

mit einem schönē herrlichen Ringe vertrawet/wie dauon D. Ludwig Rabbus vō den Merterern im 2. Buch am 281. Blate schreibet.

Man kan auch zur bestetigung dieser Alten ehrlichen gewonheit / mit gutem füge anziehen und appliciren/ die wort des vhr alten fürtreflichē Poeten Virgilius/ da er schreibet.

Dat digitis gemmas, dat longa monilia collo:

Das verdeutsche ich also.

Man gibt der Ehlichen lieb zum pfand/
Ein schönen Trauring an die hand/
Auch wol darzu ein schön Hals band.

Der berümbte Historien schreiber Olaus Magnus bezeuget in seinē Geschichtbüchern/ das für gar langer zeit her / bey den Gotthen vnd Schweden der gebrauch gewesen/ das wañ Ehleute sich han zu sammen versprochen/ vnd mit einander verlobet / sie solches offentlich in vieler ehrlicher Leute gegenwart gethan/vnd eins dem andern den Trauring vber antwortet vnd angesteckt haben / darauff als dann alle vmbstehende sich in Rücken geschlagen

haben/

haben/anzudeuten/das sie solche Verlobung vnd Vertrawung angesehen vnd angehört hetten/vnd dessen für Gott vnd aller Welt zeugen sein wolte.

Diese gewonheit bezeuget auch Zacharias Zahn im Stambuch/derer von Plessa/da er von bedeutung vnd vom gebrauche des güldenen Ringes also schreibet.

Annulus est signum quoq; fœderis, est & amoris.
Est & amicitiæ pignus, ponduſq; fauoris.

Das verdeutsche ich also.

Die alte han vielerley ding/
Bekrefftiget mit einem Ring/
Erstlich mit eim Ring an die Hand/
Bestetigen sie den Ehstand/
Wañ sie schlossen den Ehlichen bund/
Gaben sie den Traurring zur stund/
Es war inen der Ring darnach/
Ein bestetigung der Freundtschafft/
Dieselbe gegen ein ander fest/
Zuhalten auff das aller best/
Item ein zeichen warer lieb/
Das sie fest vnter jhnen blieb/
Lies sich trennen kein vngeheur/
Blieb werhafft wie das Golt im fewr.

Wiltu wissen alle ding/
So da bedeutet der Trauring/
So lies offte diß Büchlein klein/

Es zeigt dirs an klerlich vnd fein/
Lern vnd brauch es zu deinem nutz/
Befehl mich vnd dich in Gottes schutz.

Das

Das dritte Capittel zeiget an/ was für Geheimnisse/ vnd seine Christliche bedeutung/ in vnd vnter dem Ehelichen Trauringe begriffen sind.

GLeich wie der Ehstand ein hoch Geheimnis ist/ darunter die Geistliche vermalung des Herren Christi mit seiner Braut der Kirchen bezeichnet/ vnd seiner liebe vnd wolthat gegen vns gleubige fürgebildet wird. Wie S. Paulus saget zun Ephe: am 5. Das Geheimnis ist gros/ ich rede aber von Christo vnd seiner Gemeine/ dann wir seind Glieder seines Leibes/ Fleisch von seinem fleische/ vnd Bein von seinem gebeine/ wie nun niemand sein eigen Fleisch hasset/ sondern nehret es vnd pfleget seiner/ also thut Christus seiner Gemeine.

Eben die gestalt hat es mit dem Trauringe/ der hat auch seine Christliche deutungen/ vnd eröffnet viel schöner Geheimnissen des Ehelichē Standes/ die in Gottes worte klaren vñ star-

cken grund vnd beweis haben / vnd allen Christen zubetrachten hoch nützlich seind. Wie ich die nu aus langer vnd tieffer Nachsinnung ordentlich setzen vnd erkleren will. Als nemlich.

Im 4. Cap. wird gehandelt / das der Ehstand alleine für die Menschen eingesetzet sey / als für die edelste Creatur auff Erden / vnd das der Mensch hie durch von Engeln vnd Thieren vnterschieden sey.

Im 5. Das er der aller ehrlichste vnd herrlichste stand sey / wie Golt vñ Silber die herrlichste Metal sind.

Im 6. Das er vnter allen leiblichen wolthaten Gottes die gröste sey / wie Golt das beste Metal.

Im 7. Der vorzug des Mannes / die zucht vnd lob des Weibes auß der vergleichung Goldes vnd Silbers gegeneinander.

Im 8. Wie viel personen auff einmal Ehlich beysamen leben sollen / aus der einigkeit des Ringes.

Im 9. Von einhelligkeit des hertzens / sinnes vnd willens der Ehleute / aus der vbergebung seines eigenen Ringes.

Im

Im 10. Von dem harten vnaufflößlichen bande der Ehe / auß der harten angehung des Ringes.

Im 11. Von reinigkeit der Ehlichen liebe/aus des Goldes Reinigkeit.

Im 12. Das Ehliche liebe von hertzē gehen sol/auß dem Hertz finger/ daran der Ring gestackt wird.

Im 13. Die gemeinschafft /so vnter Ehleuten sein sol/aus dem dz der Ring den gantzen Finger vmbfehet.

Im 14. Von der vnauffhörenden liebe der Ehleute/aus des Ringes rundigkeit.

Im 15. Cap. Die Ehespannung Ehlicher liebe.

Im 16. Das ein jeder seines gleichen nemen sol/auß der bequemen weite des Ringes.

Im 17. Die nahe Verwandtnis der Ehleute/aus der festen fassung des Fingers im Ringe.

Im 18. Das die zuneigung eines gegen dem andern Gottes geschöpffe vnd anordenung sey/ wie Golt gerne bey Elffenbeine ist / vnd dauon an sich gegezogen wird.

Im

Im 19. Das der Ehstand ein Freudenstand sey / wie Gott das hertze stercket / vnd erfrewet.

Im 20. Das der Ehstand eine Artzeney sey / wider die böse lüste / wie Gott wider Aussatz dienet.

Im 21. Das des Ehstandes jederman mit Gott vnd Ehren gebrauchen könne / so wol als des Goldes.

Im 22. Wie man eine friedliche Ehe besitzen könne / vnd was dazu gehöre / auß deme / das Gott das aller gerüglichste Metal ist.

Im 23. Vom Fleisse vnd sparsamkeit in der Haußhaltung nötig / auß der art der Indianischen Ammeisen / so das Gott daselbst bewaren.

Im 24. Wirdt gewarnt für Geitze vnd für Heidnischer Bauchsorge der Ehleute / auß deme das Gott zuuiel vnd stets getragen / die Ruhe vnd den Schlaff zerstöre.

Im 25. Cap. wird gesetzet der Tugent Ring aller Christlichen Eheweiber / von achterley Edlen Tugent steinē zusammen gefatzt / aus S. Pauli worten zu Tit. 2. Durch M. Cyriacum Spangenb. erkleret.

Auff

Auff das aber diese kurtz verzeichnete Geheimnis jederman desto bekandter werden/ vnd Breutigam vnd Braut/ Man vnd Weib derselben mit desto grösserm nutze vnd früchte nachdencke können/ vñ gemelter tugent desto ernstlicher sich befleissen / wil ich sie nun ordentlich durch Gottes gnade eröffnen/ ans Liecht vñ für die augen stellen / mit gewissen zeugnissen Göttliches wortes/ seinen gleichnissen / Historien vnd arcanis Naturæ, erkleren vnd beweren.

Christliche hertzen werden das zu dancke annemen/ es mit luste lesen/ vnd zu jhrem nutze vnd besserung gebrauchen/ vnd zu zeitlicher vñ ewiger erhaltung meiner in jhrem gebete zu Gott gedencken / darmit ich durch meines lebens fristung / vnd des heiligen Geistes regierung/ auch viel andere nütze arbeit vnd Materi / so ich vnterhanden habe verfertige / zu seines Göttlichen Namens / Preis / seiner warheit rettung/ vñ der Christlichen kirchen erbawung.

Die Eheloſe Gesellen aber / Epicurische Weltmenschen / vnd vnfletige Hellerangen/ die da alles was vom heiligen

ligen Eheſtande geſagt oder geſchriben wird/in ſchmeliches geſpötte verirerey vnd geſpey verkeren Ironiſch vnd honiſch außlachen pflegen / die ſollen wiſſen/das ſie ſich darmit an dem heiligē Gotte als dem ſtiffter diſes Standes vergreiffen / vñ zum harteſten verſündigen/vñ zu ſeiner zeit deſſen ſchwere rechenſchafft geben/vnd harte ſtraffe leiden werden/wie Chriſtus ſagt/der ja nicht leuget /Matth. am 12. Warlich ich ſage euch / das die Menſchen müſſen rechenſchafft geben am Jüngſten tage / von eim jeglichen vnnützen worte/das ſie geredet haben. Darumb auch S. Paulus ſie trewlich warnet / da er zun Galatern am ſechſten Capitel ſaget/Irret euch nicht/Gott leſſet ſeiner nicht ſpotten.

Das vierdte Capitel zeiget an/für wen der Eheſtand eingeſetzet ſey.

Vm Vierden / das die Trauringe entweder Gülden oder Silbern

bern sein / vnd aber jederman bekandt ist / das Golt vnd Silber die herrlichste Metal seind / wie auch der fürtreffliche Naturkündiger / Albertus Magnus schreibet / lib. 4. de re. Metal. tol. 360. Aurum & argentum sunt durabiliora & nobiliora cæteris omnibus.

Das ist

Golt vnd Silber / seind die aller wehrhafftigste / Edelste vnd beste Metal vnter allen andern.

Dis deutet / das der Ehestand allein für die menschen eingesetzet ist / die das Edelste vnd herrlichste geschöpffe Gottes sind / vnter allen sichtbaren Creaturen auff Erden / an welche auch Gott am aller meisten seiner kunst vnd gunst / weißheit / Allmacht / güte vnnd Barmhertzigkeit gewendet hat.

Dis beweiset Moses im Buch der Schöpffung am 2. sagende / das als Gott den Adam aus eim Erdenklos erschaffen / vnd alle vorhin erschaffene Thier für jhn brachte / das er jhnen / aus seiner hohen angeschaffnen weißheit / qua potuit rerum

cog-

cognoscere causas/nach jrer art/Natur vnd eigenschafft/Namen geben solte/do sey vmb den Menschen keine gehülffin gefunden worden/die sich zu jm hielte. Darauff ohne zweiffel in Adams hertzen ein sehnliches seufftzen vñ verlangen entstanden/ nach einer Gehülffin/mit der er sich mehren/ nehren vnd Gott ehren möchte/ wie auch die alten Lerer sagen/ sancto desiderio desiderauit sociam thalami/ das ist/ mit hertzlichem seufftzen vnd inniglichē verlangē begerte Adam ein Ehgemahl. welches jhme Gott auch hat gefallen lassen/ vnd hat sich darauff die heilige Hochgelobte Dreyfaltigkeit berahtschlaget vnd vereiniget/ Adam auch eine Ehe gehülffin zu schaffen/ wie Moses daselbst meldet/Gott sprach/ es ist nicht gut/ das der Mensch alleine sey/ wir wollen jhme eine Gehülffin machen/die vmb jhn sey/ hat jn darauff tieff entschlaffen lassen/ eine Ribe aus seinē Leibe genommen/ vnd das Weib daraus erbawet/sie jme zugeführet/ an die Hand gegeben/vnd seinen Segen vber sie beyde gesprochen: Seid fruchtbar/

vnd

vnd mehret euch/ vnd füllet die Erden/ herschet vber Fische im Meer / vber die Vogel vnter dem Himel/ vnd vber alle Thier.

Hieraus kan man nun sehen / das der Mensch durch den Ehestand weit vnterschieden ist / von den Engeln im Himel/ vnd von den Thieren auff Erden.

Die Engel hat Gott gar nicht zur vermehrung geschaffen / sondern bald im anfang jhrer so viel bereitet / als er jhrer hat haben wollen / vnd brauchen zu seinem vnd der Menschen dienste/ daher Christus saget / Matth. am 22. Das die gleubige in jenem Leben / den Engeln gleich sein werden / die weder freyen noch sich freyen lassen.

Die Thier hat Gott wol zur vermehrung geschaffen / aber ohne Ehestand/ vermischter weise.

Den Menschen aber hat er zur vermehrung vnd zum Ehestande erschaffen/ wie Moses sagt/ Gott schuff sie ein Menlein vnd Freulein / segnete sie vnd sprach: Seid fruchtbar vñ mehret euch/ vnd füllet die Erden.

Hiermit hat Gott nun zweierley angezeiget/ 1. das er für sich selber ein keusches/ Reines/ züchtiges wesen sey/ vnd jhme in zucht vnd keuscheit wolle von den Menschen gedienet haben.

Casta deus mens est, casta vult mē-
te vocari.
Et castas iussit pondus habere pre-
ces.

Das ist:

Wie Gott ist keusch/züchtig vnd rein/
So müssen auch die alle sein/
Die jm wolln dienen recht vnd fein.

2. Das er der Menschen leben hoch vnd theur achte / welches daraus klar vnd war wird/ das er jren Anfang vnd Ende/in gewisse ernste Gebot vnd Ordenung gefasset hat.

Dann wie er im 5. Gebot ernstlich verboten hat/bey vermeidung zeitliches vnd ewiges Todes/ dem menschen das Leben zunemen. Gen. 9.

Also hat er auch verboten bey vermeidung zeitlicher vnd ewiger straffe/ ausserhalben dem Ehestande / durch Hurerey vnd Ehebruch/ dem menschen

zum

zum leben zu helffen/ wie aus dem sechsten Gebote/ vnd S. Pauli Sprüche/ 1. Corinth. 6. abzunemen/ da er saget/ die Hurer vnd Ehebrecher/ werden das Reich Gottes nicht ererben.

Das fünffte Capitel/ weiset die Geheimnis/ das der Ehestand/ der ehrlichste vnd herrlichste Standt sey.

ZVm fünfften/ wie Golt vnd Silber/ daraus die Trauringe gemacht werden/ alle andere Metal vbertreffen. Also bedeut es/ das der Ehestand/ die aller ehrlichste vnd herrlichste Ordnung sey/ welches sich aus folgenden gründen erweiset.

1. Das Gott selber diesen Stand geordnet vnd eingesetzet hat/ ohne mittel personen/ da er sonst zu ordnung anderer stende merer theils der Engel oder heiliger Menschen gebrauchet hat.

2. Das er jhn im Lustgarten des Paradises gestifftet/ da sonst alle andere Ordnungen ausser dem Paradise gemacht vnd eingesetzet sind. Gen. 1. 2.

3. Das die aller ehrlichste vnd herlichste Leute der welt/die heilige Patriarchen/Geistreiche Propheten / Gottselige Könige/Christi Legaten/die heilige Apostelen in diesem stande gelebet/vñ also seine ehrligkeit vñ herrligkeit bestetiget/ wie im Alten vnd Newen Testament zu sehen ist.

4. Daß Christus in diesem Stande/ doch one Mannes zu thun/menschliche Natur an sich genommen hat/ von der verlobten Jungfrawen Maria durch wirckung des heiligen Geistes / Luc. 1.

5. Das Christus seines H. Vaters liebe/ vnd seine selbst eigene liebe gegen vns / in der Ehlichen liebe des Breutigams gegen seiner Braut abgemahlet vnd fürgebildet hat/ als da er Esa. am 62. sagt/ Wie sich ein Breutigam freuwet vber seiner Braut / Also wird sich der HErr dein Gott frewen vber dir. Im 45. Psalm / Der König wird lust an deiner schöne haben / man wird dich mit frewde vnd wonne führen / in des Königs Pallast/sampt deinen Gespielen/das redet allda Dauid von Christo vnd seiner Kirchen.

Vnd

Vnd dienet dieſe Abbildung dem Eheſtande zun höchſten ehren/ vnd den Eheleuten zum ſterckeſten troſte/ ſintemal ſie daraus hören vnd verſtehen/ das Gott vnd ſein Sohn ſie hefftiger liebe vnd trewlicher meine/ wann ſie gleubig vnd from ſein/ als kein Breutigam ſeine Braut/ oder keine Braut jhren Breutigam liebet vnd meinet.

Tröſtlich iſt es jhnen auch/ das ſie hie hören/ das jhre liebe gegen einander (wann ſie nur vber Gottes liebe nicht gehet/ denn wir vber alles zu lieben ſchuldig ſeind) nicht ſündlich vnd Gott mißgefellig ſey/ ſondern eine ordentliche heilige liebe ſey/ darane Gott ſelber luſt vnd wolgefallen treget. Syr. 25. Vnd darinne er ſeine aller reineſte liebe gegen vns abmahlet vnd fürbildet.

Das ſechſte Capitel/ das der Ehſtand der höchſten wolthaten Gottes eine ſey.

Zum ſechſten/ wie Golt vnd Silber die aller nützlichſte metal ſeind/

drumb man nicht allein kriegen kan/ was man bedarff/ sondern die auch zu erhaltung des Menschlichen Lebens dienlich seind / wie Albertus Magnus schreibet / lib. 4. de met. fol. 360. Aurum & Argentum habent speciale iuuamentum ad complexionem hominis iuuandam & consolandam, Golt vnd Silber haben eine sondere krafft/die Complexion des menschen zubefürdern vnd stercken.

Die eröffnet dieses Geheimnis/ das vnter allen Leiblichen wolthaten Gottes/dis der gröste eine sey / das er den Ehestand eingesetzet/vnd bis hieher erhalten hat / als eine stets fliessende Brunquelle aller andern Stende/ohne welche / wie Doctor Martinus Luther saget / Die gantze Welt were öde vnd wüste geblieben / vnd alle Creaturen eitel vnd zu nichtes nütze gewesen / Sintemal alle Creaturen vmb des Menschen willen erschaffen sind.

Es hette auch der Mensch keine Bürgerliche Gesellschafft gehabt/were in der Irre gelauffen ohne gewisse ord-

nung/

nung/Regiment/zucht vnd Disciplin/ nicht anderst/ja nach dem Falle erger/ als das vnuernünfftige Vieh. Darumb hat auch Adam seinem zugefürten Ehgemal/ so einen herrlichen vnd viel bedeutenden Namen geben/ das er sie genandt hat EVAM/ das heist eine Mutter aller lebendigen.

Das las mir ein hohes Lob/ Ehr vnd Herrligkeit/ des Weiblichen Geschlechtes sein/ das sie eine Brunquelle aller Lebendigen Menschen genandt werden.

Daraus bedencke nun ein frommer Christ/ was doch die Lestermeuler thun/ die das Weibliche Geschlechte schmehen vnd schenden/ wie D. Faber/ vnd Sebastian Franck gethan haben/ ob sie nicht auch hiermit sich selber zum höchsten schenden/ dann sie seind ja aus keinem Stein entsprungen/ sondern wie alle andere/ aus Weibern geborn/ nach dem Sprichwort:

Mancher von Weibern vbel redt/
Der nicht weis was sein Mutter thet.

Man schreibet mit grossem lobe zu/ dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten / Hertzogen Ernst von Lüneburg / das er vom Ehestande diesen rhümlichen Außspruch gethan habe. Es hat vns Gott nechst seinem Sohne vnd worte/ keinen bessern noch Edelern schatz gegeben/ dan den Ehestand/ durch dessen mittel wir vns können/ ehrlich vermehren / ernehren / Sünde vnd schande erweren/ vnd Gott dienen vnd ehren. O wie eine feine Fürstliche vnd gantz Christliche Rede ist das / der billich nimmermehr vergessen werden sol.

Dahin hat auch Syrach gesehen/ da er gleichnis weise im 37. Cap. saget/ wo kein Zaun ist/ da wird das Gut verwüstet/ vnd wo kein Haußfraw ist / da gehets dem Haußwirte/ als gienge er in der irre.

Das 7. Capittel / weiset die Geheimnis/ von dem vorzuge des Mannes/ vnd zucht vnd lob des Weibes.

Zum

ZVm Siebenden / das Golt das Silber weit vbertrifft/vñ das Silber neben dem Golde eine schöne weisse glentzende Far be hat.

Also deutet es/zum 1. die herrligkeit des Mannes/der das Weib mit stercke vnd krafft/geschickligkeit/weißheit vnd verstande vbertrifft/ vnd darumb auch von GOtt zum HErren vnd heupte vber das Weib gesetzet ist/ deme sie vnterthenig vnd gehorsam sein/ vnd in allen ehrlichen sachen sich seinem willen vnd befehl gleichförmig vnd vnterwörffig machen sol / nach dem ersten befehl Gottes / dein wille soll deinem Manne vnterworffen sein / vnd er sol dein HErre sein/ Gen. 3.

Darumb wird er auch im Latein Vir genant / à vi seu vigore, võ der krafft vnd stercke/quasi vi & potentia præstans, der an stercke vnd krafft dem Weibe vberlegen ist. Wie auch der berhümbte Natur kündiger saget; 1. Polit. Masculus est dignior & perfectior fœminis: In allen Geschlechtē ist der Man wirdiger/stercker vnd volkomner als das Weib.

Zum 2. Die edle Tugent der scham/ Zucht vnd Keuschheit/ so die Braut zu jhrem Breutigam/ als die Edleste mitgifft bringen sol/ dann wie Syrach saget/ am 26. Capitel: Es ist nichts liebers auff erden/ als ein züchtiges weib/ vnd ist nichtes köstlichers/ als ein keusches Weib/ wie die Sonne/ wann sie auff gangen ist/ dem hohen Himel eine zierde ist/ also ist ein tugentsam Weib/ eine zierde in jhrem Hause.

Dauon saget auch der Poet Ausonius: Quæ dos matronis est optima? Vita pudica. Die Beste mitgifft/ so ein Weib zum Man bringt/ ist zucht vnd keuschheit.

Exempel.

Dieser Edlen mitgifft rhämet sich mit ehren/ die Jungfraw Sara/ Tobiæ am 3. Da sie in jhrem Gebete saget/ HErre Gott du weissest/ das ich keines Mannes begert habe/ vnd das ich meine Seele rein behalten habe/ für allen bösen lüste/ vnd habe mich nie zu böser vnzüchtiger leichtfertiger Gesellschaffe gehalten/ einen Man zu nemen/ habe

ich gewilligt in deiner Furcht/vnd nicht aus fürwitze.

So wird gerhümet Rebecca/ das sie jhre Jungfrawschafft rein vnd fein bewaret/vnd keusch vnd züchtig zu jhrem Eheman Jsaac im Ehestand gekomen sey. Gene. 24. Die rechte zierde des Weibes stehet nicht in Silber/ Golde/ Edelgesteine / oder in köstlicher Kleidung/sondern in frömigkeit/ zucht/ Erbarkeit/demut/ vñ andern Tugenden/ des Weibes reinigkeit / ist das rechte Golt/schamhafftigkeit ist der edle Rubin/ Zucht vnd Demut / ist das lautere glenzende Silber / vnd die klaren Perlen/einfeltigkeit vnd messigkeit/ist vber allen Damascken/Seyden vnd Sammet.

Solche tugende seind der Jungfrawē vnd Weiber bestes Gut / vnd die aller nützlichste Mitgifft/ dauon Plautus in Aululatia gar fein vnd recht saget: Dum modo morata, satis est dotata, Jst sie wol erzogen vnd sittsam / so ist sie alle reiche genug.

Myrillus

Mycillus saget:

Optima dos vitæ probitas, moresq;
pudici:
Et species, merito quæ valet, illa valet.

Das verdeutsche ich also:

Die beste Mitgifft so eine Braut/
Mit bringt deme sie ist vertrawt/
Stehet ins lebens frömigkeit/
Dazu in zucht/scham vnd keuscheit/
Das ist die aller schönste gestalt/
Die sie höher zieret als Golt/
Drum man darnach stets sehen solt/

Exempel.

Dessen nemet ein fein Exempel/von der Königin Aspasia/ des Königs Cyri Ehegemahl/als der eins mals jhr Herre ein schön Halsband gekaufft hatte/vnd es jr anhengen wolte/ sprach sie: Ach mein Herre/schencket das Kleinot ewrer fraw Mutter/ Ich wil mich mit meiner Halse doch wol also freundtlich gegen euch erzeigen vnd halten/das jhr ohne diß Kleinot/ lust vnd gefallen zu mir tragen vnd haben solt.

Da vrtheile selber O lieber mensch/ ob nicht diese frömigkeit vñ freundligkeit dieser Königin sie mehr gezieret hat / vnd jhrem Herren wolgefelliger gemachet / als all jhr Königlicher Schmuck/so sie in jrem Geprenge hat tragen müssen.

Dauon saget Ambrosius gar fein/ placeat vxor magis honestate quàm pulchritudine, Si quem delectat corporis pulchritudo, multo magis illa delectet venustas, quæ ad imaginem dei est intus non foris comptior. Das ist: Man sol jhme an einem Weibe mehr gefallen lassen/ Erbarkeit als schönigkeit/hat jemandt lust zu des Leibes schönheit/so sol jn viel mehr beluſtirē die schönheit/ die inwendig ist nach dem bilde Gottes / als die außwendig ist an dem Leibe.

Von schönen / aber frechen/geilen vnzüchtigen Weibesbildern saget Salomon in seinen Sprüchen am 11. Capitel: Ein schön Weib ohne zucht / ist wie eine Saw mit eim Güldenen stucke.

Das

Das achte Capittel / vnd Geheimnis / wie viel personen auff ein mahl beysammen Ehelich leben sollen.

DVm achten / das eines dem andern nur einē Trauring gibt / deutet die eigenschafft der Ehe / welche diese ist / das darinne auff einmal nicht mehr dann zwo Personen beysamen sein / vnd leben sollen / ein Man vnd ein Weib.

Definitio.

Drumb beschreibet man auch den Ehestand auff diese weise / aus Göttlichem natürlichem vnd Keyserlichem rechte.

Der Ehestand ist eine von Gott eingesetzte / jhm wolgefellige / rechtmessige zusamenfügung / eines Mannes vnd eines Weibes / mit jhrer beyder verwilligung / das sie bis an jhr ende für vnd für beyeinander wohnen / vnd jhr leben in der aller höchsten gemeinschafft / Leibes / Gutes / Ehren / vnd glücks zubringen / zu dem ende / das sie durch Gottes segen Kinder zeugen / Vnzucht / Hurerey /

sey/vnd vnreinigkeit vermeiden/vnd eines dem andern redlich/tröstlich vnd behülfflich sey.

Das aber rechtmessige Ehe diese eigentschafft habe/das darinne nicht ein Man vnd viel Weiber/oder ein Weib vnd viel Menner/sondern nur ein Man vnd ein Weib auff einmal beysammen leben sollen/ist aus diesen zeugnissen klar vnd offenbar.

1. Gott hat nicht viel Menner vnd Weiber auff ein mahl erschaffen/sondern nur Adam vnd Euen/vnd die zusamen gegeben/wie Moses schreibet/am 1. Cap. Gott schuff sie ein Menlein vnd ein Frewlein/vnd segnete sie vnd sprach/Seid fruchtbar vñ mehret euch.

2. Als Gott sich vber Adams Ehstande berathschlaget/spricht er/es ist nicht gut/das der Mensch alleine sey/wir wollen jhm ein Gehülffen machen/die vmb jn sey/eine Gehülffin spricht er/vnd nicht viel.

3. Ob wol im alten Testament der gebrauch auffgekommen/das etliche mehr als ein Weib auff ein mal gehabt/vnd

Gott

Gott auch solches vmb erfüllung seiner verheischung vnd mehrung des Menschlichen Geschlechtes willen/an vielen heiligen Patriarchen geduldet hat / so abrogieret vnd hebet doch solches auff der HErr Christus im newen Testament/vnd bindet vns an seines heiligen Vaters erste ordnung vnd stifftung sagende/ der im anfang den Menschē geschaffen hat/der hat gemacht / das ein Man vnd ein Weib sein solte/darumb wird ein Man Vater vnd Mutter verlassen / vnd seinem Weibe (nicht weibern) anhangen / vnd die zwey (nicht viele) werden ein Fleisch sein.

4. Haben solches auch die Keyserliche Recht verboten / wie zu sehen ist im Texte parag : Affin : Parag : Socrum instit : de Nup.

Ja sie haben den für einen Ehrlosen verruchten Man gehalten / der bey leben seines Weibes noch eine nimpt/ L. 1. in fin : ff. de his qui notantur infamia.

Das

Das 9. Capittel/von ein

heiligkeit des Hertzens vnd sinnes der Eheleute.

DAs in bekrefftigung der Ehe/ ein jedes dem andern seinen eigenen Ring gibt vñ ansteckt/ hat diese seine nutzbare bedeutung/ das sie sich dabey gleich vnter einander erinnern sollen vnd können/ als vbergebe alda eines dem Andern sein Hertze/vnd wollen nu hinfort eines nach des Andern hertzen/begirde wünsch vnd willen sich richten/ wollen/die zeit jres lebens/ eins dem andern Trauen vnd gleuben/ als jhrem eigen Hertzen/ eines sinnes/ willens vnd hertzens sein/ vnd bleiben/ Darumb wie sie die Trauringe verwechseln / der Breutigam seinen der Braut gibt/ die Braut jren dem Breutigam vberreicht / Also verwandeln sie hiermit gleich die Hertzen in einander/ das wie sie nach der Schrifft zeugnis nu ein Leib vnd ein Fleisch werden/ erunt duo in carne vna. Also sie auch eines hertzens sinnes vnd willens sein

wollen. Wie Philippus Beroaldus von der schönen Königin Gismunda schreibet / das da sie jres ermordtē Buelen Hertze gesehen / mit seufftzen gesagt habe / Corte corde videbā. Quodq; tūæ menti mens mea iuncta fuit.

Das ist:

Ich sahe dich von Hertzen an/
Vnd dein Hertz gegen meinem bran/
Ein Hertz/ein wil war in vns beid/
Eins gemüt sich des andern frewt/
Drū bringt nits scheidē so grosses leid.

Das bezeuget auch sonst ein feiner Vers/der also lautet.

Qui duo corporibus, mentibus vnus erant.

Ihr zwey sie zwar am Leibe seind/
Einer nach der Seelen gemeint.

Vnd dz ist auch/ saget Spangenberg in seinem Ehspiegel / das ende vnd der höchste nutz des Ehlichen bundes / das man alda einē getrewen gehülffen/einē bewerten freund vñ beystand bekömpt/ dem man leib vnd leben/ehr/gut vñ blut vertrawen kan/ der vns so treulich meinet/vnd so hertzlich lieb hat/ als sich selber/vnd als sein eigen hertze: Wie dann

auch

auch vnter Eheleuten/ solche liebe/ trewe vnd ein solch einigs Hertze ist/ vnd von Gottes gebots vnd Ordnung/ wegen sein sol.

Der Man hat an seinem Weibe/ eine solche person/ die sich in aller Noth seiner annimpt/ alle vnlust vnd vnruhe/ mühe vnd arbeit mit jhme zu gleich treget/ welches sonst fremde Leute noch lange nicht thun köndē/ auch nicht thun wurden/ dañ da heist es recht: Freunde in der not/ gehen 25. auff ein Loth/ sols ein harter stand sein/ gehn jhr 50. auff ein quentlein. Gleicher trewe/ dienst vñ wolthat/ hat sich das Weib zu jhrem Manne auch zuuertrösten/ das er sie versorgen werde/ wie sein eigen fleisch. Wie S. Paulus zun Eph. 5. den Mennern gebeut. Weil man noch frisch vnd gesund/ im süsse Jar vnd gutē wolstande ist/ weis man von diesem Ende vnd Nutze des Ehstandes/ vnd von diesem Geheimnis des Trauringes/ gar nichtes oder doch wenig.

Aber wann man in noth vnd gefahr kompt/ schwach vnd Kranck wird/ jhme selber weder rathen noch helffen kan/

das eins das ander heben vnd legen/ Etzen vnd trencken/waschen vnd wischen mus/vnd dann eins mit warheit sagen kan/ Ey Gott lob/ ich habe einen getreuen Gehülffen/ich darff mich auff mein lieben Man/oder auff mein liebes Weib verlassen/. Er oder sie thut mir alles gutes/ erzeiget mir liebes vnd kein leides/. O das seind rechte glückselige Ehleute/. da ist eine rechte Himlische Einhelligkeit/vnd eine rechte Göttliche gemeinschafft/ein rechter Tempel warer liebe vnd trewe: Wie laso Mayni den Ehstandt beschreibt. Vnd Salomon von eim frommen Weibe saget/ Prouerb. 31. Jhres Mannes hertze/ darff sich auff sie verlassen/sie thut jhm Liebes vnd kein Leides/ jhr lebenlang. Vnd Paulus zun Ephe: am 5. saget: Jhr Menner liebet ewre Weiber/. wie ewre eigene Leibe/. Ja wie Christus geliebet hat seine Gemeine/der für sie gestorbē ist/. auff das sie ewig lebē möchte.

Dazu ermahnen auch die Ehleute diese feine Vers: Sint vnū, maneant vnum, moriantur & vnum, Quos vnum iungit fœdus, & vna fides.

Das

Das deutsche ich also:
Wie Man vnd Weib/ nu sind ein leib/
Also sey vnter jhn vnd bleib/
Ein Hertze/ ein Sin vnd ein Wil/
Richten sich stets nach einem Ziel/
Wie sie leben in einem Bund/
So sey fried vnter jhn alstund/
Wie sie ein Glauben han all beid/
So bleib vnter jhn Trew alzeit/
Stehn fest beysammen in der noth/
Bis sie von ander scheidet Gott/

Gleichnis vom Spigel.

Vnd weil die Weiber offte für den Spiegel treten/ muß ich jnen hieuon ein Gleichnis zu guter Nachrichtung fürstellen.

WJe ein Spigel im widerscheine/ gleiche Form vnd Gestalt gibt/ derer dinge/ so dafür gehalten werden: Also sol das Weib auch treten für jhren Man/ als für jren Herrn vñ Heupt/ jme seine weise vnd willen fein abe mercken vnd lernen/ vnd sich befleissen/ das jr leben vnd sitten/ Hertze/

muth vnd sinn / mit des Mannes weise vnd art vberein stimme / O das stercket mechtig sehr / das Band der Liebe / vnd macht eine gute Ehe.

Das 10. Capittel ist / von dem harten vnauflößlichen Bande der Ehe.

ZVm Zehenden / das der Trauring rund vnd gantz ist / also das man weder Anfang mittel noch ende dran erkennen kan. Das bezeichnet / das der Ehstand sey eine zusamenfügung vnd verknüpffung eines Mannes vnd eines Weibes mit vnaufflößlichem verbündnis / welche niemandt scheiden sol noch kan / dann der Todt oder der Ehbruch. Wie Christus bezeuget / Matth. am 19. Was Gott zusammen gefüget hat / das sol der Mensch nicht scheiden.

Darumb auch die Juristen das Ehlich Leben nennen Indiuiduam consuetudinem, eine vnzertrenliche gemeinschafft.

Darumb so offte Ehleut jren Trauring anschawen / sollen sie sich darbey erinneren / das sie den aller sterckesten

vnd

vnd vnauffloßlichsten bund mit einander gemacht haben / der sich erstrecket auff die lenge jhrer beyder lebens.

Es seind auch wol Eltern vnd Kinder / Schwester vnd Brüder / Herren vnd Knechte / ein Freundt gegen dem andern verbunden / eins beim andern zu bleibe / eins dem andern zu dienen / aber nur auff eine gewisse zeit / vnd kan sich leichte gelegenheit zu tragen / sie scheiden vnd ziehen von ein ander / die Kinder werden Ehelich / das Gesinde vermietet sich anders wohin / ein Freund zeucht hie / der ander da hinnaus.

Aber der Eheleute Bund ist Vinculum perpetuæ coniunctionis, ein solch Band vnd vereinigung / dardurch sie jhr gantzes lebelang aneinander verbunden sind / vnzertrenlich stehet demnach nicht ins Weibes wilkür bey dem Manne zu bleiben / so lang es jhr gefellig / oder in des Mannes wilkür / das Weib zubehalten / so lang es jhn gelüstet / vnd darnach von einander zu laufen / eines hie / das ander dahinnaus / Nein da heist es recht / hast du mich genomen / so must du mich behalten.

Dann Christus saget/Matth. am 5. vnd 19. Wer sich von seinem Weibe scheidet/es sey dann vmb Ehebruch/ der bricht die Ehe. Vnd S. Paulus 1. Corinth. 7. spricht/ den Eheleuten gebiete nicht ich/ sondern der HErre/ das das Weib sich nicht scheide vom Manne/ vnd das der Mann das Weib nicht von sich lasse.

Vnd diese Geheimnis eröffnet auch der angestackte Trauring auff diese weise. Wie der Finger/ darane der Trauring stecket/ denselben nicht abe streiffen kan von jhm selber/ ohne des Daumens oder der andern Hand zuthun vñ hülffe: Also kan auch niemand aus eigener gewalt oder freuel seinen Ehegatten von sich stossen oder lassen/ wann Gott sie nicht durch den Tod scheidet/ oder ordentlich recht vmb des Ehbruchs/ oder anderer hoher vrsach halben sie von einander trennet. Ja das der Ehstand die aller herteste vnd festeste verbindung sey/das keines vom andern bey jhrer beider leben/mit Gottes gunst vnd mit gutem gewissen kommen vnd lassen kan vnd sol/ bezeuget

Christus

Christus/Matth. am 19. Da er in meldung der Ehlichen zusammen fügung gebraucht das wort προσκολλησεται/ der Man wird gleich an sein Weib gepichet vnd angeleimet sein/ sein Hertze sol vnd wird an jhr/ als seiner einigen vnd aller liebesten Hertzbrecherin / vnd Augenlust hafften vnd hangen.

Das eilffte Capittel / zeiget die Reinigkeit Ehlicher liebe.

IM Eilfften/ das Golt das reineste Metal ist / deutet das die Ehliche liebe/ die höchste/ reineste/ vnd feineste liebe vnd freundtschafft ist / da eines nechst vnd nach Gott/ nichtes liebers auff der Welt hat / als seinen eigenen frömen Ehgatten / vnd solche hohe liebe erfordert auch Gott ernstlich von allen Eheleuten / Als von den Mennern sagt er / Ephe. 5. Jhr Menner liebet ewre Weiber / wie Christus geliebet hat die Gemeine/ vnd hat sich selber für sie gegeben.

Von den Weibern zu Tit: am 2. Lere die Weiber züchtig sein / vnd jhre Menner lieben. Zun Ephe: am 5. Wie die gemeine Christum liebet / also sollen die Weiber jhre Menner lieben. Von solcher liebe redet auch Christus / Matthei 19. ein Man wird Vater vñ Mutter verlassen / vnd seine Weibe anhangen / darmit er zuuersiehen gibt / das wie vns nach Gott niemandt billich lieber sein sol / als vnsere Eltern / dennoch wañ dieselbe zwitracht wolten machen / zwischen Eheleuten / so heisset alda Christus selber Vater vnd Mutter verlassen / vñ seinem Ehegemal anhangen / beweiset damit / das die Eheliche liebe gehen soll vber alle andere liebe / darumb setzet er auch darzu / vñ die zwey sind ein fleisch.

Gleichnis:

Da weiset er die Eheleute auff jhren eigenen Leib / vnd dessen Glider / daraus die liebe eins gegen dem andern zu lernen. Dann wie die gröste liebe der treffentlichste vnuerdrossenste / fleis vnd ernst / in den Gliedern eines Leibes ist / da eines das ander als sich selber liebet vnd meinet / nehret vnd pfleget / vnd

der

del vnd schirmet / vnd zugleich freude vnd leid mit einander tragen: Also sol es auch sein vnter den Eheleuten / das der Man das Weib liebe als sein eigen Fleisch / das Weib den Man als jhr eigen Hertz vnd Heupt.

Gleichnis:

Wie alle Glieder trauren vnd zittern / vnd grossen schmertz empfinden / wann ein Glied vom Leibe abgelöset oder gehawen wird.

Also ist der Eheleute hertister vnd trefflichster schmertze / wann sie von einander scheiden sollen durch den Todt / dann da wirdt dem lebendig bleibendem ein stuck vom Hertzen mit hinweg gerissen.

Histori.

Solcher reinen liebe erzeiget Fulgosus lib. 4. cap. 6. Eine gedechtnis wirdige Historien / vnd saget / Dominicus Catalusius / der Regierer der Insel Lesbos / hat sein Weib so hefftig geliebet / dz da sie Aussetzig geworden / er dieses abscheulichē gebrechens gar nichtes geachtet / auch kein anzündē vñ flechtendē seuche gefürchtet / sondern sie als

seine

seine aller liebste zu Tische / vnd Bette stets bey sich behalten / vñ ist auch durch Gottes schickung / Rein vnd gesundt bey jhr geblieben.

Valerius Maximus schreibet von der Colen Römerin Sulpitia, das da jhr Man Lentulus aus Rom vertrieben / vñ in die acht erkleret war / ward die Sulpitia von jrer Mutter hart verwaret / darmit sie ja nicht solte jrem Manne nachziehen / aber sie brauchte so viel list / das sie sich verkleidete / vnd also vnerkant mit zweien Megden vnd Knechten heimlich aus Rom zog / vnd zu jrem Manne kam / bey dem sie lieber im Elende leben / als bey der Mütter in ruhe vnd guten tagen schweben wolte.

Die Eisenacher Cronica meldet von Landgraff Ludwige dem Tugentsamē / das da jhn Herr Walther von Vargula in geheim gefraget / ob es war were / wie das geschrey gienge / das er seine vertrawete Elisabet / des Königs in Vngern Tochter / wolte verstossen / vnd jhrem Vater wider heim schicken / habe sich der Landtgraffe vmbgewant / jhme den Emserberg gewiesen / so für jhnen gele-

gelegen / vnd drauff gesagt / lieber getrewer / vnd wann dieser Berg lauter Golt were / von vnden an bis oben aus / so wolte ich jhn doch ehe verlassen / als meine liebste Elizabeth. Sihe / so eine reine feine guldene liebe ist die Eheliche liebe.

Das 12. Capitel / so dis Geheimnis eröffnet / das Ehliche liebe von hertzen gehen sol.

ZVm Zwölfften / Das man den Trauring pfleget an den Vierden finger zu stecken / aus welchem wie die Physici zeugen / eine Ader zum Hertzen gehet / dasselbe leret / das die Eheliche liebe vnd Freundtschafft / des Mannes gegen dem Weibe / des Weibes gegen dem Manne / solle aus dem Hertzen her fliessen / solle nicht eine Heuchlerische scheinliebe / sondern eine warhafftige thetige liebe sein / die nicht alleine im thume der Wort bestehe / sondern sich im wercke vnd in der That sehen vnd greif-

greiffen lasse/ nicht alleine weils wolgehet / gesundheit vnd glück vorhanden ist / sondern auch wanns Vbel gehet/ Kranckheit/gefahr / vnglück vnd noth fürfellet / darumb saget S. Johannes in seiner 1. Epist: am 3. Last vns lieben nicht mit worten vñ mit der Zungen alleine/sondern mit der that vnd warheit.

Exempel.

Das kan man auch aus folgenden Exempeln / als ein Spigel sehen.

1. Abraham hat sein Weib Saram so hertzlich lieb / das er sich jhrent halben mancherley gefahr vnterwirffet / endtlich auch jhr zugefallen / seines andern jungen Weibes der Hagar sich verzeihet/sampt dem Sohne/so sie jhm geboren hatte/ Gene. 21.

2. Jacob ob er wol seinem Schweher/ 14. Jar diene müste vmb seine vertrauwete Rachel/so hatte er sie doch so hertzlich lieb / das jhn die 14. Jar dauchten/ als werens entzele tage/ Gen. 29.

3. Sara hat jhren Man Abraham so lieb/das sie jhr Vaterlandt vñ freundtschafft verleßt/vnd mit jm in ein frembde Land ins Elend zeuhet/vñ ob sie wol

zwene

zwene mechtige Könige begeren zu Ehelichen / wil sie dennoch jhren Ehman nicht verlassen / Gen. 12. 20.

4. Michol empfehet von jrem Vater dem Könige Saul den befehl / sie sol jrē Man im Hause bewaren / das er jn fahen vnd Tödten könne / aber aus hertzlicher liebe eröffnet sie jhm des Vaters fürhaben / lest jhn am stricke zum fenster herunter / das er entfliehen kan / wil also lieber des Vaters zorn auff sich laden / als jhren Ehman in gefahr Leibes vnd Lebens bringen / 1. Sam. 19.

5. Argia eine Königin aus Griechenlande / als sie hörte / das jr Herre Polinices / in einer Schlacht erleget war / ist sie heimlich aus d' Stadt mit einer Laiter auff die Walstat gegangen / vnd hat jren Herren vnter den Erschlagenen so lange gesucht / bis sie jn fundē hat / halb todt vnd sehr verblutet / da hat sie jhn vmbfangen / mit Labsal erquicket / vnd die gantze Nacht sein vnglück neben jm sitzende beweinet / da hat in jhr die hertzliche liebe / alle forcht der finstern Nacht des vnwarsamen ortes / vnd der vieler todten verdrieben / Cro. Sebast: Fran:

6. Als

6. Als Keyser Conrad den Gwelfen belagerte in der Stadt Winsberg/ vnd er sich mit seim Anhang aus mangel der Prouiant / auff gnad vnd vngnad ergeben muste / erlangte die Hertzogin mit den andern Adelichen Weibern aus bitte beim Keyser / das sie vnuerletzet möchte aus der Stadt ziehen / vnd jede Matron mit sich tragen / was jhr am liebsten were/da man nu meinte/ sie wurden jhre Schetze / Schmuck vnd Kleinot weg tragen / sahe der Keyser/ das jede Matron neben der Fürstin/ jhre Kleider für sich/ vnd jhre Ehmenner auff dem Rucken aus der Stadt trugen.

Ob nu wol die Krieges Räthe sagten/ dis were ein Betrug/ vnd der Abrede nicht gemes, so hatte doch der Keyser an dieser Weiber liebe vnd trewe ein solch wolgefallen/ das er jhnen die zusage hielt/ den Mennern das leben schanckete/ vnd sie zu gnaden annam / dann er sahe/ das sie aus hertzlicher liebe jhre Menner allem Gelde / golde/ Schätzen vnd Reichthümern vorzogen / Regentenbuch/ lib. 3. Cap. 3.

Als

7. Als König Ruprecht in Engelland/ mit einer vergifften Wehre tödtlich in sein Arm verwundet war/ das jhm nicht köndte geholffen werden / es were dann das jhm einer das Gifft aus der Wunden söge / darzu doch der frome König niemandt nötigē wolte / da ist sein Ehegemahl gewesen / vnd hat jhm solches im schlaffe außzusaugen / angefangen/ vnd da er erwacht / vnd es jhr nicht gestatten wollen/ hat sie doch wider seinen willen fort gefaren/ bis die Wunde von allem Gifft gereinigt wordē/ das außgesogene Gifft hat sie allwege weggesprützet/ vnd hat jhr Gott diese hertzliche liebe vnd trewe so vergolten / das jhr im geringsten kein schade widerfahren ist/ Johan: Lud: viues lib. 2. cap. 3. de Inst. f. Ch.

8. Als Mithridates der König in Ponto vom Pompeio vberwunden war/ das er aus seim Lande fliehen müste / lies jhr sein Gemahel die Königin Hipsicratea die Haar abeschneiden/ zog Mans kleider an/ vnd reit als ein Knecht mit jhrem Herren / stehet bey

jhm in seinem Elende/ war jm freundlich/ dienstbar vnd tröstlich/ das war ja ein zeichen hertzlicher liebe/ das sie jhren Herren in seinem höchsten Vnglück/ Armut vnd Elend nicht verlassen wolt. Val. max. lib. 4. cap. 6.

Ein neulichs Exempel.

Diese Ehliche liebe vnd hertzliche trewe / hat zu vnsern zeiten gar neulich an seinem grefflichen Ehegemahl erfunden / der weit berhümete Krieges held/ Graff Günther zu Schwartzburg seliger vnd löblicher gedechtnis / dann sein Gemahl Fraw Catharina geborne zu Nassaw/ etc. Jhme nicht alleine an weite vnd gefehrliche örter aus liebe Nachgefolget / beygewohnet / vnd treulich gedienet / vnnd seiner als jhres eigenen Leibes mit höchstem fleisse gewartet vnd gepfleget hat : Sondern auch in seinem Todte / eine rhümliche vnd gedechtnis wirdige trew vnd

wöl-

wolthat an jhme bewiesen/ in deme das sie seinen Leichnam / der im 83. Jare / zu Antorff in warer Anruffung Gottes verschieden war / bis in das 85. Jahr / mit grosser sorgfeltigkeit bewaret / vnd aus sonderlicher fürsichtigkeit / vber aller Menschen vermütung vnd gedencken / heimlich bis gegen Arnstadt gebracht / das er allda neben seine liebe Vorfahren geleget würde/ vnd sicher bis an Jüngsten Tag/ könte ruhen.

Welches nicht hette geschehen können / wann er zu Antorff were Begraben worden/ Sonderlich weil die Spanier balde hernach die Stadt einbekommen / die als Abgesagte Feinde aller Christen/ vnd Leibhafftige Teuffel/ jhre Tyranny vnd Grausamkeit / an diesem Christlichen HErren / auch im Tode vñ grabe/ nicht wurden vnterlassen haben/ wie man in andern Exempeln wol gelesen.

Das 13. Capittel / vnd Geheimnis / weiset die gemeinschafft / so vnter Eheleuten sein sol.

ZVm dreyzehenden / das der angesteckte Trauring / den gantzen finger vmbgehet vnd vñfehet / bedeutet die gemeinschafft / so zwischen Eheleuten ist vnd sein sol / an Leibe vnd Gute / Ehre vnd Glück / das da keines sein sonderliches / sondern alle beyde alles gemeine haben sollē / der Man was des Weibes ist / das Weib was des Mannes ist / dañ sie seind / 1. nach außspruch Göttliches wortes ein Fleisch vñ Leib / 2. Sie stehen einer Haußhaltung für / 3. Vnd die Kinder sind von jhrer beyder Leibe / vnd jhrer aller beyder natürliche Erben.

Von gemeinschafft der Leibe / redet S. Paulus / 1. Cor. 7. Der Man ist seines Leibes nicht mechtig / sondern das Weib / vnd das Weib ist jhres Leibes nicht mechtig / sondern der Man / es entziehe sich nicht eines dem andern / es sey dann

ann aus beyder verwilligung eine zeit
ang / vnd kommet wider zusammen/
Auff das euch der Sathan nicht ver-
suche vmb ewer vnkeuscheit willen.

Von gemeinschafft der Güter/saget der Engel Raphael zum jungē Tobia/ es ist hie ein Man / mit namen Raguel dein verwanter/der hat nur eine einige Tochter/ die wirstu zum Weibe nemē/ dann dir sind all seine Güter bescheret/ Tob. 6. Im 10. Cap. stehet / Raguel befahl Saram seine Tochter dem Tobia / vnd gab jhme mit die helffte seiner Güter / an Knechten/ Mägden/ Viehe/ Camel/ Rindern vnd Gelde.

Im 8. Cap. Lesen wir/ Raguel gab Tobia die helffte seiner Güter mit/ vnd machte eine Verschreibung mit jhme/ das nach seinem Tode jhme die andern helffte auch werden solte.

Im Buch Ruth am 4. findet man/ das da Boas die Witwe Ruth gefreyet/ er auch zu gleich mit jhr bekommen/ vnd zu sich genomen habe jhr Erbtheil.

Von gemeinschafft der Ehren/ ist jederman bekandt aus der erfarung / das das Weib des Mannes Dignitet /

Ehre vnd Hoheit mitgenossen wird/ vnd seinen ehren Tittel füret/als freyet sie einen Fürsten / Amptman/ Drostē/ Doctor / Burgermeister/etc. So nent man sie Fürstin/ Fraw Amptmennin/ Drostin/Docterin/ Burgermeisterin/ etc. Daher auch die Juristen sagen/ vxor fulget radijs mariti, schwebet der Man in Ehren / so hat das Weib jhre Dignitet vnd Ehre auch dauon/ eben wie die sterne jhr Liecht vnd glantz von der Sonne entphahen.

Gleichnis von der Sonne vnd Monde.

DJs erkleret D. Luther mit einen feinen Gleichnis/vnd saget/ Der Mann ist Sonne/ das Weib dem Monde gleich / wie nu der Monde seinen schein von der Sonnen hat/ also hat das Weib jhren ehren Tittel von dē Manne/ vnd wie die Sonne herrlicher ist als der Mond / also ist der Man höher als das Weib/ vnd sol das Weib so viel desto mehr vnd williger / sich für dem Manne demütigen / vnd jhme gehorsam

horsam sein. Wie auch Gregorius Nazianzenus ermanet alle Ehweiber sagende / für allen dingen ehre Gott / darnach deinen Man als das Auge deines lebens / vnd alle deines thuns Richter vnd Fürer. Weil dz Sara gethan / vnd jren Ehman jhren Herren genant hat / vnd jhme vnterthenig gewesen ist / hat sie dauon den nutz einer friedlichen Ehe / vnd ein Ewigs Lob bekommen / Ephe. 5.

Weil das die stoltze Königin Vasthi nicht erkandte / vnd that / sondern sich vber jhren Herrn erhub / vnd jhme vngehorsam war / geriet es jhr zu ewigē schaden vnd schande / das sie von seiner beywonung vnd vom Königreich verstossen ward / Ester. 1.

Hieher gehöret nun auch die gemeinschafft des Glücks vnd Vnglücks / das wann es dem Manne wolgehet / das Weib sich dessen auch mit zu frewē habe. Wann es einem vbel gehet / der ander Ehgatte es auch mus helffen tragē / vnd dem leidenden rethlich / dienstbar / freundlich vñ tröstlich erscheinē / darum

heissen sie zwey ein Fleisch / das wie in einem Leibe vnter den vielen Gliedern eine Sympathia oder Mitleidung ist / das wann einem Glide etwas schaden widerfehret / die andern alle mitleidung mit dem Beschedigten tragen / vnd zu seiner hülffe sich gebrauchen lassen.

Die Augen besehen vnd beweinen den schaden / der Mund beklagt jhn / der Kopff dencket auff mittel der abwendung / die Hende salben / verbinden vnd reinigen jhn. Die füsse tragen den Leib zum Balbirer vnd Artzte.

Also sol es bey Eheleuten auch sein / das eines des andern vnglücks vñ not / Kranckheit vnd schmertzens / als seines eigenen sich anneme / dem notleidenden beystehe / rathe / tröste vnd helffe / nach höchstem vermügen / dauon sagt Syr: am 41. Ein Freundt kompt zu dem andern in der noth / aber Man vnd Weib viel mehr.

Dauon schreibet Palingenius sein in zodiaco vitæ vnd spricht:

Ambobus commune bonum est,
comune periclum.
Alterutri quicquid dãno est, vtriq
nocebit.

Alter-

Alterutri quicquid lucro est, vtriq; placebit.

Das deutsche ich also:

Glück vnd vnglück han sie gemein/
Wann es vbel gehet dem ein/
So hat das ander auch sein pein/
Geht es aber dem einen wol/
Ist das ander auch freuden vol/
Vnd geneust seines Gesellen wol.

Histori:

1. Also hat gethan Hipsicratea des Königs Mitridatis Weib/ als jr Herre vertrieben war/ vnd man sie wolte im Königreich/ vnd in jhrer dignitet lassen/ wolte sie nicht/ sondern folgete jhrem Herren ins Elende nach/ vnd sprach/ ibi regnum meum, vbi Rex meus est/ wo mein HErr König ist/ da ist auch mein Königreich.

2. Tescha eine Schwester des Königes Dionisij vnd Ehefraw Polixeni/ als jhr Eheman heimlich hinweg geflogen war/ aus forcht der Tyranney seines Schwagers Dionisij/ der jhn tödten wolte/ vnd aber Dionisius seine Schwestert hart vnd zornig anredete/ das sie jhm die flucht jhres Mannes

nicht angezeigt hatte/ Antwortet sie jm recht vñ wol vnd spricht: O lieber Bruder/ hette ich gewust/ das mein Man weichē wolte/ ich wolte jm Gesellschafft geleistet haben/ vnd lieber bey jhm im Elende/ als bey dir in herrligkeit gelebt haben/ Erasmus in Apo: fol: 365.

Es erstrecket sich auch die Gemeinschafft auff die führung der Haushaltung erwerbung vnd erhaltung der Narung/ das es da auch nicht eines auff dem andern gar alleine liegen lasse/ sondern zusammen treten/ eins dem andern trewlich helffe/ der Man mit erwerbung/ das Weib mit ordentlicher anwendung vnd zuRathhaltung der Narung.

Item auff die Kinderzucht/ das der Man denselben jre notdurfft erwerbe/ das Weib jrer pflege vnd warte/ sie mit einander im Gebet vnd Gottes furcht vnterweisen/ vñ sonderlich die Weiber die mehr bey den Kindern sein vnd bleiben/ als die Menner/ dessen setzet D. Selnecker in seinē Psalter/ fol. 131. ein fein Exempel/ das wie die Gelerten versamlet gewesen sein zu Torga/ sich

in

in Religions sachen zubereden/sey Philippus Melanthon in eines Diacon Haus kommen / vnd habe gesehen/das sein Weib ein klein Kind an der Brust seugete / das ander erwachsene für jhr Beten lies/vnd daneben jhrem Manne zur Suppen eingeschnitten / welches Philippo so wolgefallen/ das er auffgeschrien vnd gesaget hat / O tres sancti labores, O wie drey gute heilige arbeiten sind das.

Jtē diese gemeinschafft erstreckt sich auch zum ewigen Leben/ das das Weib so wol teil am Himel hat/als der Man/ der Man so wol als das Weib / wann sie from vnd gleubig sein vnd bleiben/ wie Petrus sagt / 1. Pet. 3. Der Man solle dem Weibe seine gebürende Ehre geben/als auch einer Miterbin der gnade. Vnd Paulus sagt/das Weib werde Selig durch Kinder geberen / wann sie bleibe im Glauben vnd in der zucht/ 1. Tim. 2.

Darumb sollen sie sich vnter einander zu Gottes furcht ermanē / in aller Gottseligkeit vben/ vnd mit einander fleissig Beten / das sie Gott hie in Liebe vnd

einig-

einigkeit beysammen erhalten/ in seiner furcht regieren / vnd endlich alle beyde aus gnaden durch Christi verdienst gen Himel nemen wolle.

Das 14. Capittel zeiget an/der Kündigkeit des Rings/die vnauffhörliche liebe der Eheleute.

ZVm vierzehenden / das der Trauring gantz rund ist / deutet vnd zeiget er an die gantze bestendige vnd vnauffhörliche liebe der Eheleute / das sie nicht alleine in der Flitterwoche vnd im küsse jar / eins das ander lieben/sich freundtlich zusammen thun vnd halten sollen/oder wie man im Sprichwort zu sagen pfleget: Weil der Besem newe ist/ wol keren / sonderen jhr gantzes lebelang/sollen sie eins dem andern günstig sein vnd bleiben/ eins dz ander recht von hertzen vnd treulich meinen / in liebe vnd leide/Glück vnd Vnglücke/eins beim andern stehen/rathen/trösten vnd helffen / so können sie jhren Trauring an der Hand/ recht mit Ehren tragen/

das

das heist dann eine rechte/runde/beste-
dige vnd vnauffhörende liebe.

Dann wann eines das ander nur im Anfange liebet/nur in der Jugent/weil schönheit/Reichthumb/Ehre vnd wo-
lust vorhanden ist/vnd lesset sich die lie-
be mit der zeit/fürgefallener gelegen-
heit/oder mit verenderung des glückes auch endern/enden vnd abwenden/das ist keine rechte/sondern eine falsche lie-
be/keine hertzliche liebe/sondern schertz-
liche liebe/keine gantze/sondern halbe/
keine rüde sondern zurissene liebe/keine Ehliche liebe vnd trewe/Sondern eine Huren vnd Buben liebe/die nicht wei-
ter lieb haben/als sie befinden/lust vnd gaben/wo die lust vnd Gelt sich wend/
da hat die liebe ein end/nach dē sprich-
wort: Omnia mutantur, certè mu-
tantur amores: Das ist.

Alding verkern sich in der Welt/
Huren lieb gar baldt auch hinfelt/wañ nicht mehr da ist genies vnd Gelt. O wie frembdt man sich als dann stelt.

Histori:

Das ward der verlorne Sohn wol gewar/weil er den Beutel noch voller

Gelt/

Goldgulden vñ Taler hatte/vnd künn-
te mit voller Hand außgeben/ einer v
der Andern das keuffen / da war er d
liebste Bule / da rissen sie sich vmb jhn
vnd wolte jhm eine jede die nechste sein
sme an der Seiten sitzen/vnd am Hal
se hangen / Hertzeten vnd Küsseten jn,
das jhn dauchte / es würde ewig so wer
den/aber im Außkericht fand sichs / d
der Beutel ledig war / die Tasche kein
Gelt vnd Golt mehr hatte / da entzoch
sich eine hie / die Ander da von jhme/
bis sie jhn letzlich gar verliessen / wolt
jhn weder Magdt noch Frawe mehr
kennen / Also das er ein Sewhirte mü-
ste werden/vnd mit den Schweinen/die
Trester oder Treber fressen. Wie Chri-
stus selber bezeuget / Luce am Funffze-
henden Cap.

Histori.

DAs erfur auch mit grossem schä-
den / der schöne Adeliche Jüng-
ling Amechildes am Hofe Al-
boini / des Königs der Longobar-
den / dann als Rosimunda des Kö-
nigs Gemahl mit jhme Gebulet / vnd
er

er auff jhr Anstifftung / den König im Schlaffe erwürget hatte / vnd sie zur Ehe nam / muste er mit jhr fliehen.

Wie sie nu mit grossem Gute vnd vielen Schätzen gegen Rauen kamen / vnd da eine zeit lang sich verhielten / da warff Rosimunda jhre Augen vnd Hertze auff Longinum den Stadthalter zu Rauen / der jrer schonheit vnd Gutes halben sie begerte / damit sie nu Amechildis möchte ledig / vñ des Lõgini theilhafftig werden / bereitete sie jhm da er im Bade war / einen gifftigen Tranck / gab jhm den / da er von der hitze durstig war / vnd wolte jn also Tödten / vnd eines andern liebe gebrauchen.

Da er aber im trincken das tödtliche Gifft entpfant / lies er eins theils im Becher / vnd zwang sie es außzutrincken / also fielen sie beyde nider / vnd sturben mit einander / Pantal. li. 1. fol. 282.

Aber rechter Eheleute liebe ist Rund / vnd gantz bestendig vnd vnauffhörlich / vñ lest sich sehẽ vnd mercken in der not / sie stehen beysamen bis in den Tod / wie Syr: 14. bezeuget sagende / ein freundt kõmpt wol zu dẽ andern / aber Man vñ Weib viel mehr. Michal

Michal Dauids Weib wolt lieber jhres Vatters zorn auff sich laden / als jhren Ehman in gefahr des Lebens lassen / 1. Sam. 19. Chelonia des Spartanischen Königes Cleombroti Ehgemal / wolte lieber bey jhrem Manne / da er verjaget ward / im Elende leben / als bey jhrem Vater im Reichtumb vnd herrligkeit / Campoful. lib, 6. Cap. 7.

Herodis gemahl / als jhr Herre auch aus dem Reich vertrieben ward / vnd der Keyser Caligula jhr erleubte im Lande zu bleiben / vnd sich erbot / jhr alle jhre genomene Kleinot vnd Schätze / wider zuzustellen / gab sie diese antwort: Gnedigster Herr Keyser / jr verheischet mir / was ewr Maiestet zu geben wol anstehet. Aber mich hindert die Eheliche liebe vnd trewe / das ich diese angebotene Gabe nicht annemen kan.

Dann ich halte es nicht für billich / den im Vnglücke zuuerlassen / deme ich im Glücke beygewonet habe: Im 14. buch der Historien Pauli Iouij am 293. blate / habe ich / da ich zu Pyrmont Anno 88. jn durchlas / auch ein gedechtnis

wirdi-

wirdiges Exempel gefunden / von der trew der Persischen Adelichen Ehweiber / so sich im Jahr 1514. begeben.

Als Ismael der Perser König / mit Selymo dem Türckischen Keyser in Armenia / eine harte vnd blutige Feldschlacht gehalten / vnd Selymus das Feld vnd den Sieg gewonnen / hat er in dem Lager vielhoher Adelicher Weiber gefunden / so aus trewe vnd liebe jhren Herren vnd Mennern gefolget waren / darüber sich der Türcke selber verwundert / vnd sie alle vngeschendet vnd vnbeleidiget los gelassen / vnd an sichere örter beleitet.

Wie man auff der Walstadt die Erschlagene geplündert vnd außgezogen / hat man / das noch mehr zuuerwundern vnd zu rhümen ist / viel schöner Adelicher Weibsbilder gefunde / so Harnisch vnd Helmlin angehabt / mit jhren Ehmennern Ritterlich wider die Feinde gestritten / vnd bey jhnen bestendig verharret / vnd Todt geblieben waren.

Sihe das vermag Ehliche liebe vnd trewe / auch bey denen / so keine Christe sind / vnd dieses Standes Hoheit vnd

Herrligkeit noch nicht recht verstehen.

Diesen nutz vnd diese bestendige liebe der Ehleute/ hat der weise Heide Musonius aus der erfahrung gesehen vnd gelernet/ druñ schreibet er dauon also: Es ist keine beywonūg/ gemeinschafft/ liebe vnd freundtschafft so hoch nötig/ so nütze vnd lieblich/ als die liebreiche beywonung zweyer Ehleute/ kein Geselle kan seinem Geselle/ kein Freundt vnd Bruder kan seinem Freunde vnd Bruder so lieblich/ freundtlich vnd holtselig sein/ als dem Manne das Weib/ vnd der Man dem Weibe ist. Kein Mensch kan auch nach dem andern im Abwesen/ so ein hefftiges hertzliches verlangen habē/ als der Man nach seinem Weibe/ vnd das Weib nach jrem Manne. Es kan auch keines Menschen gegenwertigkeit die schmertzen mehr lindern/ die betrübnis che stillen/ vnd die Freude gröſſer machen/ als ein Ehgemal dem andern.

Gleichnis.

Dieses han Weiland die Völcker/ so man finmarken vnd Lappen nennet/ in einē feinen bilde/ jnen selber vnd andern fürgebildet/ dann wie Olaus Magnus

von

von jnen schreibet/lib. 4. cap. 7. Was bey jnen der Vater nach geschener werbung dem Breutigã seine Tochter zugefüret vnd vberantwort hat/nimbt er in jrer beider gegenwart einẽ Kiselstein/ vnd schleget mit demselben an einẽ stale Feur auff/ zur Anzeigung vnd erinnerung/ das wie das verborgene Feur im Steine vnd Stale sich offenbaret/vnd doch gleich wol im steine vñ Stale bleibet: Also solle auch hertzliche Liebe sein zwischẽ Breutigam vnd Braut/ Man vnd Weibe/sie solle sich wie das auffgeschlagene Feur sehen lassen/in geberdẽ/ worten vnd wercken/ vnd wie das Feur im Stale vnd steine/ also auch solle die liebe in jrer beyder hertzen stets bleiben/ vnd nicht auffhören.

Sehet das heist auch die Rundigkeit des Ringes vnd bestendigkeit der Ehlichen liebe fein Abgemahlet/ vnd in einem bekandten Gleichnis fürgebildet/ daran Jungfrawen vnd Weiber billich gedencken/ vnd jhrer gebür dabey sich sollen erinnern/ so offte sie in der Küchen Feur auffschlagen/ welches ja jhr täglicher gebrauch ist.

Wo aber die liebe des Mannes gegē dem Weibe/ vnd des Weibes gegē dem Manne nur oder doch fürnemlich gerichtet ist vnd wird / auff grosses Gut/ Gelt vnd Einkomen / das man dencket vnd saget: Gelt ich hab dich lieb / da ist der Ring nicht rund/ vnd die liebe nicht gantz vnd bestendig/ dann wann man nu zusamen kompt / vnd des geltes vnd gutes nicht so viel sihet vnd findet / als man wol gemeinet oder ein geschrey gemacht hat / wie dann alle Freier Reich sind/vnd wann man Freiet/der Gatter gulden scheinet. Oder wann man das Gelt vnd Gut mit stoltzem mute / teglichem spaciren vñ pascalen verthan hat/ so nimbt mit abnemung des Gutes/ die Liebe auch abe / wird kalt vnd erlischet bald/das keins das ander mehr hertzlich meinet vnd liebet / die vor einander für liebe wolten fressen / han jtzt aller liebe vergessen.

Gleichnis.

Solche Gelt vnd Güter liebe ist/ eben wie ein Feur aus wercke oder Hofelspenen gemacht / das erst sehr lodert vnd Brent / Aber gar balde verlischet

vnd

vnd verschwindt. Aber die rechte Hertzliche Liebe ist rund / wie der Ring / beständig vnd wehrhafftig / wie das Golt.

Das 15. Capittel / zeiget an die enge spannung der Ehlichen liebe.

Vm Funffzehen / das der angestackte Trauring nicht mehr dann einen Finger vmbgehet vnd begreiffet / hat diese seine nütze deutung / das die Ehliche liebe sich alleine auff eine person / nemlich seinen einigen Ehgatten erstrecken sol / vnd aller anderen liebe aus dem hertzen lassen / das der Man sein Weib reine vnd alleine liebe / vnd nicht andere neben jhr / vnd widerumb das Weib jhren Man alleine liebe / vnd nicht mit heimlicher neben liebe andern anhange / dann in diesem Orden heisst es / Mein allein / oder las es gar sein: Suum cuicq pulchrum, eim jeden Man sol sein Weib die schönste dünken: eim jeden Weibe sol jhr Man der hüpschte vnd liebste sein. Wie Philippus Beroaldus sein vnd seines Weibes Exempel setzet.

Me mea laudabat solum, solumq; fouebat
Panthia: Sola mihi panthia chara fuit.
Soli charus eram, soli mihi sola placebat
Panthia: & amborum mutuus ardor erat.
Me sub amore tuo consumet longa senectus.
Tu mihi primus amor, Tu mihi finis eris.

Das verdeutsche ich also:

Mich liebt vnd lobt mein Weib allein/
Sie lobt vnd liebt das Hertze mein/
Sie hat an mir jhr lust vnd freud/
Mir ists auch die liebste allezeit/
Vnser Hertz ist eines gesint/
Eines gegen dem andern brint/
O liebstes Weib/itzt vnd allezeit/
Wil lieben ich/ von hertzen dich/
Bis in den Todt bestendiglich/
Kein frembde Lieb soll jrren mich/
Dasselb thu auch/das beger ich/
Kein frembde Lieb las jrren dich/
So bleiben einig du vnd ich.

Dauon

Dauon singet man im 6. Gebot/ Dein Ehe soltu bewaren so rein / das auch dein Hertz kein ander mein.

Im Buch der Schöpffung / am 2. Matth. am 19. stehet geschrieben / der Man wird seinem Weibe alleine anhangen: Prouerb: 5. sagt Salomon/ frewe dich des Weibes deiner jugent/ sie ist lieblich wie ein Hinde/ vnd Holtselig wie ein Rehe/ las dich jhre liebe alle zeit ersetigen/vnd ergetze dich allewege in jhrer liebe / warumb wolteſtu dich an einer frembden ergetzen/ vnd hertzeſt dich mit einer andern / da höret vnd sihet man ja klerlich / wie eine enge vnd hart eingespante liebe / die Ehlich liebe ist/ als die alleine vnd reine auff den võ Gott beschehrten Ehgattē beruhē mus/ vnd alle andere personen (sie seind so schöne / Reich oder freundtlich als sie wollen) aus dem sinne vñ hertzen schlagen / dein Ehe soltu bewaren rein / das auch dein Hertz kein ander mein.

Darumb jrren die Ehleute weit/ die do dencken/ wañ sie mit dē leibe im wercke/ vnd mit der that võ andern sich enthaltē/ so habē sie dē Ehbunde gnug gethan/

vnd schade jhnen gar nicht an jhrer Se-
ligkeit für Gott / ob sie gleich mit dem
Hertzen / dessen liebe / lust vnd begierde
an andern personen hangen / dieselbe
mehr als jhren Ehgatten lieben / oder
vnordentliche begierde zu jhn tragen /
welches doch in allen / so es nicht für
Sünde erkennen vñ berewen für Gott /
es jhm nicht abebitten / vnd solchen bö-
sen begierden nicht widerstehen / eine
tödtliche verdamliche Sünde ist / vnd
ein rechter strick des Teuffels / damit er
sie vnuersehens / in den wircklichen Eh-
bruch zeucht / vnd vollend in verderben
Leibes vnd Seelen / gutes vnd Ehren
stürtzet.

Exempel.

Da Potiphars Weib jhres hertzen
liebe vnd lust auff den schönen Jüng-
ling Joseph warff / zog sie solche vnor-
dentliche liebe zu der that / das sie Jo-
seph mit süssen worten zum Ehbruch lo-
ckete / endtlich mit gewalt darzu zwin-
gen wolte / Gen. 39.

Da Dauid der König der frembden
lust vnd liebe gegen Bathsaba seines
trewen Dieners Weibe nicht wider-
stund /

stund/zog jhn der Teuffel darmit in die
that / das er mit jhr die Ehe brach/ vnd
das zubeschonē den Man ertödten liess/
vnd sie hernach gar zum Weibe nam/
darüber auch in Gottes zorn vñ schwe-
re straffe fiel / 2. Sam. 11. 12.

Da die zwene alte Richter vnordent-
liche liebe warffen auff die Susannam/
worden sie dadurch fortgetriben/das sie
dis fromme Weib mit list vnd gewalt
schenden wolten / da sie aber jhres wil-
lens nicht leben wolte / vnd drüber von
jhnen als eine Ehbrecherin angeklaget
ward/offenbart Gott jre vnschult/ vnd
der vnzüchtigen alten Böcke boßheit/
das sie drüber gesteinigt wurden. Dan.
13. oder in stücken desselben.

Darumb saget Christus ernstlich/
Matth. 5. Jhr habt gehört/das zu den
Alten gesagt ist/du solt nicht Ehbrechē/
Ich aber sage euch / wer ein and Weib
ansihet/jhr zu begeren/der hat schon die
Ehe mit jhr gebrochen in seinē hertzen.

Vnd S. Jacob sagt am 1. Cap. Ein
jeglicher wird versucht / wann er vō sei-
ner lust gereitzet wird / darnach wann
die lust entpfangen hat / gebieret sie die

Sünde/die Sünde aber/wann sie vol
lendet ist gebieret sie den Tod.

Darumb mus man bey zeiten de
frembden Liebe vnd bösen Lust sich ab
thun/ Gottes wort willen vnd Gebot
ernstlich betrachten/vnd jme teglich für
die Augen stellen/ vnd Gott vmb hülffe
seines heiligen Geistes darzu anruffen/
täglich dencken vnd sagen.

Gebet.

Lieber Gott diesen Ehgatten hastu
mir selber zugefürt vnd gegeben/darumb
so hilff mir auch durch deinen heiligen
Geist/das ich jm trew vnd hold sey/jme
alleine vnd reine in Ehlicher liebe vnd
pflicht anhange/meines hertzen lust vnd
liebe auff keine andere person neben jm
werffe/sondern jn als deine Edele gabe
hertzlich liebe/ treulich meine/ mich mit
jhm fridlich vnd freundtlich nehre vnd
vermehre/ vnd dich also nach deinem
willen Ehre/Amen.

Diesen trewen Rath gibt auch der
Poet da er schreibet:

Principijs obsta, serò medicina pa-
ratur,
Cum mala per longas inualuere
moras.

Dar

Der bösen lust thu widerstand/
Das sie nicht nemen vberhand/
Dann wann das bös zu tieff einfrist/
Jhm nachmals nicht zu weren ist.

Historj.

Also hat gethan Alexander Magnus/als der des Königs Darij Döchter gefangen hatte/ vnd horte von seine Kriegs Räthen / wie schön vnd hüpsch sie weren / wolte er dieselbe nicht lassen für sein Angesichte führen / auff das er nicht in vnordentlicher liebe gegen jnen entbrant würde/wie Basilius von jhm zeuget.

Als der Edle vnd junge Helt Scipio Cornelius Carthaginem eingenommen/ vnd darinne neben andern auch eines grossen Herren Allucius genandt/ Ehgemahl gefangen bekommen / so Jung vnd sehr schöne gewesen / hat er sie durch etliche Kriegsleute beleiten / vnd vnuerletzet jhrem Herren zuführen lassen / darüber er bey Feinden vnd Freunden / ein hohes Lob erlanget hat / also das die Feinde selber von jhm geschrieben / Veniſſe dijs ſi-

milli-

millimum iunenē, vincentem om
nia, tum armis tum beneficijs. Die
ser Krieges Oberste were den Göttern
gleich / weil er alles vberwunde mit
Waffen/vnd mit gutthat. Chron: Ne
andri 96.

Das 16. Capittel vnd

Geheimnis eröffnet die Lere / das ein jeder seines gleichen nemen sol.

Vm Sechzehende / wie die weite des Trauringes nach der dicke des Fingers mus genommen werden/ sol er anderst feste dran stecken bleiben. Nam si strictior est digito, non cō uenit, si latior decidit, ist er zu eng/ so gehet er an finger nicht/ ist er zu weit/ so felt er herab / vnd wird balde verlo ren.

Also deutet es / das man in erwehlung des Ehgattens nach seines gleichē stehen mus / vnd der person art/ Natur vnd eigenschafft / weisel vnd sin zuuor wol erkünden vnd erforschen / mit de man sich Ehlich verloben vnd verbin

den

en wil / auff das man hernach so viel
esto leichter / sich in jhre weise schicken /
nd ein fridliche freundtliche Ehe vnd
erdracht mit jhr füren könne.

Gleichnis.

Dann wie ein Wolff vnd Schaff
nicht sicher zusammen zu stallen sind /
ann ehe man sichs versicht / vberfelt
nd zureist der Wolff das Schaff.

Gleichnis.

Item wie zwey beissende kollernde
Pferde mit schaden für einen Wagen
usamen gespant werden / dann sie ver-
erben entweder sich selber / oder zu bre-
hen den Wagen / vnd beschedigen den /
er darauff sitzet.

Also gehet es in der Ehe auch nicht
hne grossen schaden abe / wann gar vn-
ekandte vnd widerwertige Naturen /
öpffe vnd Hertzen / darinne sich zu-
ammen verbinden / dann so die flitter-
oche aus / vnd der lust gebüsset ist / so
il ein jedes seines kopffs vnd sinnes
ein / eines vnten das ander oben / eins
ie das ander da hinaus / vnd gefelt eim
den nichtes so wol / als sein storrischer
opff / vnd eigensinnische weise.

Dar-

Darüber hebet sich dann der Beil
Tantz/ein tägliches kieffen vnd beiss
reuffen vnd schlagen / vnd krieget a
der Teuffel raum vnd platz / das Fe
der liebe auszublasen / die Hertzen v
einander zu trennen / vnd eins gege
dem andern so verbittern / das sie d
zeit jhres gantzen Lebens / nicht wid
recht einig werden. Gleichnis.
Nemet dessen bekandte gleichnis.
1. Wem ein mahl eine Wunde g
schlagen wird / der krieget selten so ei
geschickten Balbirer / der jhn so heile
köndte / das man hernach die Narb
nicht mehr sehe.
2. Wann zwey Breter zum erste
mal nicht wol vnd feste zusamen geli
met werden / so hafftets hernach nim
recht / man leime es so offte man wol
le. Wan aber die erste Füge vnd zusam
men leimung wol gereth / so mag her
nach die Breter keine gewalt von ein
ander dreibē / ja das gantze Bret brich
ehe/dann die rechte Füge.
Drumb wie Gott von Adam sage/
faciamus ei adiutorium simile sib
wir wollen jhm ein Gehülffin mache
die

ie ſme gleich ſey/ Alſo ſollen die ſo Eh-
ich werden wollen/ mit fleiſſe nach jres
gleichen ſehen/dann wie der Poet ſagt:
Si qua velis aptè nubere, nube
pari.
Wiltu des freiens fromen han/
So fah es mit deins gleichen an.
Dann wie Ariſtoteles ſagt/ ſimile di-
ligit ſibi ſimile, das iſt natürlich/ das
gleiches zu gleichem liebe treget
Eraſmus Roterodamus ſpricht:
Aequalitas pacis & tranquillitatis
altrix eſt, Gleicheit in der Ehe/ iſt eine
Ernererin vnd Vermererin des frides
vnd einigkeit.
Drumb ſchreibet Syrach am 13. Ein
egliches Thier helt ſich zu ſeines gleich-
hen/ alſo ſol auch ein jeglich Menſch
ſich geſellen zu ſeines gleichen.

Warauff ſich die gleich-heit erſtrecken ſol.

Es erſtrecket ſich aber die gleich-
heit auff vielerley/ als 1. Auff die
gemüter/ ſitten/ ſin vnd affecte/

das

das du gute acht gebest/ob die Person
du zum Ehgemahl erwehlen wilst/au
gleiche liebe vnd guten willen zu dir tr
ge/dann gemachte Röte vnd gezwung
ne liebe bestehet selten lang/ ob sie auc
solche art vnd weise an sich habe/darei
du dich schicken köndtest/ also in lieb
fride vnd einigkeit bey jr leben.

Woraus solches zuer-kennen.

DAs kanstu leicht abnemen/wann du auff jhre wort/ geberde/ Kleidung/ Art/ Gesellschafft vnd Eltern acht gibst.

1. Dann wo ein Gottseliges/ Ehrlichs züchtiges/ bestendiges trewes Hertze im Leibe/das gibt sich auch durch Gottselige/züchtige/ warhafftige/ freundtliche wort zuerkennen/dann wie Christus saget/Matth. 12. Wes das Hertze vol ist/ des gehet der Mund vber/ vnd die Alten weisen Heyden haben gesagt: sermo est character animi/ Die rede sey des hertzens Spigel/ in dem man auswendig sehe/ wie inwendig eines Men-

schen

schen Gemüt stehe. Dahin sehen auch Camerarij seine vers.

Aera putant nosci Tinnitu, pectora verbis,
Sic est: Namq; id sunt vtraq;, quale sonant,

Das ist:

Wie man das Gelt am klang erkent/
Also man aus der Red vernimt/
Wie eins im hertzen ist gesind.

Oder also.

Den Gulden am geklange/
Den Vogel am gesange/
Den Menschn an seinen worten/
Kent man an allen orten.

So gibt auch der gang/geberde/vnd Kleidung gute Anrichtung/ wie ein Mensch geartet sey/ Ruchlos/ oder Gottsfürchtig/ frech oder eingezogen/ hoffertig oder demütig/ murrisch oder freundtlich/züchtig oder vnuerschamet. Die gesellschafft damit man stets vmbgehet/ weiset es auch nicht dunckel aus/ laut des Sprichwortes: Noscitur ex comite qui non cognoscitur ex se. Dann mererley ist der Mensch also ge-

artet/wie die geartet sind/ zu den er sich stets helt.

Aus der Eltern sitten vnd art / kan man auch gute andeutung nemen / ist Vater vnd Mutter from vnd Gottsfürchtig/so ist gute hoffnung / sie haben jhr Kind/ Söhn vnd Töchter auch zu Gottes furcht vnd aller Erbarkeit gezogen / vnd die Kinder werden der guten art der Eltern nachschlagen / wie auch Horatius aus der erfahrung schreibet.

Fortes creantur fortibus & bonis,
Est in iuuencis, est in equis patrum
Virtus, nec imbellem feroces
Progenerant aquilæ columbam.

Das ist:

Von starcken werden starcke geboren/vñ guter art fellet auch was gutes/ es ist in gutẽ Kũen vñ Pferden der altẽ art/vñ die freudigẽ Adeler hecken keine schwache Tauben. Ist aber der Vater ein loser Bub vnd Schalck/ die Mutter ein vnartiger Balck / so ist sich auch zu jhren Kindern wenig gutes vnd trewe/ zucht vnd Ehre zuuersehen / dann der Apffel felt nicht weit vom Baum / das Kalb gereht gerne nach der Kue.

Diesen

Diesen Rath gibt palingenius lib. 5. zodia: vitæ.

Est vxor ducenda, prius tamen aspice, quæ sit:
Præcipuè matris mores aduerte patriscq;
Nam similes fiunt nati plerunq; parentum,
Qualis quæq; arbos, tales solet edere fructus.

Das deutsche ich also:
Wann dü wilt nemen ein Ehweib/
So sich zu erst darauff allzeit/
Wer vnd wie sie sey/ sonderlich
Auff jhrer Eltern sitten sich:
Dann erfahrung leret/ das Kind
Gmeinlich jren Eltern gleich sind/
Wie der Baum ist/ also auch wird
Die frucht/ so er bringt vnd gebirt.

Hierzu dienet auch das gemeine Gerüchte/ das man vorhin forsch vnd höre/ was andere leut von der Person halten/ ob sie ein gutes oder böses gerüchte habe/ dañ wie jener sagt: Fama quam omnes famant, haud semper est vana, von weme jederman böses redet/ da ist selten was gutes an.

Darumb mus man im freien die Augen vnd Ohren auff thun/ die augen zu sehen vnd erkündigen des Menschen sitten/ art vnd weise. Die Ohren zu hören sein gerüchte vnd geschrey.

Histori.

Die Königin Olympias des grossen Alexandri Mutter/ als sie gehort hatte/ das jhrer Hoffdiener einer/ eine schöne vnd reiche Witfraw/ aber einen losen Sack daneben gefreyet hatte/ hat sie gesaget/ ille non sapit, qui oculis tantum & non etiam auribus vxorem duxerit, Das ist ein Narre/ der nur nach dem Gesichte vnd nicht auch nach dem gehöre ein Weib nimt/ dann mit den Augen sihet man alleine die eusserliche schönheit/ pracht vnd güter/ darüber wird mancher betrogen/ das er den Korb krieget/ die Kirschen hat ein ander weg: Aber mit den Ohren höret man von andern/ was man im Schilde füre/ vnd für eine Nachrede oder Lob habe. Apoph: Eras. 580.

Zum 2. Erstrecket sich diese gleicheit auch auff den stand/ Alter vnd vermögen. Dann wann ein gar stein alter

Man

Man vnd junges Mägdlein / ein gar verlebdes Weib vnd junger Geselle zusamen Freien / da kan selten bestendige liebe sein / dann in deme das junge lebet vnd blühet / in dem ist das alte erstorben vnd verdrucknet / drumb das Junge das alte kaum halb lieb hat / nemlich nur auff der seiten / da der Beutel mit den Roten gulden hanget / oder da die Schlüssel zum Gelt kasten hengen. Dauon sagt der alte Matheſius in seiner œconomia.

Ein harte Nus / ein stumpffer Zan /
Ein junges Weib ein alter Man /
Zusammen sich nicht reimen wol /
Seins gleichen ein jedes nemen sol.

Item wann einer von geringē stande sich mit Adels personen oder Herren Kindern verheiratet / oder ein Blut armer Geselle ein reiches Weib nimt / das macht böse Schwegerschafft / schele augen vnd viel Feinde / zerschneidet das Band der Ehlichen liebe vnd einigkeit. Dann das Edle verachtet doch bey sich das Vnedle / deuchtet sich köstlicher vnd besser / das Reiche wirfft dem Armen sein vnuermögē für / Ey sihe was hāstu

zu mir gebracht/ hettestu doch das Bet
telbrot fressen müssen / wann ich dich
nicht genommen hette / etc. Drauff heb
sich dann Lerm vnd Mordio in allen
Winckeln. Wie Syrach am 25. sagt:
Wann das Weib den Man Reich
macht/so ist eytel Hadder / verachtung
vnd grosse schmach. Aegidius Ro-
manus schreibet. Nimia imparitas est
fugienda in coniugio, siue sit secũ-
dum nobilitatem, diuitias, seu æta-
tem, quia est causa litis, vel vt fidem
non seruent.

Das ist:

Gar zu grosse vngleicheit sol man in
der Ehe vermeiden/ sie sey nach dem Ad
del/ Reichthumb oder Alter/ dann es ist
eine vrsach der vneinigkeit / vñ das eins
dem andern zugesagten Glauben vnd
trewe nicht halte.

Drumb schreibet Euripides in me-
nalippe: Quicunq; nuptias aut ge-
nere præstantiores contrahunt, aut
multarum opum gratia vxorẽ du-
cunt, nesciunt quid faciunt, Vxor
enim imperans domi subijcit mari
cum, ita vt non sit liber amplius.

Das

Wer gar zu hoch freyet / oder nur vmb grosses Reichthums willen / ein Weib nimt/der weis nicht was er thut/ dann wo das Weib Herre ist / da mus der Man Knecht sein / vnd hat seine Freiheit vmbs Gelt verkaufft/vnd mehrertheils wird solch erfreietes Gelt balde verthan : Es wechset darbey der muth/der verzehret das Gut/ vnd bringet in Armut.

Histori.

MErcke dauon diese Histori im 1436. Jahr / ist zu Straubingen in Beiern/ eines Burgers Tochter gewesen / Agnes Bernawerin genandt / welche weil sie etwas schön ist / sie dabey auch stoltz vnd geil gewesen/ hat sich gegen einem jungen Herrn Albrecht genandt/ so des Hertzog Ernsten in Beiern Sohn gewesen/dermassen zu zuthun gewust / das er sie lieb gewunnen vnd mit jhr gebulet / sich auch in jrer liebe so gar vertieffet / das er zugesaget/ er wolle sie offentlich jhme vertrawen lassen/vñ sie Ehlichen/dauō sie noch vbermütiger gewordē/vil dienerin

angenomen/ vñ offentlich gesagt/ sie sey keine Hure/ sondern eine Hertzogin in Beiern/ wie das der alte Fürst Hertzog Ernst erfahren/ hat er sie fahen lassen/ vnd da sie auch im Gefengnis eitel vermessene wort von sich gegeben/ hat er sie in ein Sack stecken/ vnd in der Donaw ersteuffen lassen/ Solche außgang gibt vngleiche Ehe/ erweckt entlich gewisses wee: Pantol: im Helden buch. lib. 2. fol. 506.

Cleobulus hat gesaget/ wer in gar zu hohe Geschlecht freie/ der mache im mehr Herren als Schweger: stob: ser: 3. Chilō lacedemonicus gab dē rath/ man solte lieber ein frommes ehrliches Mägdlein/ als ein gar reiches Weib freyen/ denn aus dieser würde ein Weib die den Man liebte/ aus jener eine Herrin/ die den Man verachte/ vnd Doctor Sie Man im Hause sein wolte: sagte darbey/ die Jungfraw were Reiche genug/ die Zucht vnd tugent mit brechte/ Laert: lib. 1. Cap. 4.

Zum dritten/ auff die Religion/ das du dich mit denen in den Ehebundt einlassest/ die gleicher Religion vnd Glau-

bens

bens mit dir seind / mit denē du den waren Gott anruffen / vnd jhme friedlich dienen könnest. Mit dem du deine von Gott beschерte Kinderlein / in rechter erkentnis Gottes / Anruffung vnd preisung seines Namens / in seiner furcht vnd zu seinem dienste erziehen könnest / vnd die gewisse hoffnung haben / du wolleſt vnd werdeſt deinen Ehgatten nach dem Tode / dort im Himel mit freuden wider sehen.

Das kan ja alles nicht geschehen / wann man vmb Geldes vnd gutes willen / sich verehlicht mit personen die vnrechter / Abgöttischer vnd Verfürischer Religion anhengig sind / dann da dienet eines Gott / das ander dem Teuffel / vñ das in einem Hause vnd Bette / da zeuhet das vngleubige etliche Kinder auff seine Religion / vnd füret sie mit sich zur Hellen / das gleubige vnterrichtet etliche in dem waren erkentnis vñ dienste Gottes / vnd fürdert sie mit sich in Himel / also wird in einem Hause / vnd Bette zugleich Gott vnd dem Teuffel gedienet / der Himel vnd die Helle gefüllet / vnd werden im Tode so ferne geschеiden / dz

sie einander in freuden nimmermehr wi-
der sehen können / das las mir ein herz-
leid / vnd Jamer vber alle Jamer sein.

Histori.

Dessen mus ich hie viele zur warnūg
ein mercklichs Exempel erzelen: Anno
nach Christi geburt 944. Hat Vratis-
laus / Hertzog in Behem / ein Heidni-
sches vngleubiges Gemahl genommen /
Drabonicia genandt / die hat jhm zwey-
ne Söhne geboren / Vuenzeslaum vñ
Boleslaum / den Vuenzeslaum hat
der Vater durch seine Mutter Ludmil-
lam, so auch eine Christin gewesen auff-
erziehen / vnd in Christlicher Religion
vnterweisen lassen / den Boleslaum hat
sein Weib bey jhr behaltē / vnd auff jren
Aberglauben gezogen.

Da nu Vratislaus starb / liebte die
Mutter den Sohn / der jres Glaubens
war / vñ haste den andern / so ein Christ
war / beflisse sich auch mit höchstē ernste
diesen an die Regierung zu bringen / vñ
jenen gar zuuerstossen / drumb nam sie
sich nach jhres Herren tode / der Regie-
rung an / lies jre schwiger Ludmillam /
die den Wenzeslaū zum Christenthum

erzo-

erzogen hatte/vmbringē/verhetzete auch jren Sohn Boleslaū / das er seinē leiblichen Bruder/da er in der kirchen war vnd betete/ vberfiel vñ jemerlich ermordete/der hoffnung/so würde sie vnd jhr Sohn dz Regimēt vngehindert behaltē.

Aber es geriet zur außtilgung desgantzen stammes/ dañ da diese abergleubische vntrewe Mutter/ mit viel jrer verwanten/prechtig daher fur/that sich die erde auff/ vnd verschlang sie mit dem wagē/ vñ allen / die bey jr waren. Keyser Otte da er diesen Bruder mord erfur/verfolgete den Boleslaū mit grosse Heer zeuge 14. Jar lang / verderbete jn vnd sein land gantz vñ gar. Aeneas Syluius in Bohem: cap. 15. pantaleon im Heldenbuch am 86. blate des andern theils. Siheſtu nicht lieber Christ / aus diesem einigen Exempel/das ich vieler anderer geschweige/das es war sey/was ich vorhin von vngleicher Religions Ehgattē Heirat gesagt habe/ was grosser gefahr vnd sorge/schade vnd verderb/jnnerlich dabey sey / wann gleich die Ehe euſſerlich zwischen Man vnd Weibe wol geriete/ das doch auch gar seltē geschichet.

Drumb

Drumb warnet Gott für solcher vn gleichen Ehe/ Deut. 7. Jhr solt ewre Töchter nicht geben jhren Sönen/ vnd jhre Töchter solt jhr nicht nemen euren Sönen / sie möchten ewre Söne oder Töchter abefellig machē / andern Göttern zu dienen / so würde dann der zorn des HErrn entbrennen / vnd euch balde vertilgen.

S. Paulus saget / 2. Cor. 6. ziehet nicht am frembden Joch mit den vngleubigen/ dann was hat die Gerechtigkeit für genies mit der vngerechtigkeit/ was hat Liecht für gemeinschafft mit der Finsternis / wie stimmet Christus mit Belial? was hat der gleubige für ein theil mit dem vngleubigen? Das vnglaubige hanget an der Finsternis vnd vngerechtigkeit der Abgötterey / Jrrthumb/ vnd dem Teuffel.

Das rechtgleubige verachtet scheuhet vnd verdampt dis alles / vnd henget an der Euangelischen warheit/ dem erkentnis vnd rechten dienste Gottes.

Wir sollē vnd wollen nu diese zwey/ so solche vngleubige widerwertige gemüt vnd fürnemen habē / in coniugio

lebens

leben? das ist an einem Joch in der Ehe zusammen ziehen vnd stimmen?

Gleichnis.

Darumb wie man im pflantzen achte gibt / auff die art des Erdreichs / ob es gut oder böse / vbel oder wolgeschmack sey: Also viel mehr soltu zuuor acht darauff geben / was für art dein Ehgemal habe / draus du begerest durch Gottes segen Kinder zu zeugen / als die Edleste frucht des Leibes / vñ dieselbe als pflentzlein der Ehren / zu erziehen zu Gottes lobe / deiner freude / vnd jhrem eigenem ewigen heil.

Es ist wol war / das vnterweilen vngleubige Menner durch gleubige Weiber können zum rechten Glauben bekeret werden. Wie S. Paulus sagt / 1. Cor. 7. Vnd das Exempel der Monicæ außweiset / die jhren Heidnischen Man / des Augustini Vater zum Christenthumb brachte.

Aber dagegen ist auch dis war / das offt vngleubige Ehgatten die rechtgleubige abfellig machen vnd verfüren / darumb Gott Deut. 7. Solche Ehstifftung verbeut.

Exem-

Nemet dessen Exempel/Salomo der aller weiseste auff Erden/ freiet Abgöttische Weiber / vnd wird durch sie bewogen im Alter von Gott abzufallē/ vnd dē Abgöttern zu opffern / drüber er in Gottes zorn vñ straffe kam/ 1. Re: 11.

Achab verheiratet sich mit der Abgöttischen Königen Isabel / die bewegt jhn mit jhrem süssen Meulchen vnd Schlangen zungelchen / das er den rechten Gottesdienst fahren lest/Abgötterey im gantzen Lande anrichtet / drüber Gott so hart erzürnete / das er jhn mit seim gantzen Geschlechte außrottete/das nicht einer von jhm vberig bleib/ 1. Reg. 16. 19.

Esther freiet wol einen Reichen König / aber einen Abgöttischen Heiden/ ob sie nu gleich bey jhm Ehre vnd gute tage hatte/ lieb vñ werd gehalten ward/ so bekent sie doch in jhrem Gebet für Gott / das sie niemals hertzliche freude an solcher vngleichen Ehe gehabt/ HERR spricht sie / der du alle ding weissest / du erkennest / das ich kein freude habe / an der Ehre / die ich bey

den

den Gottlosen habe / auch keine lust an der frembden vnd Heidnischen Heyrath / du weist das ichs thun mus / vnd nicht achte den herrlichen Schmuck / den ich auff meinem Heupte trage / wann ich prangē mus / sondern ich halte es alles wie ein vnrein Tuch / vnd trage es nicht ausser dem geprenge.

Hieuon setzet Mattheus Vindocinensis in Tobiam diese feine vers.

Fœlix coniugium, par copula dum sociatur.
Quorū par pietas, par genus, vna fides.

Das deutsche ich also:

Dis ist ein recht glückselig Eh /
Dauon ferne ist angst vnd wee /
Wann in rechter Religion /
Zusammen komen zwey person /
Wann sie beid einen Glauben han /
Vnd Gott durch Christum ruffen an /
So wil er jhr treulich beystan /
Sie weder hie noch dort verlan.

Das 17. Capittel/ weise

die nahe verwandtnis der Eheleute.

IN Siebenzehenden/wie der angestackte Trauring mit dem Finger gar nahe verhafftet vnd verbunden wird/also das der Ring dē Finger in sich schleusset/ jhn vmbgehet vnd vmbfehet/ vnd der finger den Ring an vnd vmb sich fasset/ vnd als seinen besten Schmuck treget vnd verwaret.

Also zeiget vnd bedeutet er/die nahe verwandtnis vnd befreundung des Breutigams vnd der Braut/ Mannes vnd Weibes im Ehstande/ das sie eins dem andern mit freundtschafft so nahe verwandt werden/ das sie nicht neher kondten einander zugethan sein/ vnd gehet jhre Verwandtnis vnd Befreundung viel neher als eines Bruders vnd Schwester gegen einander. Wie solches aus folgenden gründen zuersehen.

1. Aus der Schöpffung/ dañ wie Moses schreibet am 2. Cap. Gott nam eine Ribe aus Adams Leibe/vnd bawete dar-

aus

aus das Weib / furte es Adam zu / vnd gab es jhm an die Hand.

Adam erkent sie auch aus seiner hohen angeschaffenen weißheit / für seine nechste Freundin vnd Verwandtin / vnd spricht / Das ist doch Bein võ meinem Bein / vnd Fleisch von meinem Fleische / man wirdt sie Mennin heissen / darumb das sie vom Manne genomen ist.

2. Aus jhrer nahen verbindung vnd zusammen fügung / dann so werden sie zusammen gefüget durch Gottes ordenung vnd wort / das sie nu nicht zwey Fleisch oder zwey Leibe seind / sondern ein fleisch vñ ein leib / wie Gott spricht / erunt duo in carne vna , die zwey werden ein Fleisch sein.

Gleichnis.

Wie nu keine nehere verbindung ist / als aller Glider in einem Leib : Also ist auch kein hefftiger Band / als das Eheliche Band / vnd keine nehere verwandnis / als die befreundung Mannes vnd Weibes im Ehstande. Wie solches auch D. Wigandus bezeuget / im büchlein vom Ehstande / f. am 5. mit schö-

schönen wollen. Nulla arctior externa copulatio atq; colligatio in mũdo existit, quàm ista coniugalis. Transeunt enim cõiuges teste Deo simul in vnam carnem, & quasi vnus homo reputantur coram Deo.

Aliæ societates in vita hominum, quia sese ad mutua officia, & actiones obligant atq; obstringunt, non efficiunt vnam carnem, nec sunt ita perpetuæ.

Das ist auff deutsch so viel gesagt:

Es ist keine eusserliche festere verbindung in der Welt / als die Ehliche verbindung Mannes vnd Weibes / dann nach Gottes eigenem außsprüche / so werden Man vnd Weib ein Leib / sind zwey in einem Fleische / vnd also gleich für Gott ein Mensch.

Andere verbindung im Menschlichen Leben / darin sie sich zu dienste vnd willen eines gegen dem andern verpflichten / machen noch lange nicht einen Leib vnd ein Fleisch / sind auch nicht so werhafftig vnd bestendig / als der Ehliche Bund.

3. Aus Gottes außspruche / da er in zusamenfügung Adams vñ Euen sagt / ein Man wird Vater vnd Mutter verlassen / vnd seinem Weibe anhangen. Da höret man ja klerlich / das Ehleute einander herter verbunden / vnd neher verwand seind / als Eltern vnd Kinder / Brüder vnd Schwester / dann diese können sich von einander scheiden / eines hie das ander dahin ziehen / aber im Ehstande wirdt Man vnd Weib ein Leib / vnd gilt da keines scheidens / bis Gott sie scheidet / Matth. 19. Rom. 7.

Gleichnis.

4. Aus S. Pauli gleichnis / da er zun Ephe. 5. sagt / der Man sey des Weibes Heupt / wie Christus das Heupt ist der gemeine. Wie nu in der verfügung des heuptes mit seinen Glidern die höchste verwantnis ist / Also wird durch die ehliche verbündnus Mannes vnd Weibes die hegste freundschafft gestifftet.

Nutz dieser Betrachtung.

1. Dieser bericht dienet zur erweckung vermehrung vñ erhaltung ehlicher liebe vnd treue / freundtligkeit vnd einigkeit /

das der MAN dencke / ey warum wolteſtu dein Weib haſſen / ſchlagen vnd vbel halten / weil es deine negſte Verwandte vnd Freundin iſt / ja iſt gleich dein eigen Fleich vnd Blut / das ja niemandt pfleget zuuerachten / ſondern neret / ehret es / vnd pfleget ſeiner. Das Weib ſol hierbey auch die gedancken faſſen / Ach warumb wolteſtu deinen Man verachten / jhme feind vnd grain / vntrew oder vngehorſam ſein / weil er dein Heupt vnd Herre iſt / der dich nehret / regieret vñ ſchützet / vō dem du deine erhaltung / ehre vnd gut haſt / der dein ſchirm vnd wirm / trutz vnd ſchutz iſt. Zu ſolchen gedancken ermahnet S. Paulus zun Ephe. am 5.

Jhr Menner liebet ewre Weiber / wie Chriſtus geliebet hat ſeine gemeine / vnd hat ſich ſelber für ſie gegeben / auff das er ſie heiligte / vnd hat ſie gereiniget durchs waſſer Bad im wort / Auff das er ſie jhm darſtellete / eine Gemeine die herrlich ſey / die nicht habe ein flecken oder Runtzel oder des etwas / ſondern das ſie heilig ſey vnd vnſtrefflich.

Alſo ſollen die Menner jhre Weiber

lieben / als jhre eigene Leibe / wer sein Weib liebet / der liebet sich selber / dann niemandt hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / sondern er nehret es vñ pfleget seiner / gleich wie auch der Herre die Gemeine.

Die Weiber sein vnterthan jhren Mennern als dem HErren / dann der Mann ist des Weibes Heupt / gleich wie auch Christus das Heupt ist der Gemeine / vnd er ist seines leibes Heiland / wie nu die Gemeine Christo ist vnterthan / also auch die Weiber jhren Mennern in allen dingen.

Hie gibt Paulus eine feine gleichnis von der gebür der Weiber / in der Regierung des Heuptes vnd folgung der Glider / anzuzeigen das wie die Glider des Leibes sich richten nach dem Heupte. Also sol sich das Weib richten nach dem Man.

2. Zur anreitzung des bestendigen beystandes in der noth. Dann aus dieser nahen verwandnis der Eheleute entspringet die bestendige Liebe / dienst vnd beystand / eines Ehgatten gegen dem andern / in noth vnd widerwertigkeit /

das ſie allda eins das ander nicht ſo leicht vnd balde verlaſſen / als andere Freunde / ſondern wie ein hertz Leib vnd Fleiſch bey ſammen ſtehen vnd halten / wie Syrach ſagt am 41. Ein Freund kompt ja wol zum andern in der noth / aber Man vnd Weib viel mehr.

Dahin auch Vincentius obſopeius geſehen / da er ſchreibet in libris de arte bibendi.

Fidior eſt ſocijs, eſt fratre fidelior vxor,
Et matris vincit candida nupta fidem
Rara fides ſocijs, ſemper fidiſsima coniunx,
Cuius in audebis fundere quæq; ſinum.
Sollicitis tecum conſumitur anxia curis,
Suſtinet hæc totam ſedulitate domum.

Das deutſche ich alſo.

Ein from Ehweib iſt viel trewer /
Dann freunde / Mutter vnd Bruder /
Freundſchafft in not / ſelten beſteht /
Weibs trew vber all andre geht /

In

In aller not darff sich ein Man/
Gantz sicherlich auff sie verlan/
All seins vnglücks sie sich annimpt/
Vnd im mit trost zu hülffe kümt/
Die sorg tregt sie allein im Haus/
Vnd richt dir dein thun treulich aus.

Gleichnis.

Vnd das weiset auch fein die materi des Trauringes aus/ dañ wie das Gold das aller werhafftigste vnd festeste Metal ist/ das am aller lengesten vnd besten im Feure bestehet/ wie d' Hochberümbte Natur kündiger Albertus Magnus lib. 4. de reb. Met: fol. 358. schreibet/ Aurum omni metallo incorruptibilius est, & magis sustinens ignē, propter fortissimam sui comistionem in mistura. Aristoteles lib metaphys: Auro inter metella, quo ad substantiam nihil solidius est aut compactius, ideo in igne positum non euaporat, nec in pondere minoratur, aut consumitur.

Also ist die ehliche freundtschafft vnd verwandtnis auch feste vnd starck/ vnd lest sich das Feur der widerwertigkeit/

nicht leicht zerschmeltzen oder verzeren/ sondern bleibt fest / steiff vnd standhafftig / ja wirdt darinne je lenger schöner vnd scheinbarer / wie Syrach sagt am 41. Ein Freundt kompt zum andern in der noth / aber Man vnd Weib viel mehr.

Das bezeugt auch palingenius, da er in seim zodiaco vitæ schreibet / von eines Ehlichen Weibes trewem beystand in der noth.

Si te debilitat morbus, vel grandior ætas,
Fatur & hortatur, solatur, & auxiliatur,
Subuenit, assistit, vigilat, vigilando ministrat.

Das deutsche ich also.

Ficht dich Kranckheit vnd Alter an/
So thut dein Weib fest bey dir stan/
Sie spricht dir zu tröstliche wort/
Fert in deim dienst bestendig fort/
Weichet von dir an keinem ort.

Historien.

Nemet dessen Exempel.

1. Ferdinandus Gonzalius ein Graf von Castel / als der in des Königs von Hispa-

Hispanien vngnade kam/ vnd gefengklich eingezogen ward/ vnd durch keinerley bitte köndte erlediget werden/ hat sein Gemal dis trewe stück an jhm geübet/ das sie bitlich gesucht mit jrem Herren nur noch ein mal im Gefengnis zu reden/ wie jr solches erleubt/ hat sie mit jhme die Kleider verwechselt/ ist in seinen Kleidern im Gefengnis geblieben/ vnd hat jhn in jren Kleidern/ vnd gar/ als eine leidige person/ verschleiert/ davon gehen lassen. Wie solches der König erfaren/ hat er sich dieser that höchlich verwundert/ jhre grosse trewe gelobet vnd gesaget/ wann wünschen hülfe/ so wolte er jhm kein trewer Weib/ vnd seinen Kindern keine bessere Mutter wünschen/ als dis Weib/ hat sie losgelassen/ vnd ohne entgeltnis jrem Ehmanne wider zugeschicket. Riuan: 2. P. Prompt.

2. So wird in vielen Historischen Büchern gerhümet die Königin Elizabeth/ König Christierni in Deñemarck Gemahl/ das da jhr Herre vertrieben worden ist/ sie jhn keines weges hat verlassen wollen/ ob sie wol hette können

sampt jrem Sohne im Königreich bleiben/ sondern ist jhme beständig gefolget/ vnd hat darüber alle jhre Königliche Ehre vnd Gut/ sampt Leib vnd Leben gewaget/ vnd in die schantze geschlagen/ sie ist gantz Deutschland durchzogen/ vnd hat fast alle Fürsten vnd Herren im Römischen Reich besucht/ gebeten vnd geflehet jhrem Herren beystand zu leisten/ hat drüber grosse mühe vnd arbeit/ vnlust vnd gefehrligkeit/ Armut vnd Elende erlidten/ vnd da sie nichtes erhalten können gesagt/ wolan so wil ich dennoch meinen Herren nicht verlassen/ weil ich vnd er lebet/ vnd solt ich Bettlen drüber gehen/ vnd alle meinen Königlichen schmuck bey jm auff setzen/ das ich nicht ein finger Rinck behielte.

Histori.

3. Joh: Lud. Viues im 2. Buch von Christlichen Frawen vnterweisung saget/ es war in Engelland eine schöne Jungfraw Clara Ceruenta genandt/ die ward ehlich vertrawet einem Manne genandt Bernart Baldaut/ da nu derselbe balde nach der Hochzeit in eine

abscheu-

abscheuliche Kranckheit gefallen / vnd am gantzen Leibe also außgeschlagen / das auch der Eiter von jhm geflossen / vnd so grewlich vmb jn gestuncken / das niemandt hat können vnd wollen bey jhm bleiben / da hat diese Ehrliebende Clara das beste bey jhm gethan / seinen Leib vnd Gerete gereinigt / jhn gespeiset vnd getrencket / seiner gepfleget vnd gewartet / zehen gantzer Jar / vnd ob mans gleich für eine Frantzösische ansteckende Kranckheit geachtet / vnd die freundschafft sie selber gewarnet / sich für ansteckung zu hüten / hat sie sich doch von jhme nicht gewandt / sondern jhm täglich gedienet / bis er nach außgang zehen Jar gestorben ist. Es hat sie auch Gott behüt / das jhr kein schade an jhrer gesundheit widerfahren.

4. Als Anno 1570. die Flut vber Phrisland gegangen / vnd viel tausent Menschen ersäuffet hat / dann man allein in der Herrschafft Esens vnd Witmunt 900. Tod gefunden / da ist ein Dame gefunden worde ein feiner Man / der sein Weib so hoch schwanger / vñ schön geschmuckt gewesen / mit beiden Armen

feste

feste vmbschlossen hatte/als wolte er sie auffheben / vnd aus dem Wasser tragen/ daraus man seine Ehliche liebe vñ trewe hat erkennen können/das er seim Weibe im Wasser hat wöllen hülffe thun/vnd drüber mit jhr das Leben verloren. Wagner in besch: des Frisl: schadens.

Cap:

Das Achtzehende zeiget an/ das die zuneigung eines gegen dem andern Gottes geschöpffe vnd anordenung sey.

ZVm Achtzehenden/das das Golt/ daraus der Trauring gemachet wird / diese angeschaffene Natur vnd eigentschafft von Gott hat / das es gerne bey Elffen beine ist / wie der Naturkündiger Plinius schreibet / Ebur attrahitur auro, sicut ferrum magnete, das Elffen Bein wirdt vom Golde an sich gezogen / wie das Eisen vom Magnetsteine.

Drumb schreibet auch der berümbte Artzt Auicenna/das die Golt im Sande des

de des wassers suchen wollen / sollen es mit Gefessen suchen / die aus Elffen bei-ne gemacht sind / dann dieselbe Gefesse ziehen das Golt im Sande verborgen an sich.

Das gibt nu diese feine Christliche deutung / das die Ehliche liebe vnd nei-gung eines Ehgatten gegen dem an-dern / Gottes geschöpffe vñ anordnung sey / der hat es der Natur also einge-pflantzet / als ein krefftiges mittel der vermehrung menschliches geschlechtes / vnd erhaltung liebe / gunst vnd einigkeit vnter den Ehleuten.

Darumb saget Moses / Gott schuff sie ein Menlein vnd Freulein / segnete sie vnd sprach / seid fruchtbar vnd meh-ret euch / vnd füllet die Erde.

Fulgentius schreibet: wir bekennen / das die trewe der Hochzeit / die liebe der Ehleute / die fruchtbarkeit der Natur von Gott sey / die Hochzeit ist nicht sün-de / sondern ein werck vnd gabe Gottes / welches er selber verknüpffet hat mit dem Bande der Ehlichen trewe.

Lutherus Tom: 3. in Gen: fo. 100. Inclinatio sexus ad sexum non est

amor

amor turpis & peccatum, das ist
Ehgatte zum andern lust treget/ vn
zuneigung hat/ ist nicht sünde oder ein
schendtliche liebe.

Da höret man ja klar/ dz wie die son
ne leuchten mus/ vnd sich dessen nicht
enthalten kan/ dann es ist jhre Natur/
durch Gottes ordnung wort vnd gebot
jhr also eingepflantzet: Also ist auch des
menschen Natur von Gott eingepflan
tzet/ das er sich in Ehestand begebe/ das
jinne fruchtbar sey/ der Man zum Wei
be/ das Weib zum Manne begierde lust
vnd liebe trage/ vnd eines des andern
gehülffe sey/ vnd zu seinem Ehgatten/
wie das Golt zum Elfen bein sich nei
ge/ laut des Außspruches Gottes/ es ist
nicht gut/ das der Mensche alleine sey/
wir wollen jhm ein Gehülffin machen/
die zu jhm sich halte/ Gene. 2.

Diese betrachtūg dienet zu zweierley/
1. Das die Eheleute wissen/ das sie nicht
darauf sündigen (wie die Papistische
Schribenten fürgeben/ mit falscher an
ziehung der wort Pauli/ Rom. 8. Die
fleischlich seind/ mögen Gott nicht ge
fallen, wañ sie einander hertzlich lieben/

lust vnd neigung zu einander tragen/ vñ sich in aller freundtligkeit zusamen halten/ dañ es saget ja der Apostel Paulus 1. Cor. 7. Der Man leiste dem Weibe die schüldige freundtschafft/ deßgleichen das Weib dem Manne/ entziehe sich keines dem andern/ es sey dann aus beider verwilligung/ das jhr fasten vnd beten möget/ vnd kompt wider zusamen/ auff das euch der Sathan nicht versuche/ vmb ewrer vnkeuscheit willen.

Vnd Gott der heilige Geist/ hat sich nicht gescheuet durch Mosen/ dem Ehstande zu ehren/ vnd Eheleuten zutroste/ auff zuzeichen/ wie der Patriarch Isaac auß Ehlicher liebe mit seinem Weibe Rebecca geschertzet habe/ Gene. 26. Vns zu troste/ wann dergleichen in vnserm Ehstande sich zutreget/ wir wissen können/ das es Gott nicht mißgefellig/ noch als eine Tödtliche Sünde/ vns an Leibe vnd Seele schedtlich/ oder Verdamlich sey/ wie Doctor Luther schöne wort dauon setzet. Tom. 3. in Gene. fol. 35. Vos Adolescentes qui crescitis iam ad futura coniu-

coniugia, estote grati pro diuina luce & benedictione, quod scimus coniugium esse rem sacram, & licere nobis, Ridere, ludere, & amplexari nostras coniuges, siue vestitas siue nudas, tantū ab alijs abstineamus. Hæc nobis insignem consolationem adferunt. Hemmingius lib: de con: fol 6. Et si peccatum intrauit in mundum astu Sathanę, quo omnes homines natura polluti sunt, tamen sanctitas coniugij vt ordinationis Dei perpetua est, peccatum quidem polluit contrahentes, ordinationem tamen Dei non vitiat. Hinc Paulus Ebre: 13. coniugium honorabile sanctumq; vult haberi, & ipsum Thorum, hoc est congressum piorum coniugū immaculatum, hoc est, sanctum censeri postulat.

Das ist auff deutsch so viel.

Doctor Lutter im dritten Buch vber Genesin am 35. blat schreibet also: Ihr junge Gesellen die ihr nu zum Ehstande erwachset, sollet Gott danckbar sein für das Liecht seines Gottlichen wortes, vnd für diesen segen, das wir auf

Gottes

Gottes worte wissen / das der Ehstand ein heiliger Stand ist / vnd das vns erleubt ist / vnsere Weiber anzulachen / sie lieblich zu hertzen / vnd freundtlich mit jhnen zu scherten / im Hause vnd im Bette.

Hemingius in seim Buche vom Ehstande am 6. Blat schreibet also hievon: Ob wol die Sünde durch den list des Teuffels in die Welt komen ist / dadurch alle Menschen von Natur beflecket vnd verunreiniget sind / so bleibet doch gleichwol die heiligkeit des Ehstandes / als einer Göttlichen ordnung jmmerdar / die Sünde beflecket wol die Eheleute / aber Gottes ordenung macht sie nicht vnrein vnd vnheilig / daher saget Paulus zun Ebre. am. 13. Cap. die Ehe sol ehrlich gehalten werden von jederman / vnd das Ehebette / das ist / die zusammen haltung oder Beyschlaff Mannes vnd Weibes / rein vnd vnbefflecket / das ist ohne Sünde.

2. Dar sie Gott fleissig anruffen / das er jhre Hertzen selber in rechter liebe vnd trewe gegen einander verbinden wolle / vnd dem Teuffel als jhrem wi-

derfacher were / das er sie nicht in vneinigkeit / hass vnd feindtschafft bringe / vnd dadurch das band der Ehlichen liebe / trewe / vnd pflicht zureisse / vnd sie darüber in Sünde vnd allerley jamer stürtze. Drumb mögen sie wol Abends vnd Morgens singen vnd sagen.

Du süsse liebe schenck vns deine gunst:
Las vns empfinden der liebe brunst /
Das wir vns von hertzen
Einander lieben / vnd im friede /
Auff einem sinne bleiben: Kyrioleis.

Das 19. Capittel zeiget an / das der Ehstand ein freuden Stand sey.

ZVm neunzehenden / In deme das das Golt das menschliche Hertze stercket vnd erfrewet / darumb es auch Adam in Ebreischer Sprache genant hat / Paz / weil es ein gut Cordial / Labsal oder hertz sterckung gibt. Vnd Fortinus in descriptione vniuersi spricht: Cum aurum inspicimus, læti sumus: Plinius sagt / ex intuitu Auri læti sumus, wañ man das Golt

nus

nur ansihet/wird man erfrewet/ vrsach dessen erzelet Architarentinus lib. de Euent: Nat: Aurum dulcorat sibi proximum aerem, qui alteratus alterat cor humanum, Das Golt machet die negste Lufft süsse vnd lieblich/ welche wann sie verendert wird/ endert vnd erfrewet sie das menschliche hertze. Albertus Magnus lib. 4. de Reb. Metal: fol. 358. Aurum confert cordis tremori & melancholiæ, quæ facit tristem, Das Golt dienet wider das zittern des hertzens/ vnd wider die Melancoley/ die den Menschen traurig machet.

Dis eröffnet vnd zeiget an den grossen nutz vnd frucht des Ehstandes/ das derselbe zu des Menschen nutze/ lust vnd freude eingesetzet sey/ das der Man seines Hertzens lust vnd freude an dem Weibe haben sol/ vnd der Man des Weibes trost vnd erquickung sein sol.

Drumb wird im Propheten Ezech. am 24. Cap. Das Weib genant eine lust der Augen des Mannes/ da er lust/ trost vnd freude ane haben sol.

Wie man der vrsach halben / die Weiber Frawen nent/ von der freude/ das sie mit jhrer freundligkeit die Menner erfrewen sollen. Wie dauon Syrach am 26. sagt/wol deme der ein Tugentsam Weib hat / der lebet noch eins so lang / ein heußlich Weib ist jhrem Manne ein freude / vnd macht jhm ein fein ruhig Leben / vnd ist jhm ein tost/ vnd macht jn alzeit frölich. Ein freundlich Weib erfrewet jhren Man / vnd wann sie vernünfftig mit jhm vmbgehet/erfrischet sie jme sein hertze.

Nicostratus schreibet fein dauon/ Non est appellanda vxor nisi amica & benevola fuerit, & te plurimum exhilarauerit, non meretur hoc nomen, si talis non sit.

Das ist.

Man sol kein Weib Frawe nennen/ wann sie nicht freundlich vnd holtselig ist/vnd dann sie dir keine lust vnd freude machet/ist sie Frawens namen nicht werd.

Naumachius saget: Esto viro blandaq; magis, cum aliqua cura afficitur, viro indignanti consilium & solatium est vxor.

Das

Liebes Weib / sey deinem Manne freundlich / vnd das so viel desto mehr / wann du jn sihest in sorgen vnd bekümmernis gehen: Einem vnlustigē Manne ist die freundligkeit seines Weibes ein grosser trost.

Am 37. Eine schöne Fraw erfrewet jhren Man / vnd ein Man hat nichts liebers / wo sie da zu freundtlich ist vnd from / so findet man des Mannes gleichen nicht.

Salomon sagt Prouerb. 31. Ein tugentsam Weib ist Edeler / als die köstliche Perlen / jhres Mannes hertze darff sich auff sie verlassen / sie thut jhm liebes vnd kein leides sein Lebenlang.

Daher gibt S. Paulus zun Phil: am 4. seinem Eheweibe / wie es viel der alten Lerer neben Luthero dafür halten / so einē feinen Titel / vnd nent sie germanam comparem / seiner trewen vnd artigen gesehlen / darum das sie mit jhm in einem Joch gezogen / vnd sich artlich hat wissen in seine weise zu schicken / vnd jhn mit jhrer holseligen freundligkeit zuerquicken.

Darumb sind die böse zenckische weiber/die den Mennern kein gut wort geben / sie stets mit Beiskoel / vnd prickel Erbsen speisen/nicht werd/das man ihnen den ehren Tittel geben sol / vnd sie Frawen heissen/weil sie jren Mennern keine freude seind / sondern ein täglich creutz leid vnd Fegefeur. Wie Syrach saget am 25. Ein Weib da der Man keine freude an hat / die macht verdrossen zu allen dingen. Vñ Salomon spricht am 19. Ein zenckisch Weib ist wie ein stetigs trieffen/vnd am 21. Es ist besser im Winckel alleine wohnen / dann bey ein zenckischen Weibe in eim weiten Hause. Wie auch widerumb die bösen vnartige Menner/so jhre Weiber nicht lieben / sondern vbel halten / reuffen/ schlagen/mit füssen treten/ drausssen alles verseuffen vnd verspielen/ die Weiber daheim Hunger vnd Kummer leiden lassen / nicht Menner/sondern der Weiber donner zu nennen seind / für den sie erschrecken/so offt sie jhr ansichtig werden seind nicht Ehmenner/ sondern Wehmenner / domi leones foris lepores , im Hause gegen Weib

vnd

vnd Kindern/die wehrlos sind/erzeigen sie sich wie grimmige wütende Löwen/ drauſſen sind sie die aller furchtsamſte Haſen/ die erschrecken vnd fliehen ehe man sie recht saur anblickt. Die füren keinen Ehstand/ sondern einen Wehstand/machen jn selber das Leben saur/ betrüben Gott vnd seine Engel/ ergern andere Leute/ erfrewen den Teuffel/ vnd ziehen jnen Gottes zorn vnd straffe vber den Hals/ Mal. 2.

Frome Christliche Ehleute aber/ die sich mit einander lieb vnd werd halten/ freundtlich vnd wol begehen/ die leben auch hie auff Erden im Paradise/ vnd im rechten Freudenstande. Da ist das Weib/des Mannes augenluſt vnd hertzen troſt/seines Lebens erfrischung vnd erquickung: Der Man ist des Weibes schirm vnd wirm/ Trutz vnd schutz/ jhr höchster troſt vnd liebster schatz.

Dauon sagt Doctor Martinus Luther im 2. theil der Tischreden/ fol. 348. Es ist keine lieblicher/freundlicher/höhseliger verwandnis/ gemeinschafft vnd

Geselschaffe/ dann in einer guten Ehe/ wann Ehleute mit einander in Liebe/ Friede/ freundtligkeit vnd einigkeit leben.

D. Wigandus im Büchlein vom Ehestande spricht: Fœlix coniugiũ est status lætitiæ, in qua bona conscientia possis lætari cum coniuge & liberis. Ein gute Ehe ist ein rechter freuden stand/ da du dich hertzlich frewen kanst vber deinem Weibe vnd Kindern. Vnd da heist es recht freien quasi sich frewen. Welches auch der Christliche Poet Stigelius bezeuget.

Dulce merum, dulcis cõiunx, mens conscia recti,
Quid tribus his iunctis dulcius esse potest?

Das vertier ich also.

Ein from Ehweib vnd süsser wein/
Sampt eim gewissen gut vnd rein/
Das seind die aller lieblichste ding
So man sind in der Erden ring.

Histori.

Drumb wird von vielen gerhümet eine Gottselige Fraw vom Adel/ das sie jrer Tochter/ als sie die Ehlich bey-

legte/

egte/dieſen guten rath gegeben vnd ge-
aget hat / Liebe Tochter / halt dich ge-
gen deinem Junckern alſo / das er frö-
lich wird/vnd jhme gleich das hertze im
Leibe lachet / wann er auff dem Wider-
heim wege/des hauſes ſpitze anſihet.

Vnd da ſie jren Sohn außgeſtatet/
hat ſie jhm dieſe Lehre gegeben / Lieber
Sohn halt dich gegen deinem Weibe
alſo / das ſie dich nicht gerne ſihet weg
ziehen/vnd hertzlich erfrewet wird/wañ
du wider kompſt.

Exempel.

Man list võ eim Heidniſchen Wei-
be/ ENNIA genandt/das ſie jhren
Ehman in 43 Jaren / niemals mit ei-
nem worte/geberden oder wercke erzür-
net habe.

Terentiana iſt mit jhrem Manne
in 25. Jaren nie auffſtöſſig worden.

Seneca ſchreibet/er habe einen tapf-
feren Man gekant / der ſein Ehweib al-
ſo hefftig geliebet / das er niemals auß-
gegangen iſt vnter die Leute / er habe
dann zuuor ſeine Bruſt mit ſeines
Weibes Schleier gebunden/vnd haben
dieſe Ehleute nie anderſt getruncken/

dann das eines des andern Lippen be-
rürt hat / Guido Bifur: Theana ein
Heidnische Frawe / als die gefrage
ward / was eines Ehweibes Ampt we-
re? hat sie diese gedechtnis wirdige Ant-
wort gegeben / dis ist eins Eheweibes
Ampt vnd gebür / das sie jhren Ehman
erfrewe / sich jhme beheglich vnd wolge-
fellig mache / vnd thu was jhm lieb vnd
dienst ist.

Ja freilich ist nichtes bessers im Eh-
stande / das zum friede vñ einigkeit meh-
dienete / als ein Weib das mit vernunff
vnd freundligkeit sich dem Manne kan
appliciren / vnd mit holtseligkeit vnd ge-
horsam dem Manne das Hertze ne-
men.

Das heist recht jm die liebe gegeben,
darzu man keiner Artzney oder Zaube-
rey bedarff / sondern nur alleine / artige
gute wort / freundtliche holtselige gebet-
de / aus einem feinen reinen trewen her-
tzen / das gebieret liebe vnd freundschaff
nach dem Sprichwort / vt ameris a-
mabilis esto, Sol man dir holt vnd
günstig sein / so mustu dich stellē freund-
lich vnd fein.

Darumb

Darumb heist auch das Sprichwort/ Norma mulieris vir est, der Man ist des Weibes Richtscheidt/ das sie sich nach jhm richten vnd schicken sol/ vnd jhme sich wissen zu applicíren.

Das 20. Capittel vnd Geheimnis/ das der Ehstand eine Artzney sey/ wider die böse lustseuche vnd Hurerey.

DVm Zwantzigsten/ das Gott die krafft hat/ den Aussatz zuerweren/ vnd die Feulung im Leibe zuuerjagen/ wie der Hochberümbte Artzt Auicenna lehret/ wer sich für dem Aussatze besorge/ der solle alle tage zu einem preseruatiff gebrauchen geschabet Gott/ das lasse keine faule Materi wachsen im Leibe/ vnd bewahre für Aussatz. Plato: Aurum habet virtutem confortatiuam, & superfluitatum coadunatarum in corpore extersiuam, ideo valet contra lepram & elephãtiæ passionem vtiliter emendandam.

Das

Gott hat eine sterckende krafft / vnd
treibet aus die verhartete feuchtigkei
ten / drumb dienet es wider den Auſſatz
vnd alle vnreinigkeit.

Das eröffnet abermahl einen in son
dern nutz des heiligen Ehestandes / da
rumb er billich zu lieben vnd zu ehren
nemlich das er diene zur meidung der
abscheulichen vnreinigkeit der Hurerey
des Ehbruchs / darane Gott vnd sein
Engel sampt allen ehrliebenden Men
schen ein eckel / grewel vnd mißgefallen
haben / vnd zur dempffung vnd außtil
gung der bösen lust vnd begierde / vnd
der vnreinen brunst des bösen fleisches
dardurch sonsten Leib vnd Seele zum
greulichsten beflecket wirdt / vnd für
Gott vnd seinen heiligen Engeln ab
scheulicher anzusehē wird / als der Auß
satz für der menschen Augen. Diese
nutz setzet S. Paulus 1. Cor. 7. Hure
rey zuuermeidē / habe ein jederman sein
eigen Weib / vnd ein jedes Weib jhren
eigenen Man ich sage zwar den ledigen
vnd Witwern / es ist jhnen gut / wann
sie bleiben wie ich / so sie aber sich nicht

enthalten können/ so las sie freyen/ daß es ist besser freien/ als brunst leiden/ Genesis 2. Sagt Gott durch Adam/ das vnzucht vnd verbotene vermischung zuvermeiden/ ein Man Vater vnd Mutter verlassen/ vnd alleine seinem Weibe anhangen solle.

Da höret man ja klerlich/ das alle die so die Gabe rein vnd keusch zu leben/ oder wie man sagt/ an Himel sich zuhalten/ nicht habē/ zum Ehstande durch Gottes gebot vud willen verbunden vnd verpflichtet sind/ Hurerey zuuermeiden habe ein jeder sein eigen Weib/ ein jeder hange seim eigenen Weibe an/ 1. Cor. 7. Gene. 2. vnd Matth. 19. Nent das Christus Gottes ernsten willen vnd anordnung.

Item man höret allda den nutz des Ehstandes/ das er sey ein heilsame Artzeney/ wider die vnreine Lustseuche vnd brunst/ so nach dem falle in vnserm verderbten Fleisch vnd Blute stecket/ dardurch vns sonsten der Teuffel in Hurerey/ Ehbruch/ Blutschande/ vnd vnreinigkeit brechte/ vnd in verderbung Leibes vnd Seelen/ gutes vnd ehren stürtzete/

stete/wie der ersten Welt geschehen/d
darüber mit der Sündflut ersteuffet i
Gen. 6. 7. 8.

Den Sodomitern die jhres vnzüc
tigen wesens halben / mit Feure v
Schwefel vom Himel herab verbra
wurden / Gen. 19.

Den Beniamitern der 25000. au
einen tag vmb vnzucht vnd Ehbruch
willen Ermordet wurden / Judit. 2
Den Kindern Israel / von denen jhr
Hurerey vnd Ehbruch halben 24000
im hui durch eine geschwinde plage v
bracht wurden/ Num. 25. 1. Cor. 10.

Vnd das Hurerey vnd Ehbruch
sampt aller andern vnzucht vnd vnre
nigkeit / tödtliche verdamliche Sünde
sind/an allen vnbußfertigen das beze
get S. Paulus 1. Cor. 6. Last euch ni
mand verführen mit vergeblichen wo
ten/weder die Hurer/ Ehbrecher/ V
reine noch Weichlinge / werden d
Reich Gottes ererben. S. Joha. i
Buch der Offenbarung am 12. Wir
vom Himmel herab gesagt/schreib die
wort / dann sie sind warhafftig/ der v
reinen vnd der Hurer vnd Ehbrec

er eeyl wirdt sein in dem Pfule / der mit Schweffel vnd Feure brennet. Weil nu der Ehstand eine heilsame Artzney ist / wider solche abscheuliche Sünde / vnd vns bewaret für Gottes zeitlichen vnd ewigen straffen / wann wir in seiner furcht drein treten / vnd Gottselig darinne leben / so solt er vns ja billich lieber sein / als viel Golt vnd Silber / dann wie Christus sagt / Matth. 16. was hülffe es dem menschen / wann er gleich die gantze Welt gewünne / vnd solte an der Seelen schaden leiden. Vnd solte dessen nu jeder ja so willig vñ begierig gebrauchen / wider die verdamliche vnkeuschheit / so in vnserm fleysche sich reget / als begirig vnd willig / der des Goldes gebrauchet / der sich des Aussatzes befaret / dann der Aussatz bringet alleine zeitliche plage vnd tod / Vnzucht aber ewige verdamnis vber Leib vnd Seele / Gal. 5. Ebre. 13.

Dauon schreibet auch Doctor Martinus Luther in 2. theil der Tischreden / fol. 311. Für dem falle ist der Ehstand eingesetzet / Gotte zu dienste / lob vnd preise / auff das die Welt von menschen

gemehret würde. Aber nach dem falle/ da vnsere erste Eltern Gottes Gebot vbertreten vnd gesündiget haben / vnd die Sünde auff vns geerbet/so ist er zur Artzney geordnet/der bösen lust vnd vnzucht zuwehren. Darumb jhn auch Augustinus nent concessum remedium contra scortationem, ein erleubet mittel wider Hurerey.

Chrysostomus in der 29. Predigt / vber das 34. Cap. Gene: schreibet also: vnser Herre Gott/ da er wüste menschlicher Natur gebrechligkeit / hat er die Hochzeit gegeben vnd eingesetzet/damit man sich von dem vnordentlichen Beyschlaffe enthielte / derhalben sollen wir die junge Gesellen nicht versäumen/ sondern sollen bedencken die Hitze des Ofens/ehe sie sich in vnkeuscheit einwickeln / sollen wir sie mit dem Ehstande binden. Isidorus spricht: Iunioribus concede cõiugium priusquam meretricum cõsuetudine corrumpantur.

Das ist.

Junge Leute las in der zeit Ehelich werden / ehe sie in Hurerey gerathen/

vnd

vnd drinne verderben: Drumb spricht Salomon in Sprüchen am 5. Die Lippen der Huren sind süsse wie Honig seim jhre Kähle ist gletter als Oel/ aber hernach bitter wie Wermut/ vnd scherffer als ein zweyschneidig Schwerd/ jre Füsse lauffen zum Tode hunter/ jhre genge erlangen die Helle.

Drum las deine wege ferne von jhr sein/ vnd nahe nicht zur thür jres Hauses/ das du nicht hernach seufftzen müssest/ wann du dein Leib vnd Gut verzeret hast/ vnd sprechen: Ach wie habe ich die Zucht gehasset/ vnd mein Hertze die straffe verschmehet? Ich bin schier in alles vngluck kommen/ für allen Leuten vnd für allem volcke.

Prouerb. 6. Eine Hure bringet einen vmbs Brot/ aber ein Ehweib fehet das Edele leben.

Das XI. Geheimnis/ das

des Ehstandes jederman mit Gott vnd ehren vnd gutem gewissen gebrauchen könne/ darinne Gott dienen vnd selig werden.

Vm 21. Wie jederman erleubet ist / Golt vnd Silber zu gebrauchen / Güldene vnd silberne Ringe zu tragen / mit Golde vnd Silber ehrliche handtierung zu füren nach seinem vermögen: Also ist auch der Ehstand / ein allgemeiner Ehren stand für alle menschen / die die sondere gabe keusch vnd rein zu leben / von Gott nicht haben / darumb saget Moses / Gen. 1. Gott schuff sie ein Menlein vnd Freulein / vnd sprach / seid fruchtbar vnd mehret euch. Nu wil er ja nicht / das sie sich vnordentlich vermischter weise durch Hurerey vermehren sollen / dann das verbeut er bey meidung zeitlicher straffe / vnd ewiges Todes / sondern ordentlich / ehrlich in seinem darzu eingesetzte stande vnd stifftung / darumb verbindet er mit diesen worten alle erwachsene menschen zum Ehstande. Der Herre Christus da er im Newen Testament vom Ehstande redet / nimpt nicht mehr dann dreierley Menschen dauon aus. 1. die von Mutter leibe an verschnitten / das ist zu den Ehlichen wercken impotentes vntüchtig vnd vngeschicket sind.

2. die

2. die durch Menschen verschnitten vnd vntüchtig gemacht sind. 3. die sich selbst verschnitten haben vmb des Himelreichs willen / das ist / die von Gott die gabe der keuscheit haben / das sie keine böse neigung fühlen / vnd also ohne Ehe keusch vnd rein leben können / aber ersehet hinbey / es seind raræ aues, man finde jhr nicht viel / das fasset nicht jederman / sondern alleine die / denen es gegeben ist / wer es fassen kan / der fasse es. Darumb wer vnter diesen drey hauffen nicht erfunde wird / der ist / wann er erwechst an den Ehstand verbunden / auff das er nicht in vnreinigkeit falle / vnd drüber in verderben Leibes vnd Seelen gerathe / drumb gebraucht auch der Apostel Paulus generalia verba, allgemeine wort / die ein jeden mit begriffen / der ein Menlein oder Weiblin ist / da er 1. Corinth. am 7. Cap. sagt / ein jeder habe sein eigen Weib / ein jede habe jhren eigen Man / Hurerey zuuermeiden.

Item wie man Goldes vnd Silbers wol mit Gott / ehren vñ gutem gewissen gebrauchen kan: Also kan man auch des

Ehstandes als einer heilsamen Artzney/ vnd seines Ehgattens als einer vō Gott gegebenen hülffe wol vnd sicher gebrauchen / mit Gottes gunst / ehren vnd gutem gewissen / darbey Gott anruffen vñ dienen / seiner erhörung Segens vnd hülffe am Leibe vñ Seele gewisser sein / als die Mönche / Pfaffen vnd Nonnen in Stifften vnd Klöstern / in jhrer vermeinten keuscheit / vnd recht vnfletigen vnreinen reinigkeit / dauon sie weder Gottes gebot noch verheissung habē / die sie wol geloben / aber nicht halten / weder caste noch caute leben / vnd also mutwillig jnen selber beschwerlich / vnd der gantzen Christlichen Kirchen ergerlich sein / weil sie vber des Teuffels Lere (wie Paulus das Papistische Eheverbot vnd Eheuerschweren nent (welches ist res magis voti quam præcepti) herter halte / als vber Gottes stifft / ordenung vnd stande / daraus sie doch selber gezeuget vnd entsprungen / vnd dazu so wol als alle andere Menschen erschaffen sind.

Dis weisen folgende Sprüche aus / als 1. Cor. 7. Wer do freiet der sündi-

get

ket nicht/Proverb. 5. sagt Salomon/ Frewe dich des Weibes deiner jugent/ las dich jhre liebe allezeit ergetzen/ vnd ersettige dich allwege in jhrer liebe/ 1. Cor. 7. Der Man leiste dem Weibe die schuldige Freundschafft/vnd das Weib dem Manne. Der alte Lerer Fulgentius schreibet/ die Hochzeit ich nicht Sünde/ sondern ein werck vnd gabe Gottes/welche Gott selber verknüpffet hat/mit dem bande der trewe/ angenem gemacht hat mit der gabe des Segens/ vnd begnadet hat mit der gabe der vermerung.

Welches wol zu mercken ist/ wider das fürgeben der Papisten/ das sie sagen/der Ehliche stand sey ein vnreiner fleischlicher stand/ in dem man Gott nicht dienen vñ gefallen/ oder selig werden könne/ vnd ziehen dahin felschlich vnd mit vngrunde Pauli wort/Rom 8. qui in carne sunt, Deo placere non possunt, die da fleischlich seind/ können Gotte nicht gefallen/ da doch Paulus nicht von den Ehleuten oder jhren Ehlichen wercken redet/ sondern von den vnbußfertigen Menschen/ die den

lüsten jhres bösen fleisches den raum zu weit/vnd den Zaum zu lang lassen/vnd in allerley Sünden wissentlich leben vnd verharren / die können Gott nicht gefallen. Item wider die wort Hieronymi/ da er cõtra Iouinianum schreibet, Quam diu impleo officiũ mariti non impleo officiũ Christiani, dieweil ich das Ampt eines Ehlichẽ Mannes verwalte / bin ich kein Christenmensch.

Das ist grob vnd vnchristlich geredet/ wider Gottes wort / darinne Gott heisset/ die Menner jre Weiber lieben/ vnd jhnen die schüldige freundtschafft leisten / weil daß Gott nichtes vnchristliches gebeut / so mus auch der Ehlich Beyschlaff nicht sündlich vnd wider das Christen thun sein. Petrus Cap. 3. nent die Weiber der Patriarchen / die ja auch bey jren Mennern geschlaffen/ vnd Kinder von jhnen gezeuget/ heilige Matronen vnd Weiber/vnd setzet klar/ das die gleubige Ehweiber so wol Miterben der gnade Gottes seind / als die Menner. Paulus saget von Ehweibern / 1. Timoth. am 2. Cap. Das sie

Selig

Selig werden durch Kinder geberen/ wann sie im Glauben/ liebe/ heiligung vnd zucht verharren.

Die Epistel zun Ebreern am 13 sagt/ das die Ehe für Gott ehrlich/ vnd das Ehbette rein vñ vnbeflecket sey/ so mus es ja kein sündtlich verdamlich Werck sein wider Gott/ wider das Christenthumb vnd gute gewissen streitend. Wie auch der alte Lerer Chrysostomus in der 21. Predigt/vber das 5. Cap. Geneſis/ fein vnd Christlich schleusset: Wann die Hochzeit/ zeugung vnd ziehung der Kinder verhindernis weren desswegen der tugent/ so hette Gott keines weges solche Hochzeit in vnser lebē gebracht/ auff das er nicht mit zeitlichen vnd vnnötigen dingen vns verletzte/ weil es aber nicht alleine gar nicht verhinderlich ist/ mit Gott zu philosophieren/so wir wollē nüchtern sein/ sondern bringet auch einen grossen trost/ in dem es die tolle gewalt der Natur verdrucket/ vnd leſt einen nicht betrübet werdē wie das Meer/sondern richtet das aus/ das das Schiflein glückselig an das Vfer kömpt/ darumb so hat Gott dem

menschlichen Geschlechte die Ehe zum trost gegeben.

Als man auff dem Concilio zu Nicea den Priestern die Ehe/ als ein sündlich/ vnd am Gottes dienste hinderlich Werck verbieten wolt/ hat der alte Bischoff vnd Lerer Paphnutius solches gehindert/ mit einführung des Spruchs zun Ebreern am 13. Die Ehe sol ehrlich gehalten werden/ vnd das Ehbette vnbefleckt/ vñ draus diese löbliche Schlussrede gemacht/ die das gantze Concilium im hat gefallen lassen/ sagende/ consuetudinem coniugalem esse castitatem .i. rem Deo non displicentē. Lud: Rab: lib. 2. Mart. fol. 288.

Das ist die Ehliche beywonung eines Mannes bey seinem einigen Eheweibe sey/ eine keuschheit vnd ein solch ding/ das Gott nicht mißgefalle.

Es dienet auch dieser bericht wider das verkerte vrtheil der frechen vnuerschamten welt Kinder/ welches sie vom Ketzer Tatiano gelernet haben/ da sie Ehliche wercke vnd Hurerey gleich schetzen vnd halten/ vngeachtet vnd vnbetrachtet/ das diese gut vnd heilig/ jene

Teuffels

Teuffels böse vnd verdamlich seind/ bey den Ehlichen ist Gottes ordenung/ befehl vnd vergünstigung sampt drüber gesprochenem segen / bey Huren vnd Buben ist Gottes verbot/ sampt darauff gedrewetem fluche vñ straffe/ druñ auch darbey ist vnd bleibt allwege/ ein böse nagend gewissen / furcht vnd zittern/ etc.

Von den Ehlichen saget Salomon in seinen Predigten am 9. Cap. Brauche deines lebens mit deinem Weibe/ das du lieb hast/ so lange du dis eitele leben hast / vnd Pro. 5. Frewe dich des Weibes deiner Jugent / ergetze dich in jhrer liebe.

Aber von Huren vnd Buben/ Ehbrecher vnd Ehbrecherin zusammenkunfft sagt er/ Pro. 5. Hertze dich nicht mit einer frembden/ die Lippen der Huren seind wol süsse wie Honigseim aber darnach bitterer dann Wermut / vnd scherffer dañ ein zweischneidig schwerd/ jhre Füsse lauffen zum Tode hinunder/ vnd jhre genge erlangen die Helle.

Gleichnis.

Prouerb. 6. Kan auch jemand ein

Fewr im Bosem behalten/ das seine Kleider nicht versengen/ kan auch jemandt auff glüenden Kolen gehen/ das seine Füsse nicht verbrennen? Also gehets auch/ wann jemands zu seines negsten Weibe gehet/ es bleibt keiner vngestrafet/ der sie berüret. Wer mit eim Weibe die Ehe bricht/ der ist ein Narr/ vnd bringt sein Leben ins verderben/ dazu trifft jhn plage vnd schande/ vnd seine schande wird nicht außgetilget. Hievon schreibet auch D. Luther. im 2. theil der Tischreden/ fol. 330. Ehe vnd Hurerey sind einander so gleich was das Werck belanget/ das man sie kaum vnterscheiden kan/ dann Beyschlaffen ist einerley/ Kinder zeugen ist einerley.

Alleine in deme sind sie vnterschieden/ das in der Ehe ist Gottes wort/ einsetzung vnd ordnung/ dann Gott hat es so geordent vnd gesegnet. Aber Hurerey/ hat weder Gottes wort noch ordenūg/ sondern Gott hat es verbotten/ vermaledeyet vnd verdampt. Vnd die leute fürē auch Gottes segē in der Ehe/ daher man im sprichwort sagt/ wañ ein fromer Gesel eine frome Magt nimpt/ die werden wol ernehret.

Das

Das 22. Capittel vnd Geheimnis/wie man eine fridliche Ehe besitzen könne/vnd was darzu gehöre.

ZVm 22. Wie das Golt als des Trauringes materi gar ein gerüglich Metal ist/ das wann es gearbeitet wird/ nicht so ein grossen Widerklang/ Hall vnd schall gibt/ als andere Metallen thun. Wie Plato bezeuget: Aurum percussum non resonat sicut æs & Argentum, nec crepat, nec finditur, sed potius extenditur & æqualiter dilatatur, das ist/ Golt wann es geschlagen wirdt/ widerschallet es nicht also wie Ertz vnd Silber/ es zerberst vnd zureist auch nicht/ sondern es lest sich fein gleich außdenen vnd strecken.

Also ist darinne begriffen/ diese schöne Geheimnis/ dz Ehleute fein in ruhe/ fride vñ aller freundligkeit vnd höchster einigkeit beysamen leben sollen. Eines in des andern Kopff vnd weise fein bey zeiten sich schicken lernen/ eines mit des andern gebrechen vnd schwacheit fein

gedult

gedult tragen / etwas versehen vnd verhören / für Augen vnd Ohren für vber gehen lassen / nach der ermahnung S. Pauli / einer trage des andern Last / so werdet jhr das Gesetze Christi erfüllen / vnd 1. Cor. am 13. Die liebe ist langmütig vnd freundtlich / sie eifert nicht / sie stellet sich nicht vngeberdig / sie lest sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach schaden / sie treget vnd duldet alles. Ist das nun der rechten liebe art vnd wirckung gegen andern Menschen / wie viel mehr sol solches die Ehliche liebe wircken / eines Ehgattens gegen dem andern.

Das weil sie bis in den Tod beysammen sein vnd bleiben / vnd entweder mit einander genesen oder verderben müssen / das eines des andern art vnd sitten erkenne / in seine weise vñ leben sich schicke / der ruhe / des friedes vnd wolstandes sich befleisse. Vnd da es etwas an sich findet / das seinem Ehgatten verdrieslich vnd beschwerlich ist / sich dessen abthu vnd entwene / vnd das ander auch mit leidlicher schwacheit gedult trage / dieselbe aus liebe vmb friedes willen ver-

beisse.

heisse. Das ist jhnen für Gott vnd aller Welt rhümlicher / Auch zuerhaltung frides vnd einigkeit dienlicher / vnd zum fortgange der Haußhaltung fürderlicher / als wann ein jedes auff seinem störrischen Kopffe vnd eigensinne trötzlich verharret / eines dem andern alles zum vbelsten deutet / vnd drüber in stetem kieffen vnd Katzbalgen liegen / eins dem andern alles vnglück vnd vbels / ja wol den Teuffel auff den Kopff / oder viel Tonnen vol in den Leib wüntschen.

Darmit sie doch nichts mehr außrichten / dann das sie den Leuten die Meuler auffsperren / von jhnen vbel zu reden / Gott erzürnen / das er jhnen seinen Segen vnd alles gedeien entzeuhet / vnd das eins des andern Fegteuffel wird / vnd also die Helle mit einander bawen vnd erfüllen.

Darumb rhümet man von dem weisen Könige Alphonso / das da er gefraget worden / durch was mittel friede vnd eintracht in der Ehe köndte erhalten werde / habe er diese schöne antwort gegeben / Si vxor sit muta & maritus surdus, das ist / wañ das Weib schweig

gen

gen kan / nicht alles beredet vnd bemeistert / nicht wort vmb schlege gibt / vnd der Man verhören vnd versehen kan / vnd mit Weiblicher schwacheit gedult haben / nicht balde vmb eins vngeferen wortes / oder geringē versehens willen / aufferet / schnurret / purret / fluchet vnd schilt / vmb sich beisset / schleget vnd wirfet wie ein Beer vnd Pferd.

Exempel.

Socrates der Philosophus wird gerhümet / das er mit seinem Weibe der Xantippe / die doch sehr böse vnd beissig war / in gutem fride gelebt / weil er sich mit vernunfft gegen jhr verhalten / vnd mit bescheidenheit jhre boßheit gebrochen hat.

Exempel.

Der Gottselige alte Lerer Augustinus schreibet vō seiner Mutter der Monica / das sie gar einen wunderlichen seltzamen Man zur Ehe gehabt / der dazu ein Heide vnd Vnchrist gewesen ist; Aber sie hat sich so freundtlich gegen jm gehalten / vnd wañ er seltzam vnd wunderlich geworden / solche gedult mit jme

gebrauchet / das sie nicht alleine seine liebe vnd gunst / sampt einer guten fridlichen Ehe gehabt / sondern auch jhren Heidnischen Man zum Christlichen Glauben bekeret hat.

Die Römer rhümē die fridliche Ehe Keyser Augusti / vnd der Liuiæ / vnd zeugen das dieselbe mehrer theils von der tugent vnd bescheidenheit der Liuiæ hergeflossen / dann Augustus ist ein verwirreter Kopff gewest / aber die Liuia hat sich meisterlich wissen in seine weisse zuschicken / seiner geschefft vnd hendel seines gemeistert / was er sie geheissen willig verrichtet / vnd wann er wünderlich gewesen / jhm mit freundtligkeit begegnet / vnd viel für Ohren vnd Augen für vber gehen lassen / dessen sie also genossen / das jhr Herre sie hertzlich geliebet / hoch geehret / vnd gar fridlich mit jhr gelebet. So rhümet Moses den Patriarchen Jacob / das da sein Weib Rahel vngedültig geworden / darüber das sie keine Kinder mit jhm zeugete / vnd mit Vngestümb heraus fuhr / schaffe mir Kinder oder ich sterbe / habe jhr mit seiner vernunfft vnd bescheiden /

denheit begegnet vnd saget: Bin ich doch nicht Gott der dir deines Leibes frucht versaget / vnd nicht geben wil / Gen. 30.

Abigail wird gelobet jhrer beschei-denheit halben / das da jhr Man Nabal truncken war / vnd den Dauid hart geschmehet hatte / hat sie den erzürnten Dauid mit jrer bescheidenheit vñ freundligkeit wider versönet / vnnd also jhn verhindert / das er den Nabal nicht ertödtete / wie er geschworen / vnd sich darzu allbereit mit seinen Dienern auff den weg gemachet hatte / aber bey dem trunckē / hat sie jhrem Manne nichtes davon gesagt / sondern gewartet / bis an den Morgen / das er nüchtern geworden / da hat sie jme angezeiget / in was gefahr er sich mit seiner kargen filtzigen Hand vnd bösen Maul gebracht habe / vnd was böses Dauid vber jhn beschlossen vnd an jhm volbracht hette / wo sie mit miltigkeit vnd freundtligkeit nicht vorgebeuget / darüber Nabal also erschrocken / das sein Hertz im leibe erstarret ist / wie ein stein / vnd kurtz hernach vō Gott getödtet worden. 1. Sam. 25.

Gleich-

Wie das die aller beste Spigel seind/ die gleiche gestalt vnd form derer dinge/ so man dafür helt/ im widerscheine dargeben / Also seind das die besten Weiber/ die in jhrem muthe/ sinne/ sitten vnd gantzem leben / mit des Mannes weise vnd art vberein stimmen/ vnd das seind die besten Eheleute / die fein gleichförmig mit einander in liebe vnd freundtligkeit leben.

Das 23. Capittel / gibt erinnerung von dem fleisse in verwaltung der Haußhaltung/ vnd von der sparsamkeit.

ZVm 23. Es wird das beste Golt so man in Indien Lande findet/ verwaret von grossen Hornichten Ammeisen / die sich des Goldes so hefftig annemen / das sie die/ so es graben vnd weg tragen wollen / offte verwunden vnd tödten / wie Plinius vnd Aristoteles schreiben / vnd dessen auch Herodotus gedencket / lib. 3. pag. 104.

Wie auch Plinius der Greiffen gedencket / das sie das emsiglich bewaren sollen.

Wie nu die Ammeisen fast die allerfleissigsten thierlein seind / die den gantzen Sommer hindurch Körnlein in jre wonung vnter die Erde tragen / das sie den Winter jhre Narung vnd erhaltung dauon haben. Daher sie auch Ameissen quasi ohne müsse genandt werden / vnd formicæ à ferendis micis, das sie sich stets mit körnlein schleppen / auff Ebreisch Nemlah, vom abe vnd vmb beissen / weil sie so fürsichtig / das sie eim jeder Körnlein / so sie in jhren vorrath einschleppen / das spitzlein abe beissen / darmit es nicht vnter die Erden außwachse.

Applicatio.

Dis erinnert nu abermal alle Ehleute / zweierley nötiger tugent / zu führung vnd erhaltung der Haußhaltung hoch dienlich / nemlich des fleisses vnd der sparsamkeit / fleis arbeit.

Zum 1. wann Ehleute wollen in jrem stande ein gut außkomē habē / so müssen sie sich nicht auff den müssiggang vnd faulens

faulentzen begeben / das der Man nur wolle schlincke schlancke gehn / alle spilplatze vnd Schenckheuser besuchen / oder stets im faulbette liegen.

Item das das Weib nur wolte hinder dem Ofen sitzen / vnd Kachelkuchen backen / oder am Fenster liegen / vnd sich schawen lassen / oder wie eine Faßnacht von einem hause zum andern spielen gehen / oder newe meer erkünden: Nein / nein dz wil nicht nützlich sein / dz machet es nicht aus / gibt auch kein Brot ins haus / darbey ist das beste vich Katz vnd Maus / floh and Laus / zerrint narung / zerfelt das haus. Sondern fleissig / emsig / arbeitsam müssen sie sein / ein jedes in seim Beruffe vnd Ampte / müssen jre Füsse vnd Hende außstrecken vnd brauchen / wie ein Greiphe seine Flügel vnd Klawen / vnd wie die Ammeise jhre kleine beinlein / der man in ehrlicher handtierung vnd werbung der Narung / das Weib in ordentlicher anrichtung der haußhaltūg / vñ bewarung der vñ Man erworbenen narung / daruñ heissen sie Gehülffe personen wie Gott sagt / faciamus

eiamus ei adiutorium, wir wollen jhm ein Gehülffen machen.

Der Man mus etwas erwerben/das Weib mus das erworbene nicht lassen verderben/ sonst müssen sie Hungers sterben. Der Man mus selber sein der Knecht/wil ers im Hause finden recht/ die Fraw mus selber sein die Magt/wil sie im Hause schaffen rath.

Zu solchem fleisse ermahnet auch Salomon alle Eheleute mit fürstellung des exempels der Omeissen/da er Proverb. am 6. sagt/gehe hin zur Omeissen du fauler vnd lerne/ ob sie wol keinen Fürsten/ Heuptman/noch Herren hat/ bereitet sie doch jr Brot im Sommer/ vnd samlet jhre Speise in der Ernde/ wie lange ligestu dann du fauler? wann wiltu auffstehn von deinem Schlaffe? ja schlaffe noch ein wenig/ schlummer noch ein wenig/ schlahe die hende noch ein wenig in einander/ so wird dich das Armut vbereilen wie ein Fußgenger/ vnd der mangel wird dich vbereilen wie ein gewapneter Man.

Prou. 18. Wer lessig ist in seiner Arbeit/ der ist ein Bruder dessen/der das seine vmbringt.

Prou.

Prouerb. 20. vmb der Kelte willen/ will der faule nicht pflügen/ so mus er in der Erndte betteln/ vnd nichtes kriegen. 23. Ein schleffer mus zurissen Kleider tragen. 24. Ich gieng für den Acker des faulen/ vnd für dem Weinberge des Narren hin/ vnd sihe da waren eytel Nesseln darauff/ vnd stund voller Disteln/ vnd die Maure war eingefallen/ da ich das sahe/ nam ichs zuhertzen/ vnd sprach/ sihe du wilt lange schlaffen vnd schlummern/ darumb kömpt dir auch Armut zu Hause/ dann durch faulheit sincken die Balcken/ vnd durch lesoige hende wird das Haus trieffend/ sagt er in seiner predigten am 10. Cap.

Darumb sollen Eheleute von der Ameisen lernen fleissig sein in jhrem Beruffe/ von welcher auch der Poet sagt.

Colligit in messe quod habet formica necesse, die Omeisse samlet bey zeit/ vnd in der Erndte was sie den Winter vber bedarff.

Isidorus lib. 12. formica in æstatis tempore, quando calor est in terra, nō quiescit, sed grana tritici colligit & eorum extrema præcingit

ne germinent. Wann es im Sommer am hitzigesten ist / so ruhet vnd feyret die Omeis nicht / sondern schleppet Weitzen körnlein ein / vnd bebeisset derer spitzlein / das sie nicht außwachssen.

So lerne ein jeder auch thun vnd bedencke / das es Gottes befehl vnd ordenung also ist / wie Gott selber sagt / im schweisse deines Angesichtes soltu dein Brot essen. Vnd von den Ackerleuten saget Syrach am 7. Ob dir es sauer wird mit deiner Narung vnd Ackerwercke / das las dich nicht verdriessen / dann Gott hat es also geschaffen.

Von Handwerckern saget er am 39. Cap Sie müssen drauff dencken Tag vnd Nacht / das sie etwas feines vnd rechtes machen / vnd frü vnd spate drane sein / das sie es vollenden / ein jeder mus sich fleissigen / das er sein Werck wol könne vnd darmit etwas gewinne.

Von Regenten vnd Predigern saget er / das sie müssen die weißheit der Alten erforschen / in den Propheten studieren / die Geschichte der berümten

leute

leute mercken / die Sprüche der Weiß-
heit lernen / in tieffen reden sich vben /
vnd Gott vmb weißheit vnd segen an-
ruffen / so können sie Leuten vnd Lan-
den dienen / vnd sich verschicken / vnd zu
Emptern gebrauchen lassen / Ehre vnd
Gut dardurch erwerben. Von eines
fromen Weibes fleisse schreibet Salo-
mon in seinen Sprüchen am 31. Cap.
Wem ein Tugendtsam Weib beschee-
ret ist / die ist viel köstlicher als die edelen
Perlen / ihres Mannes hertze darff sich
auff sie verlassen / vnd Narung wirde
jhme nicht mangeln / sie thut jhm liebes
vnd kein leides sein lebelang / sie gehet
mit Wolle vnd Flachse vmb / vnd Ar-
beitet mit ihren Henden / sie ist wie ein
Kauffmans Schiff / das seine Narung
von ferne bringet / sie stehet des Nach-
tes auff / vnd gibt Futter jhrem Hause /
vnd Essen jhren Dirnen / sie dencket
nach einem Acker / vnd keufft jhn / sie
mercket wie jhr handel fromen bringet /
sie streckt jhre Hand nach dem Ro-
cken / vnd jhre Finger fassen die Spin-
del / sie machet jhr selber jhre Decke / jhr
schmuck ist das reinlich vnd fleissig ist.

Die andere Tugent derer sie hiebey erinnert werden/ ist Sparsamkeit/ das wie die Ommeisen vorrad vnter die Erde schleppen/ dauon sie den Winter vber essen können/ vnd die eingetragene körnlein fein bebeissen/ das sie nicht außwachsen/ vnd zu nichte werden/ wie der Poet dauon saget/ granũ quodq; legit prudens formica bipartit.

Also müssen Ehleute sparsam vnd rethlich sein/ nicht alles auff einmal verthun/ vnd durch die Gorgel jagen/ sondern dencken/ das der tage im Jare viel seind/ der Malzeiten noch viel mehr/ auffhebẽ/ weil sie noch haben/ so finden sie wann sie es bedürffen.

Bonus Seruatius facit bonum Bonifacium.

Wer das seine zu rathe helt/
Kan helffen wann mangel fürfelt.

Darumb gebeut Christus/ Johan: am 6. Man solle die vbrige Brocken auffheben/ auff das nichtes vmbkomme/ vnd im Sprichworte saget man/ es ist besser ein gespaltenes mahl/ als zwey gedarbte.

Wo man aber ohne noth nur aus Hoffart / alles keuffen wil / was die Augen sehen / alle newe muster am Halse tragen / vber vermügen bawen / gar zu viel vnnütze gesinde / Pferde vnd Hunde halten / alle Wochen Kirchmes / alle Monat Mertens Abendt begehen / vnd nur weidlich nach der schwere auff tragen lassen / da ist man schon auff der gedenken strassen / die zur Armut vnd ins verderben füret / wie Salomon saget / Prou. 11. Die Hoffart des stoltzen wird jhn stürtzen / Reichthumb wird wenig / wo mans vergeudet / wo mans aber zusammen helt / da wird er gros.

Am 23. Sey nicht vnter den Seufftern vnd Schlemmern / dann sie müssen verarmen / Syr. am 7. Sey nicht ein Prasser / vnd gewene dich nicht zum Schleiffen / auff das du nicht zum Bettler werdest / vnd wann du nimmer Gelt im Seckel habest / auff Wucher nemen musseſt / wer ein geringes nicht zu rathe helt / der nimpt für vnd für abe.

Aedificare domos, & pascere corpora multa,
Ad paupertatem proximus est aditus.

Herrlich bawen / viel vnnütze Gesinde vnd Vieh halten / ist der negste weg zur Armut.

Hievon hat der alte weise Heide vnd fleissige Haußvater Cato eine feine Regel gegeben / da er schreibet.

Ne tibi quid desit, quæsitis vtere parce:
Vtq; quod est serues, semper tibi deesse putato.

Das ist.

Damit du nicht mit hohn vnd spot /
Zu letzt must leiden Hungers not /
So sey Sparsam / heb auff etwas /
Damit in noth du findest das.

Cicero sagt: Non intelligunt homines, quàm magnum sit vectigal parsimonia. Es wollens die leute nicht sehen vnd verstehen / was für ein grosser Zol vnd gewin die sparsamkeit sey.

Sonst sagt man:

Adde parum paruo, paruo super adde pusillum.
Hoc fiet magnum, infœlix pellitur egestas.

Das

Das deutsch ich also:

Schüt heut etwas auff einen hauff/
Morgen schüt aber etwas drauff/
Thu wenig zu wenig/ es wird viel/
Vnd treibt zu rück der Armut ziel.

Hievon hat auch Johannes Sambucus eine feine ermanung geschrieben.

Semper eris pauper, reditus si sumptibus æques.
Et larga dones munera cuiq; manu.
Enumera census, subduc ratione superstit
An multum, lapso & mense quid addideris.
Tempore prouideas, vacua ne sede morere,
Marsupio restet quantula summa, vide.
Ne senium, morbi, duris & rebus egestas
Quando vrgent, ludat fundus inanis herum.

Das ist so viel gesaget.

Du muß Arm vnd ein Bettler sein/
Wann du verzehrest all Rente dein/

Vnd

Vnd thust auff deine milde hand/
Gibst hie/schenckst da/wo du bist bekãt/
Einnam vnd außgab vberschlag/
Obs auch den kosten ertragen mag/
Byzeit nim deiner sachen war/
Eh dein Haus dir wird ledig gar/
Sihe was auch dein Beutel hat/
An gelde für einen vorraht/
Das du im Alter vnd Kranckheit/
Nicht leiden must not/angst/vnd leidt/
Dafür kan dich bewarn alzeit/
Die edle tugent der sparsamkeit.

Daher ist auch das feine vnd ware Sprichwort gekomen/ Wer auffhebet wann er hat/der findet auch etwas wan ers bedarff.

Vnd Ouidius saget gar fein.

Non minor est virtus, quàm quærere, parta tueri:
Casus inest illic, hic erit artis opus.

Das vertiere ich also:

Es gehört kunst vnd fleis dazu/
Das Gelt vnd Gut erwerbest du/
Aber das erworbne bewaren/
Must auch keinen fleis nicht sparen/
Sonst vergehets in wenig jaren/
Plötzlich: wie man offt hat erfaren/

Drum

Drum sey gewarnt/ thu was ersparen/
Dauon du lebest in bösen jaren/
Vnd hungers not nicht dörffest erfare.

Das 24. Capittel / warnet für Geitze vnd für der Heidnischen Bauchsorge.

ZVm 24. In dem das Golt/ güldene Ring vnd Kleinot stets getragen / den Schlaff verhindern vnd vnruhig machen / wie Auicenna sagt/ Aurum amicum vigiliæ non somni, dz Golt ist ein freund des wachens/ nicht des schlaffens / darumb auch der fürtreffliche Artz Galenus den rath gibt/ das man den Krancken die güldene Ringe/ Armbande / Keten vnd Geschmeide abnemen sol / darmit sie desto besser schlaffen vnd ruhen können.

Das gibt Ehleuten auch eine nötige warnung/ vnd eröffnet jhnen dis geheimnis/ das sie sich ja den Teuffel mit dem vnersetigen Geitze / vnd Heidnischen bauchsorge / nicht sollen lassen zu hart einnemen / sondern jhnen an zimlicher Narung vnd Gottes beschertem

segen

segen gnügen lassen / so können sie so viel desto ein gerüiglicher Leben füren / vnd sind vieler vnnützer sorge / vnruhe vnd verderblicher mühe vberhaben / das rein der Geiz die Menschen pfleget zu bringen / vnd darmit an Leibe vnd Seelen ins verderben zu ziehen.

Dann wie Syrach saget am 31. Capitel: Wachen nach Reichthumb / verzehret den Leib / vnd dauon stets sorgen lesset nicht schlaffen / wann einer liget vnd sorget / so wachet er stets auff / wie eine grosse Kranckheit einen immer auffwecket / der ist Reich / der do arbeitet vnd Gelt samlet / vnd höret auff vnd geneust seiner auch. Wer Gelt lieb hat / der bleibet nicht ohne Sünde / vnd wer vergenckliches suchet / der wird darmit vergehen / viel kommen zu vnfall vmb Geldes willen / vnd verderben darüber / die jhm Opffern die stürtzets / vnd die vnfürsichtigen fehet es. Salomon in seinen Predigten am fünfften Capittel: Wer Gelt lieb hat / der wird Geldes nimmer sat / vnd wer Reichthumb zu sehr liebet / wird keine nutz dauon haben.

Das

Das beweisen auch der alten Leren zeugnis / da sie mit vielen mercklichen worten vnd Gleichnissen beschrieben han / den grewel des Geitzes / seine schaden vnd vnruhe.

Augustinus saget also:

Auaritia facit hominem omnia desiderare, omnia congregare, proximum defraudare, nunquam abundare, semper defectū formidare, indigentibus parcè aut in nihilo subuenire, omnem spem in transitorijs ponere, plus de diuitijs quàm de Deo cogitare.

Da erzelet Augustinus Sechserley grewel des Geitzes: 1. Das er eine vnersetliche begirde erwecket zu Gelde vnd gute / das man alles begert vnd haben wil / es geschehe mit Gott oder wider Gott / mit gutem oder bösem gewissen / ja die im Geitz ersoffne / nemens wol vom Teuffel an / practiciren den Vers Virgilij.

Flectere si nequeo superos, Acheronta mouebo.

Wil Gott nicht geben / so bringe es der Teuffel / wie man augenscheinlich an Milchdieben vñ Drachenhaltern sihet.

2. Das

2. Das man alles zusamen rapt vn
scharret durch rauben/stelen/wucherr
list vnd betrug/meineidt vnd falschei
dann so dencket ein Geitziger/ Siue r
ptum, siue captum, mihi aptum, S
sey geraubt oder genommen/ kan ich
nur bekommen/ so bringet mir es from
men.

3. Das jhm der Geitzwanst nimme
genügen lest/ Geldes vnd Gutes nim
voll vnd sat werden kan/ Crescit amo
nummi quantum ipsa pecunia cre
scit.

4. Das er stets in furcht vnd schre
cken stehet/ sein Gut werde jhm genom
men/ es werde jhm letzlich was man
geln.

5. Das er jhme selber wenig gutes
thut/ viel weniger andern dienet/ vnd
hilffet.

6. Das er aus Gelde vnd gute einem
Abgott machet/ all seines hertzen ver
trawen vnd zuuersicht darauff setzet/
vnd also greuliche Abgötterey begehet/
mehr ans geldt/ als an Gott gedencket.

Holkot erzehlet dreierley mühe vnd
vnruh/ drin die Geitzwenste stets stecke
kroppeln vnd zappeln.

Die

Die 1. ist/ Acquirunt cum labore, Sie haben stete mühe vnd arbeit in zusammen bringung des gutes.

2. Custodiunt cum timore, Sie bewaren es mit stets werender furcht vnd grossen sorge/ dafür sie weder recht schlaffen noch Essen können.

3. Perdunt cum dolore, Sie verliesen es mit höchstem schmertzen vnd vnmuthe/ wie man wol sihet/ wañ sie sterben sollen/ wie vngern sie es thun/ wie sie sich krümmen vnd winden/ oder wañ sie jhren schatz verloren haben/ wie bekümmert sie werden/ das mancher einen strick nimpt vnd sich erhencket/ begert nicht mehr zu leben/ weil er seinen Abgott nicht mehr hat.

Gleichnis.

Darumb haben die Alten den Geitz einem hitzigen tödlichen Fiber verglichen/ wie Mefreth die beschreibung setzet. Auaritia est inordinatus ardor quidam, & febrilis calor, qui omnē quietem tollit, & sitim inextinguibilem gignit. Der Geitz ist eine vnordentliche brunst/ vnd ein recht hitziges Feber/ so allen Schlaff vnd ruhe zerstö-

ret/vnd einen vnerleschlichen Durst erwecket.

Item dem Feure / das wie das Feur nicht saget/ es ist gnug/ sondern verzehret fort vnd fort / alles was es erreichen kan: Also lest jhme auch der Geitzige nicht genügen / Prouerb. am 30. Eccle: 5.

Syr. 18. Wie das Feur je lenger je gröſſer wirdt / je mehr man Kolen anschüt/ oder Holtz vnd Stro dazu leget: Also wechset die vnersettigen begierde in den Geitzigen mit der zunemung des gutes/ das je mehr man hat / je mehr man begeret/ darumb spricht Salomon in seim Prediger am fünfften Capittel: Auarus non implebitur pecunia / Der Geitzige ist mit Gelte vnd Gute nimmer zuersetigen. Aristoteles saget 1. polit: desiderium diuitiarum tendit in infinitum, die geitzige begierde zu Gelde vnd Gute/ ist gar grund vnd bodem los.

Der Geitzige ist vnd bleibet stets Arm vnd dürfftig/ es mangelt jhm/ das

so

so er hat/dann er kan vnd darff es nicht frölich angreiffen vnd gebrauchen/vnd was er nicht hat / das begert er täglich mit vnersetlicher begirde.

Es ist bey dem Geitze dreierley vergessenheit.

1. Vergessen die Geitzige Gottes/ vnd alle seiner Gebot / verheischung vnd drewung.

2. Vergessen sie jhrer selber vnd jhrer wolfart / dann hie thun sie jhnen selber gar kein gutes / vnd vmb des nichtigen zeitlichen Gutes willen / berauben sie sich selber des Himlischen ewigen gutes / vnd vergessen also jhres ewigen Heils vnd Seligkeit.

3. Vergessen sie des Negsten/vnd der Liebe gegen den Armen vnd Nothleidenden / thun niemands etwas zu dienste oder zu gute / scharren nur in jhren Sack / leben nur jhnen selber vnd alleine / vnd seind also niemands nütze/ weder Gott noch anderen Menschen.

S. Paulus 1. Tim. 6. Die do Reich werden wollē/ die fallen in versuchung/ vnd stricke/ vnd in viel schedlicher lüste/ welche versencken die menschen ins verderben vnd verdamnis/ dann Geitz ist eine Wurtzel alles vbels/ welches hat viel gelüstet/ vnd sind vom Glauben jre gegangen/ vnd machen jhn selber viel schmertzen/ aber du Gottes Mensch fleuch solches/ jage nach der Gerechtigkeit/ der Gottseligkeit/ dem Glauben liebe vnd gedult/ kempffe den guten Kampff des glaubens/ vnd ergreiffe das Ewige leben/ darzu du beruffen wirst. O es ist ein grosser gewin/ wer Gottselig ist/ vnd jhme genügen lest. Dann wir habē nichtes in die Welt gebracht/ drumb offenbar ist/ wir werden auch nichtes hinaus bringen/ wann wir aber Narung vnd Kleider haben/ sollen wir vns genügen lassen. Syrach am 41. Wer sich nehret mit seiner Arbeit/ vnd lest jm benügen/ der hat ein feines rügliches leben/ das heist ein Schatz vber alle schetze finden. Syrach am 11. Bleib in Gottes wort/ vnd vbe dich darinne/ vnd verharre in deinem beruffe/ vnd las

dich

dich nicht jrren / wie die Gottlose nach gute trachten. Vertraue du Gott / vnd bleib in deinem beruffe / dann es ist dem Herren gar leichte einen Armen Reich zu machen / Gott segnet den fromen jre Güter / vnd wann die zeit kompt / so gedeien sie schnelle / den fromen gibt Gott güter die da bleiben / vnd was er bescheret / das bleibet jmmerdar.

Mancher karget vnd sparet / vnd wird dardurch Reich / vnd dencket er habe etwas für sich bracht / vnd spricht / nu wil ich wolleben / Essen vnd Trincken von meinen Gütern / vnd weis nicht das sein stündelein so nahe ist / das er sterben mus / vnd andern alles lassen.

Exempel.

Dessen gibt Christus ein Exempel / Luce am 12. Es war ein Reicher Man / dessen Felt hatte wol getragen / vnd er gedachte bey jm selber / was sol ich thun? Ich habe nicht da ich mein Getreide hinlege / vnd sprach / das wil ich thun / ich wil meine Scheune abbrechen / vnd grösser machen / vnd wil darein samlen / alles was mir gewachsen / vnd wil sagen zu meiner Seelen / liebe Seele du

hast einen grossen vorrad auff viel Jar/ habe nu ruhe/ Isse/ trinck/ vnd habe guten muth. Aber Gott sprach zu im/ Du narre/ diese nacht wird man deine Seele von dir foddern/ wes wird es dann sein/ das du bereitet hast? Also gehet es/ wann man Schätze samlet/ vñ ist nicht Reich in Gott.

So gieng es dem reichen Geitzwanste Nabal/ dz er plötzlich von seinē Gütern abestarb/ vnd muste es alles dem Dauid verlassen/ dem er vorhin nicht ein stücke brot gegönnet vñ gegebē hatte. 1. Sam. 25

So sagte jener Fleischawer zu Roßtoch/ der mit grosser mühe vnd gefahr/ alle Merckte besucht hatte/ vnd darmit viel Gelt zusammen geschlagen/ als er jetzundt sterbē solte/ ja wol gelopen vnd gereden/ nach ein lacken vñ vier breden.

Der König Saladinus/ als er jetzund sterbē wolte/ thet befehl/ man solte seinē todten Kittel an einē langē spies in dem Lager vnter alle seinem Volck vmbhertragen/ vnd mit lauter stimme außrufen lassen/ sehet lieben leute/ der grosse König Saladinus/ der mit grosser mühe/ arbeit vnd gefahr gantz Asiam bē-

zwungen hat/ der kan jetzundt aus alle seiner macht vnd herrligkeit / im Tode nichtes mehr mit sich nemen/ dann diese Leinwat/ nach dem Sprichworte.

Ein Tuch ins Grab/
Darmit schabe ab/
Gut vnd Gelt
Bleibt in der Welt/
Dahinden mus mans lassen.

Dauon saget auch Salomon in seinen Predigten am 5. Cap. Wie der Mensch nacket von seiner Mutter leibe kompt/ so feret er wider hin / vnd nimt nichtes mit jm von seiner arbeit/ das ist eine böse plage / das er hinferet/ wie er kommen ist/ was hilffet jhn danne/ das er in den Wind gearbeitet hat / sein lebenlang hat er im finstern gessen / vnd in grossem gremen / Kranckheit vnd traurigkeit.

So sehe ich nu fürs beste an/ das es fein sey / wann man isset vnd trincket/ vnd gutes mutes ist / in aller arbeit die einer thut vnter der Sonnen sein lebenlang / das jhm Gott gibt / dann das ist sein theil. Dann welchem Menschen Gott güter / gewalt / vnd Reichthumb

gibt/das er dauon isset vnd trincket/für sein theil/vnd frölich ist in seiner arbeit/ das ist eine Gottes gabe / dann er denckt nicht an das elende leb̃ / weil Gott sein hertze erfrewet.

Das 25. Capittel/ weiset

vnd vbergibt allen Christlichen Ehweibern/ den rechten Weiblichen Tugendring / von Achterley edlen Tugendsteinen zusammen geschweisset / aus S. Pauli worten / in der Epistel zu Tito am 2. erkleret / durch M. Cyria: Spangenberg in seiner 11. Predigt.

So schreibet S. Paulus.

SEn alten Weibern sage / das sie die jungen Weiber leren/ 1. züchtig sein/ 2. jhre Menner lieben / 3. jhre Kinder lieben/ 4. Sittig sein / 5. Keusch / 6. heußlich / 7. gütig zu sein / 8. Jhren Mennern vnterthenig / auff das nicht das wort Gottes verlestert werde.

Erklä

In diesem Texte erzelet S. Paulus Acht stücke nach einander / darinnen sich die Jungen Eheweiber / so Christen sein vnd Gottseliglich leben wollen / mit fleis sollen vben.

1. Zum ersten / sollen sie züchtig sein /
2. Zum andern / ihre Menner lieben.
3. Zum dritten / die Kinder lieben.
4. Zum vierdten / sittig sein.
5. Zum fünfften / keusch sein /
6. Zum sechsten / heuslich.
7. Zum siebenden / gütig.
8. Zum achten / den Mennern vnterthan.

Der guldin Ring einer Christlichen Ehfrawen.

Alhie schencket der H. Apostel S. Paulus allen frommen vnd Jungen Ehweibern/ einen köstlichen gulden Ring/ vom besten Golde des Göttlichen wortes/ durch das feur des Geistes im glauben/ durch den aller künstlichste Werckmeister den heiligen Geist bereitet/ vnd mit eim schönen Edlen Stein versetzet/ welchen alle Tugentsamme vnd Ehrliebende Weiber an jhren Finger stecken/ vnd jhr lebelang für Gott vnd allen Menschen tragen/ vnd nimmermehr von jhrer Hand sollen kommen lassen/ der Edelgestein in diesem Ringe ist Züchtigkeit/ welche Tugent ein Weib vber alle masse hoch zieret. Bald fahet an das Edle Gold/ die rechte Ehliche liebe vnd trewe gegen den Mann/ darnach gegen die Kinder/ daraus denn weiter folget/ das man sich gegen dieselbigen vnd jederman Sittig halte/ vnd sich der Keuscheit befleisige.

Wa diese stücke seindt/ da findet sich auch die sorge für das Haußregiment vnd Gütigkeit gegen jederman/ doch solches alles in Vnterthenigkeit gegen dem Manne/ da kompt der Ring wider

zusam-

zusammen vnder dem Edlen Gestein der Zucht vnd Erbarkeit / das ist doch je ein Edles Kleinot / darnach jedermennigklich trachten vnd streben soll.

Wir wollen aber die Acht Stücke nach einander ordentlich sehen.

Zum ersten / sagt er / die Jungen Weiber sollen Züchtig sein / Das ist das beste Kleinot / so ein Weibsbildt habē mag / wann ein Junge Fraw von gestalt des Leibes vnd angesichts so schön vnd seuberlich were / das man jres gleichen nicht wüste / were darzu von gutem vnd ehrlichen Geschlechte / von frommen vnd berhümbten Eltern geborn / Reich vnd Wolvermügen an Gütern / vnd auffs aller stadtlichste in Sammit vnd Seyden bekleidet / mit Goldt / Silber vnd Edelgesteinen gezieret vnd vmhangen / were dazu geiert vnd geschickt / mit Reden / Lesen / Nayen / Stücken / wircken / könde Seytenspiel vñ singen / vnd darneben Kochen / vnd was sonst zur haußhaltūg gehöret / hette einen frōmen ehrlichen Man / vñ feine hübsche kinder

vnd

vnd grosse freundtschafft / so hülffe sie doch dieses alles mit einander nichts / vnd were jhr gar kein nütze / wann sie nicht auch darbey züchtig were.

Darumb ligt gar viel an der zucht / vnd das ist das einige stücke / darauff Ehrliebende leute an Weibes bildern mercken / vnd gehöret kunst darzu / wan ein Weib obgedachte stücke alle oder etliche hat / das sie der recht gebrauche / vnd sich solcher gaben nicht überheben / dann man sihet wol / wann sie ein wenig Reich oder schön seind / wie bald sie stoltz werden / vnd andere Leute / ja auch jhre Menner darzu verachten / wie das Sprichwort lautet.

Wo schöne ist / da folget stoltzer mut /
Hoffart sich findt bey grossem gut.

Wo nun solcher Stoltz einzeucht / da weichet von stundan alle Zucht vnd Erbarkeit / vnd wo kein Zucht ist / da kan der anderen Tugent keine sein / die S. Paulus nach einander erzelet / vnd ist gewis / wann man ein Weib sihet / die sich nicht züchtig vnd Erbarlich helt / das man daraus wol abnemen

kan /

kan / das sie jhrem Man weder gehorsam noch vnterthenig sein mus / weder jhn noch die Kinder lieb habe.

So heisset aber das Zucht vnd Erbarkeit / wann sich ein Weib gegen jrem Manne vnd jeder menniglich also helt mit worten / Kleidung vnd gebärden / das sie nicht gerne jemands ergern wolte / sondern alle jhr thun dahin richten / das ja niemandt bösen argwohn auff sie werffen / vnd sie in verdacht haben / oder etwas böses mit Warheit nachreden möchte. Vnd das ist nun die eine / vnd die Heupt Tugendt eines Ehweibes / das sie züchtig sey. Erbarkeit.

Zum Andern: Sollen sie jre Menner lieben / Das ist / sie sollen in jhrem hertzen sie hoch / als jhre jnen von Gott fürgesetzte Herren achten / jnen holt vñ günstig sein / alles gutes wüntschen vnd gönnen / alle freude vnd lust an jnen haben / jhr Hertz an sie allein / vnd nicht an andere hengen / auffs freundtlichste / holdseligste vñ demütigste / gegẽ sie sich erzeigen / vnd als viel jmmer müglich / sich fürsehen vnd hüten / das sie dieselbigen

bigen nicht erzürnen/auch das jenige so jhnen befohlen wirdt/auffs fleissigste außrichten/dann das ist der liebe art/ das sie thut was dem gefelt/den sie liebet/an solcher liebe hat Gott ein besonder wolgefallen. Wie Syrach sagt am 25. Cap.

Drey schöne Stück seind/die beyde Gott vnd den Menschen wolgefallen/wann Brüder eins seind/vnd die Nachbarn sich lieb haben/vnd Mann vnd Weib sich mit einander wol begehen.

Vnd am 26. Capittel: Wol dem/der ein Thugendtsam Weib hat/des lebt er noch eins so lange: Ein Thugendtsam Weib/ist ein Edle gabe/vnd wird dem gegeben/der Gott fürchtet/er sey Reich oder Arm/so ists jm ein trost/ vnd machet jn allezeit frölich.

Des sollen sich nun Ehfrawen befleissen/das sie jhre Männer allein vnd rechtschaffen lieben/dann sonst ist das junge Weibesvolck leichtfertig/vnd

mögen

mögen leicht beweget werden/ jhre liebe auff jemandes mehr zu werffen / wa sie nicht in Demut sich befleissen/ von gantzem Hertzen jhre Ehmänner zu lieben/ dazu sollen sie die Alten zum offtermahl erinnern vnd vermahnen/ dann also ist die menschliche Natur durch die Sünde verderbet / das sie offt vmb nichts oder ja vmb gar geringer vrsach willen/ dem bitter feindt vnd gehaß wird/ denn sie doch zuuor / für grosser liebe schier hette fressen wollen (wie man pflegt zu sagen) vnd das richt der Teuffel an.

Da ist manche junge Braut die meinet/ sie könde nimmermehr jrem Breutigam vngünstig oder Feindt werden/ Ja ehe ein Monat oder ein Jahr vmb kompt/ so ist die liebe alle weg/ das manche jhrem Man so Feindt wird/ das sie wüntschet/ das sie jhn nie gesehen hette. Hette ichs gewust / sprechen sie / Zehen Pferde solten mich nicht zu dir gezogen haben/ wa ist dann die vorige liebe? Da sie offt sich erbotten / allerley gut vnd böses mit dem Manne zu leiden / auch mit jhme in Todt zu gehen.

Da

Da siehet man wie gewaltig die angeborne böse art / vnd die Erbsünde im Menschen regieret / vnd wie der Teuffel zu bläset vnd treibet / das er alle Ehliche liebe in eytel Haß vnd Vnwillen verwandele / vnd solcher listigkeit des Teuffels / kan der Mensche mit seinem vermögen nicht widerstandt thun.

Darumb ist die Liebe eines Ehweibes gegen jhrem Eheman / nicht ein Menschliches werck / das im vermögen des freyen Willens stehe / sondern ist ein Werck des heiligen Geistes / vnd vnserm lieben Gott so angenem vnd wolgefellig / das er durch S. Paulum befilcht / das man die Weiber zu solcher liebe gegen jhre Männer vermahnen sol / nicht alleine durch die Predigt in der Kirchen vnd gemein / sondern auch daheim in Heusern / sollen die Alten ehrlichen Matronen / die jungen Ehweiber leren jhre Männer lieben / vnd das sie solches mit fleis thun / anhalten.

Nun soll man dieses nicht allein verstehen von frommen vnd gütigen / sondern

dern auch von wunderlichen vnd seltzamen Männern / dann das ist Pauli meinung das die Weiber darumb nicht sollen auffhören / jhre Männer zu lieben / ob sie gleich an denselben etwas gebrechligkeit vnd mangels finden / das sie bißweilen Wunderlich vnd seltzam seind / wie S. Augustinus des ein Exempel schreibet / von seiner Mutter Monica / deren Man ein solcher Starkopff war / das kein Mensche schier mit jhm außkommen kondte / vnd das er auch nicht bey sinnen war / wann er erzürnete / noch hat sie solches alles mit gedult getragen / vnd durch liebe oberwunden / das ist nun das ander.

Zum dritten : Sollen die Weiber auch lieben jhre Kinder. Das folget nun aus der vorigen liebe / dann welches Weib jhren Man rechtschaffen lieb hab / die würd je auch müssen die Kinder lieb haben / die sie vom Manne hat / wie man dann natürlicher weise die Blümlin vnd Kreutlin / vmb der Wurtzel willen liebet.

Sie sollen aber die Kinder nicht allein also liebē / das sie denselben Essen / Trincken vnd Kleider verschaffen / vnd hernach ein gut Erbtheil lassen / sondern das sie auch derselben Seel vnd seligkeyt bedencken / vnd sie zur Gottesfurcht auffziehen / vnd im Catechismo / in der Christlichen lehre vnd glauben / wol vnterweisen oder vnterweisen lassen / vnd Gott recht dienen vnd beten leren / daher sagt Paulus Eph. 6. Ihr Vätter ziehet ewre Kinder auff / in der Zucht vnd vermahnung zum Herren. Was da den vättern gebotten wird / betrifft auch die Mütter. S. Paulus wil aber sonderlich das die Mütter jre kinder sollen lieb haben / denn wa das nicht geschicht / so werdē sie der wartung verdrossen / vnd wird der armen kinder vbel gepfleget / dabey kan den nicht wol einigkeit im Ehstande bleiben / dann ein recht vätterlich Hertz kan nicht wol dulden vnd zusehen / das sein Feisch vnd Blut verachtet oder verhasset werde.

Man findet bißweilen Weiber / die jhnen an andern zeitlichen dingen / vnd an jrer arbeit mehr lassen gelegen sein / den

den an Kindern / Also das sie sich der Kinder nicht ehe annemen / das ander sey den zuuor alles bericht / so doch billich die Kinder / so zum Ebenbilde Gottes geschaffen / vnd durch Christi theures Blut erkaufft sind / solten Vorzug haben für allen andern vergänglichen dingen / denn was Gott zeitliches bescheret / gibt er eben vmb derselben Kinder willen / darumb sie auch für andern dingen zu lieben.

Es habē solches die Alten mit zweyen zusammen geflickten verslein wöllen zuuerstehen geben / das die verachtung oder nachläßigkeit der Kinder liebe / nicht viel rath schaffe / da sie gesagt.

Sunt tria mala domus, imber, mulier mala, fumus,
Et quādo mane pueri surgunt sine pane.
Drey stück verderben ein gut Haus /
Viel regen vnd wann nit hinaus
Der rauch kan gehē / vnd wañ die kind
Zu morgens nit gespeyset sind.
Ist den darzu auch böß das Weib /
Ich fürcht ein solch Haus nicht lang bleib.

Es ist gewislich war/ wañ ein Weib die Kinder lieb hat / das sie auch den Man lieb haben müsse. Vnd widerumb wann sie den Man liebet / das sie jhr auch die Kinder werde lassen lieb sein.

Kinder liebe.

Es mus bey einander sein / vnd ist auch Natürlich/ vnd ist die Kinder liebe die höchste liebe eine / so im Menschen ist / das auch Gott derselbigen zum Exempel brauchet / als er seine vnermäßliche grosse liebe gegen das Menschliche Geschlechte wil darthun / vnd spricht/ Esa. 49. Kan auch ein Weib jhres Kindes vergessen / das sie sich nicht erbarme/ vber den Sohn jhres leibs/ vnd ob sie desselben vergehs / so wil ich doch dein nicht vergessen.

Vnd wa ein Mutter jhre Kinder nicht lieb hat/ noch sich jhrer annimpt/ da ist sich nichts guts zuuermuten / S. Paulus sagt. 1. Timoth. 5.

So jemandt die seinen / sonderlich seine Haußgenossen nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet/ vnd ist erger denn ein Heyde.

Doch

Doch sol man das hie auch mercken/ das Paulus nicht redet von der vnordentlichen liebe / wie etliche Mütter gegen jhre Kinder tragen / das sie jhnen allen willen lassen / alles geben / was sie nur haben wöllen vnd begeren / wöllen sie nicht erzürnen noch weinē machen/ vnd lassen sie also auffwachsen in alle jhrem mutwillen / das man jhnen darnach weder steuren noch weren kan/ wann man gleich gerne wolte / das ist ein schädtliche liebe / ja mehr ein Hasen eine liebe/ dawider sagt Salomon. Wer sein Kind lieb hat / der helt es vnder der Ruten / das er Ehre an jhm erlebe.

Dagegen thun die Mütter auch nicht recht die sich wider jhre eigene Kinder/ wann sie etwan vnrecht thun/ oder aber nicht baldt / wann sie es gerne sehen schweigen wöllen / alse erzürnen / das sie jhnen den Todt vnd alles Vnglück wüntschen/ das Fälbel (das ist die Fallende sucht) grosse Kranckheit oder Schwere noth / die Drüsse (das ist die Pestilentz) vnd dergleichen im Zorn

fluchen / vnd also aller Mütterliche liebe vnd trewe vergessen / vnd so gar nicht bedencken / das die armen Kindlin jhr Fleisch vnd Blut seind / denen sie je als jhnen selbest alles guts gönnen vnd wüntschen solten / vnd ob man wol bißweilen fürgibt / man meine es so arg nicht / so ist doch solche gewonheit böse / vnd ein schröckliche greuliche Sünde / dagegen fromme Eheweiber vnd Mütter nach der lehre Pauli sich gewenen sollen / jhre Kinder zu lieben / sonderlich wann sie sehen / das domit dem Manne ein sonderliche wolgefallen geschicht.

Zum Vierden. Sollen fromme Eheweiber auch Sittig sein. Das ist / Mässig / Nüchtern / Vernünfftig vnd Fürsichtig / vnd das ist jhnen auch von nöthen / soll anders Zucht vnd Erbarkeit bey jhnen erhalten werden / dann ein vnersättig / vnmässig / truncken / volles Weib / achtet der Zucht vnd Tugendt nicht viel / vnd mag leichtlich in ein böß geschrey kommen.

Ein Eheweib soll nicht Wild / Frech / Wunderlich vnd seltzam sein / sondern

fein

fein sittig/aller guten sitten sich befleis-
sigen/ in Worten vnd Gebärden ein
maß halten/ dauon sagt Syrach am
26. Cap.

Ein freundtlich Weib erfrewet jhren
Man/ vnd wann sie vernünfftig mit
jhme vmbgehet/ erfrischet sie jhm sein
Hertz.

Vnd am 25. Wol dem der ein ver-
nünfftig Weib hat. Vnd am 26. Ein
Weib das ein bestendig Gemüt hat/ist
wie die gulden Seulen/auff den silbern
Stülen.

So heist nu sittig sein/ das man alle
leichfertigkeit vnd vnbestendigkeit/ al-
ten Geitz/ Vnmaß/ vnd Vnuernunfft
meide.

Zum Fünfften. Sollen sie Keusch
sein/ Es ist ein Weiber Name bey den
Griechen/ der auch bey vns Teutschen
breuchlich/der heisset Agnes/das bedeut
im Teutschen so viel/als Keusch/solche
Fraw Agnes sollen alle fromme Ehe-
weiber sein/das ist/sich in aller Keusch-
heit halte/ Hurerey/ Ehbruch/ vnzüch-
tige wort/werck vnd gebärden/ meiden
vnd fliehen.

Dann es ist nichts liebers auff Erden / dann ein züchtig Weib / vnd ist nichts köstlichers / denn ein Keusches Weib. Spricht Syrach am 26. Wie die Sonne / wann sie auffgangen ist in den hohen Himmel des HErren / eine zierde ist: Also ist ein Tugentsam Weib ein zierde in jhrem Hause.

Darumb sollen sich fromme Eheweiber enthalten von allem / das wider Ehre ist / sich nicht mit andern Männern oder Gesellen / Halsen / Hertzen / Küssen / Jagen / Schertzen etc. Dann solches alles ein böses ansehen vnd verdacht der vnkeuscheit mit sich bringet / sonderlich wil S. Paulus hie / das die Weiber sich sollen zu keuschen gedancken gewenen. Dann Selig seind (spricht Christus) die da reines hertzen seind / dann sie sollen Gott schawen.

Zum Sechsten. Sollen die Ehweiber Heußlich sein / das ist / sie sollen sich erstlich lieben daheim im Hause / denn auff der Strasse vnd am Platze finden lassen / noch den gantzen Tag durch alle Heu-

le Heuser vmblauffen/ wie S. Paulus solches straffet/ 1. Timoth am 5. Daher nennen die Teutschen auch ein Ehweib / ein Haußzier vnd Haußehre/ nicht ein Strassen zier oder Platz ehre/ vnd wann auch ein Weib also dem spatzieren nachleuffet / vnd nimmer oder selten daheim ist/so heisset man sie Feltzöten / vnd Renfässer / vnd dergleichen schendtliche Namen gibt man jnen.

Bey den Heyden war es eine grosse Schande vnd Vnehre / wann sich ein Weib viel ausser jhrem Haus sehen lies / wie es auch noch bey etlichen Völckern für ein Vbelstand wird gehalten.

Die Bürger zu Elis in Griechenlandt / begerten von dem künstlichen Bildthauer Phidia / das er jhnen ein Bildtnis der Göttin Venus machen wolte / da machte er jhnen ein schön Weibsbild/das stund auff einer Schnecken/ damit zeigt er an / das gleich wie die Schneck von jhrem Haus nicht weit kömpt / oder doch dasselbe mit tre-

get: Also sol ein from ehrliches Eheweib auch nicht weit auß jhrem Haus vmbspatziren / oder da es je die noth erfordert / doch der Haußsorge nicht vergessen / sondern dieselbige stets mit jhr tragen.

Dann das heisset auch Heußlich sein / das ein Weib nicht alleine stets im hause sey / sondern sich auch der Haußhaltung anneme / selbs mit sorge vnd zu rathe / was zur Haußhaltung nütze vnd dienstlich / selbs mit zugreiffe / arbeyte / vnd was der Man erworben / helffe zu gut machen / nicht alles auff das Gesinde lassen / sondern selbst in Küchen / Keller / vnd im Stalle mit zusehe / das dem Viehe sein Futter / vnd zu rechter zeit etc. gegeben werde / vnd so furt an / von solchem Weibe sagt Salomon Prou. 12. 4.

Ein heußlich Weib ist ein Kron jres Mannes / aber ein vnheußliche (die sich nichtes annimpt / thut gleich als were sie nur Gast im hause) ist ein Eyter in seim gebeine / vnd 14. Durch weise Weiber wird ein Haus erbawet / aber ein Närrin / zerbrichts mit jhrem thun. Vnd

Syr.

Syr. 6. Ein heußlich Weib ist jhrem Manne eine freude/ vnd machet jhm ein fein rühig leben.

Es kan ein Weib wol züchtig sein/ darzu Sittig vnd Keusch/ jhren Man vnd Kinder lieben/ vnd doch durch böse Gesellschafft vnd böse Exempel verfüret werden/ darumb am besten/ das sie doheim bleiben/ vnd jhres Hauses warten/ nicht zu alle Kirchmessen vñ schertzspielen lauffe/ oder sonst den gantzen Tag von eim Hause zum andern vmbspatziere/ es gereth selten wol/ vnd ist das Exempel Dinæ der tochter Jacobs zubedencken/ sonst auch ein alt Sprichwort:

Ein Edelman/ der sein Erbe verkeufft/
Vnd ein Ehweib dz nach Ablas leufft etc.

Weist was nicht dauon zu halten sey.

Darumb sollē Ehweiber heußlich sein/ das ist/ doheim im hause sich finden lassen/ vñ darnach denselben auch wol vorstehen/ daher sie den auch Hausmütter vnd Haußfrawen heissen/ das sie sich des Hauses/ Kinder vnd Gesinde/ als ein Mutter annemen sollen.

Zum

Zum Siebenden: Sollen die Ehweiber auch gütig sein. Gegen jederman sanfftmütig vnd gelinde / dann man findet wol züchtige vnd keusche / trewe Ehweiber / die aber darneben sehr störrisch vnd vnfreundtlich seyen gegen jhren Männern vnd auch gegen andere Leute / lassen sich baldt entrüsten vnd entzürnen / vnd können jren eignen sinne nicht steuren / das ist dann nicht alleine ein grosser mangel / sondern auch ein schwehr vnglück.

Ich wolt lieber bey Löwen vnd Drachen wohnen (sagt Jesus Syrach am 25.) Dann bey eim bösen Weibe / wann sie böse wird / so verstellet sie jhre Gebärde / vnd wird so scheußlich wie ein Sack / jhr Man muß sich jhrer schemen / vnd wann mans jhm fürwirfft / so thuts jhm im hertzē wehe / Ein Weib da der Man kein freude an hat / die macht jhn verdrossen zu allen dingen.

So böse vnd Vnbendig sollen die Ehweiber nicht sein sondern gütig / das ist auch ein Weibes Nam / vnd heisset

im

im Griechischen Agatha/ auff Teutsch Gütig/ Gut/ doher kompt auch der feine Teutsche Name Gutta oder Iutta, einem Manne felt viel vnd mancherley für/ darüber er nicht alle zeit gutes mutes sein kan/ bißweilē traurig ernst oder zornig würd/ da sol nun ein from Ehweib achtung auffgeben/ das sie solches nicht vermehre/ noch weiter verbittere/ sondern sich mit freundtligkeyt vnd gütigkeyt fein zuhättig machen/ vnd in aller Demut gegen dem Manne also erzeigen/ das sie seinen kummer vnd anligen wenden/ vnd jhn widerumb zu frieden stellen möge.

Ein solch Weib ist mit Golde nicht zubezalen/ sie machet einem Manne alle seine sorge/ mühe/ arbeit vnd anligen/ leicht vnd träglich. Wann aber ein Weib das gegen spiel thut/ immer sawr sihet/ feindtlich vnd gramselig sich gegen dem Manne erzeiget/ wie Xantippe gegen dem Socratem/ da würd alles Creutz vnd beschwerung/ doppel vnd zwifach. So sey nun das vom sibenden Stück gesagt.

Zum

Zum achten. Sollen frome Ehweiber jhren Männern vnterthon sein. Hie schleust nun Paulus den Ring zu saimen / an der liebe gegen die Männer hub er an / vnd mit der vnterthenigkeyt gegen dieselbe schleust er zu. Solche vnterthenigkeit ist aller dinge nötig / sol es anders im Hauß Regiment recht wol vnd ordentlich zugehen.

Dan der Man ist des Weibes haupt / darumb sie auch als ein Glied sich nach dem Haupt richten sol / wann an des menschen Leibe / Hände vnd Füsse dem Haupt widerstreben / sich nach demselben nicht richten noch folgen wöllen / so mus der Leib abnemen / vnd endtlich zu boden gehen.

Also darff man nicht gedencken / das ein Haußhaltung bestehē möge / wo sich das Weib dem Manne widersetzet / vnd vber jhn Regiren / vnd nicht vnterthan sein wil. Derhalben sagt hie Paulus. Die Weiber sollen jren Männern vnterthan sein. Vnd Ephe. am 5. spricht: Die Weiber seyen Vnterthan jhren Männnern / als dem Herrn / dann der

Man

Man ist des Weibes Haupt/ gleich wie auch Christus ist das Haupt der gemeine etc. Wie nun die Gemeine ist Christo vnterhan/ also auch die Weiber jren Männern in allen dingen.

Vnd schleusset S. Hieronymus hieraus/ das ein Weib so jhrem Manne/ als jrem Haupt nicht vnterhan ist eben so eine grosse sünde thue/ als der Man/ wann er seinem Haupt dem HErrn Christo widerstrebe. Derhalben sollen Christliche Eheweiber wissen vnd lernen/ das jhnen gebüret vnd zustehet/ jren Männern vnterthan zu sein/ nicht allein dem Reichen/ Frommen vnd verstendigen/ sondern auch dem Armen/ wunderlichen vnd einfeltigen/ vnd sich nicht wider dieselbigen auff zulehnen/ sondern zu bedencken/ das Gott jhnen jhre Männer zugefüget hat/ vnd haben wil/ das sie denselbigē vnterthenig sein/ da sie es thun/ wil es jhm Gott als einen sonderlichen Gottes dienst gefallen lassen/ vnd jhnen den Segen geben/ den er sonst denen/ so seine Gebot halten/ zugesaget hat.

Vnd

Vnd das seind nun also die Acht Tugenden / eines frommen Ehlichen Ehweibes / darinnen sie jhren Glauben vben vnd bekennen sollen.

Erstlich / züchtig sein.
Zum andern / jhre Männer lieb haben.
Zum dritten / die Kinder lieben.
Zum vierden / Sittig sein.
Zum fünfften / Keusch.
Zum sechsten / Heußlich.
Zum sibenden / Gütig.
Zum achten / den Männern vnterthänig.

Darauff zeiget nun der heilige Apostel die vrsach an / warumb sich die Weiber also halten sollen / vnd spricht:

Auff das nicht das wort Gottes verlestert werde.

Da sehet jhr lieben Freund / warumb wir vns in guten Wercken vben / vnd dieselben thun sollen: Nemlich nicht die

die Seligkeyt dadurch zu erlangen oder zuuerdienen / sondern Gottes ehre dadurch zu fürdern vnd außzubreiten / wie auch Christus sagt.

Also lasset leuchten ewer Liecht für den Menschen / auff das sie sehen ewer gute Werck / vnnd preisen ewren Vater im Himel.

Die weisen Heyden vnd Philosophen vermahnen auch wol zu Tugenden vnd Erbarkeyt / aber sie gedencken vnsers HErren Gottes nicht darbey / das sie dem zu Ehren vñ Lob gereichen sollen / sondern das der jenige so recht vnd gutes thut / solches für seine Person dadurch bey ander leuten / Lob / ruhm / vnd einen grossen Namen bekomen möge. Aber die heilige Schrifft wil / das alle vnser thun vnd fürnemen / nach Gottes wort vnd befelch / nicht auff eignen nutz vnd eigen Ehre / sondern zu Gottes Lob vnd Ehre im Glauben sol gericht sein.

Was nun ein Eheweib sich für Christen vnd Euangelisch außgibt/ vnd doch vnzüchtig ist / jhren Man noch Kinder nicht liebet/helt sich nicht mässig/keusch vnd sittig / ist gegen jrem Manne nicht gütig noch freundlich/was würden wol andere Leute dazu sagen? sonderlich die noch das Euangelium nicht angenommen haben / werden sie nicht sprechen: O ist das jhr Euangelium / lehret sie solches Christus / lebet man also nach jhrer Religion? das ist dann vnserm Herrn Gott eine grosse vnehre/darumb soll ein from züchtiges Eheweib / solche böse nachrede verhüten/mit jrem Gottseligen leben.

Menschliche Natur ist im Weiber Volck also verderbet/das sie nichts vngerners thun/denn vnterthenig sein den Männern / Das ist jhnen das allerschwereste / das sie sich in allen dingen sollen nach des Mannes befelch richten / vnd jhm gehorsam leisten.

Aber welche Christen seind die widerstehen solcher angebornen vntugend/

vnd

vnd der vnbillichen begirde zu regieren/ vnd bedencken viel mehr dagegen Gottes Gebot/ der zu Eua vnd allen Weibern sagt/ Gene. 3.

Dein wille soll deinem Mañe vnterworffen sein/ vnd er soll dein Herr sein.

Vnd demselben befelch nach/ brechen sie jhren eigen sinn/ als viel jhnen jmmer müglich/ vnd begeben sich zum gehorsam/ vnd zur vnterthänigkeit vmb der Ehre Gottes willen/ auff das dieselbige durch sie nicht gehindert/ sondern befürdert werde. Daher dann auch S. Petrus sagt 1. Pet. 3.

Die Weiber sollen jhren Männern vnterthan sein/ auff das die/ so nicht glauben/ durch der Weiber wandel ohn wort gewonnen werden/ wann sie ansehen jren keuschen wandel in der forcht/ welcher Schmuck nit soll außwendig sein/ mit Haar flechten vnd Golt vmbhencken/ oder Kleider anlegen/ sondern der verborgene Mensche des Hertzen

vnuerruckte / mit sanfftem vnd stillen Geiste / das ist köstlich vor Gott / dann also haben sich auch vorzeiten die heiligen Weiber geschmuckt / die jhre hoffnung auff Gott satzten / vnd jren Mänern vnterthan waren / wie die Sara Abraham gehorsam war / vnd hies jhn HERR / welcher Töchter jhr worden seid / so jhr wol thut.

So freundtlichen weist Paulus durch Exempel vnd verheischung zum guten zu reitzen / dann also möchte etwan ein Weib sagen / Ja ich lies meinen Man ein guts Jar haben / das ich alles thun wolte / was er haben wil / sihe welch ein ärmer Tropff er ist etc. Ey spricht Paulus / thu gemach / wiltu nicht vmb seinen willen jn lieben / vnd vnterthenig sein / so thu es doch vmb Gottes vnd desselben gebots willen / auff das nicht das wort Gottes verlestert werde. 1. P.

So sprichstu / was hilffts das man gleich noch also from ist / vnd in allen tugenden vñ guten wercken sich vbet / fraget doch der Gottlose hauffe nichts darnach / vnd lestern das Euãgelion gleich

sehr /

sehr / vnd je besser mans machet / je ehe man darüber gelestert wirdt. Wie man an dem Herrn Christo sihet / da er auch die Teuffel von den Leuten auß trieb / bleib solches nicht vngetadelt / also das sie jhm auch schuldt gaben / er tribe die Teuffel durch Beelzebub aus.

Dagegen sollen wir wissen / das / ob wol der gröste hauffe der Welt / beyde Gottes werck vnd der Christgleubigen thun vnd leben / wann es gleich am besten ist / darnach zum höchsten lestern vnd tadeln / So seind dennoch allezeit auch noch etliche leute / bey denen es nutz schaffet / die daraus vrsach nemen / Gott zu loben vnd zu preisen / wie dann die Euangelisten / wann sie gleich von der Jüden lestern vnd schenden schreiben / dannoch auch anzeigen / wann Christus hat ein Wunderwerck gethan / das solches seinem himlischen Vatter zu ehren gereicht ist:

Vnd alles volck (sprechen sie) verwunderten sich / vñ preyseten Gott.

Also sollen vnsere werck/ die wir nach Gottes wort vnd befelch thun/ auch zu seinem Lob vnd Ehren gereichen/ wolten aber die Gottlosen gleich wol Gott vnd sein wort lestern/ so seind wir doch entschüldiget/ das wir jhnen dazu mit vnserem leben kein vrsach haben geben.

Vnd ist zum Beschlüs allhie auch zu mercken/ das diese Lehren nicht allein den jungen Eheweibern gesagt seind/ sondern sie betreffen auch die Alten Eheweiber/ die nun eben lange im Ehestande gewesen/ die sollen auch züchtig sein/ jhre Männer vnd Kinder lieben/ Sittig/ Keusch/ Heußlich/ Gütig/ vnd jren Männern vnterthänig sein/ dann wann sie es sollen die Jungen lehren/ so müssen sie es auch selber thun/ vnd jhnen also gute Exempel geben/ sonst wirds heissen.

Turpe est doctori; cū culpa redarguit ipsum.

Das ist.

Wann einer nicht thut was er andere lehrt/

Dem ists eine grosse schande/ vnd bleibt verkert.

So

So sollen sich nun alle frome Christliche Eheweiber / Alt vnd Jung / nach dieser lehre Pauli also halten / das Gott dadurch geehret werde / so wil er sie wiederumb Ehren / vnd sie für allen schanden vnd schaden behüten / dagegen an Leib vnd Seel segnen / zeitlich vnd Ewiglich.

Das helffe Gott allen fromen Eheweibern / vnd vns allen / durch seinen lieben Sohn Jhesum Christum / Amen.

Psal. 4.

Du erfrewest mein Hertz / ob jene gleich viel Wein vnd Korn haben. Ich liege vnd Schlaffe gantz mit frieden / Dañ alleine du HErr hilffest mir / das ich sicher wone.

Gedruckt zu Mülhausen / durch Andream Hantzsch / In verlegung Otto von Rißwick.